

17. Aug. 1915

Redaktion, Administration u. Druckerei.

Kolonienstr. 11. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte in keinem Falle zurückgegeben.

Ankündigungsbureau: Stadt, Wollzeile 20. Inserationspreis nach Tarif. Inserate übernehmen: Witzek, Ann.-Exp. in Prag und Berlin; Jos. A. Kienreich, Inseraten-Exp. in Graz; J. Blocher, Annoncen-Expediten in Budapest und Agraria; im Auslande: Societe Europeenne de Publicite, 10, rue de la Victoire in Paris; Rudolf Mosse in Berlin, München, Leipzig; Resenerstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. Basel; Heinrich Eisler, Ann.-Exp. in Hamburg; Orell, Püschel & Co. in Zürich u. Basel; Vertreter für Deutschland, Frankreich, England, Italien etc.: Sarbachs News Exchange, Mainz und Köln a. Rh.

Abonnement für Wien: Mit tägl. zweimal. Zustell. ins Haus: Ganzj. K. 50.40, monatl. K. 4.20. Zum Abholen im Hauptverlage Wollzeile 20 oder Fichtegasse 11: Ganzj. K. 48.20, monatl. K. 4.00. Einzel: Morgenblatt 12 H., Abendblatt 6 H., Nachmittagsblatt am Montag und nach zwei Feiertagen 12 H., Morgen- u. Abendblatt 40 Pf. Für Deutschland: Morgen- u. Nachmittagsblatt einzeln: allein je 50 Pf., Abendblatt allein je 15 Pf.

# Neue Freie Presse.

Abendblatt.

Abonnement für das Inland: Mit tägl. einmal. Postversendung: Ganzj. K. 55, halbj. K. 28, viertelj. K. 14. Mit tägl. zweimal. Postversendung: Ganzj. K. 64, halbj. K. 32, viertelj. K. 16.

Abonnement für das Ausland: Vierteljährig: Belgien K. 22, 2 Staaten des Weltpostvereines K. 24. Bei den Postämtern in: Deutschland M. H. S. Schweiz Fr. 13.65, Belgien Fr. 13.95, Italien L. 14.47, Rumänien Fr. 15.50, Serbien Fr. 15.80, Bulgarien Fr. 16.68, Russland R. 5.50, Griechenland (b. d. Buchhandl. Hetherington & Barth, Athen od. k. k. Zeitg.-Exp. in Triest) K. 15.97, Europ. Türkei (Ostl. Postämter) K. 15.60, Asien, Türkei K. 17.45, Aegypten K. 16.64, Dänemark Kr. 11.25, Schweden Kr. 11.20, Norwegen Kr. 10.55, Finnland M. 15.10, Holland F. 8.-, bei den Agenturen in Italien: Lombar & Co., Rom Fr. 25.50, Frankreich: Hachette & Co., 111, Rue Réaumur, Fr. 25.50; England: Sarbach London, 21, Bride Lane, Fleet Street, E. C. 4; Siegle & Co., London, E. C. 4; Lockhart Street Pld., St. 1 sh. 1; Nordamerika: E. Steiger, 25 Park Place, G. E. Stecher, 151-155 West 23th St., L. A. Rosswag, 87, Second Avenue in New York, Doll. 6.40. Vertreter für das ges. Ausland: Sarbachs News Exch., Ges. m. H., Mainz. Für die an Agenten, Austräger oder Verschleissler bezahlten Beiträge leisten wir keine Garantie.

Nr. 18445.

Wien, Mittwoch, den 29. Dezember

1915.

## Meinungsverschiedenheiten im englischen Ministerium.

Enttäuschung durch die Ergebnisse der Werbung von sogenannten Freiwilligen.

Wien, 29. Dezember.

Aus London kommen Nachrichten, aus denen auf eine scharfe Zuspitzung der Gegensätze im Ministerium zu schließen wäre. Die Verdrüsslichkeit zwischen Frankreich und England hat einen ihrer wichtigsten Gründe darin, daß die militärischen Leistungen so verschieden sind. Frankreich, dessen neueste Bevölkerungsbewegung einen Stillstand und beinahe ein Ueberwiegen der Todesfälle über die Geburten zeigt, verblutet sich durch riesige Menschenverluste im Kriege. Die Franzosen machen den Engländern zum Vorwurf, daß sie ihre Volksträfte schonen und militärisch zu wenig leisten. Diesen Anlaß haben die Anhänger der allgemeinen Dienstpflicht benützt, um ihre Meinungen zum Durchbruch zu bringen. Der Premierminister Asquith hat wiederholt gezeigt, daß er ein Zweckmäßigkeitspolitiker ist, der mit unglaublicher parlamentarischer Schläuheit sich allen Strömungen anzupassen weiß. Er fürchtet jedoch, daß ein Gesekentwurf über die allgemeine Wehrpflicht die liberale Mehrheit, mit welcher er vor der Bildung des Koalitionsministeriums fast zehn Jahre regiert hat, durch Abfall der Iren und der Arbeiter sprengen könnte. Deshalb wurde ein Mittelweg eingeschlagen und Lord Derby mit der Ausführung eines Planes von Freiwilligenwerbung beauftragt. Die Freiwilligkeit war nur Schein. Hinter ihr steckten viele Zwangsmittel. Zunächst gesellschaftliche, durch Agitation von Frauen, dann wirtschaftliche, durch angedrohte Dienstentlassung und Erwerbslosigkeit und auch durch Beschränkung der Auswanderungsmöglichkeit. Das stärkste Zwangsmittel war jedoch die Aussicht der Verheirateten über die Ledigen. Der Ministerpräsident und Lord Derby hatten sich verpflichtet, daß die Verheirateten, die sich freiwillig melden, erst dann einberufen werden, wenn die Zahl der Ledigen, die vorerst einberufen werden sollen, unzureichend wäre. Die Verheirateten hatten somit allen Grund, einen Druck auf die Ledigen auszuüben, weil die Vermehrung dieser Freiwilligen einen Schutz für sie selbst bildete. Ferner hatten sie einen Grund, sich selbst als Freiwillige zu melden, weil das Versprechen ihrer späteren Einberufung an diese Bedingung geknüpft war.

## Das Ergebnis ein Fehlschlag.

Die Ziffern des Ergebnisses aus der Freiwilligenwerbung sind nicht mitgeteilt worden. Asquith hat jedoch bereits erklärt, daß die Kräfte, über die England verfüge, nur zureichen, um die jetzigen Stände von zwölftausend Mann durch Ergänzung zu erhalten. Das genügt weder den Franzosen noch den Kriegsheern, die beständig über die Vernichtung der beiden Kaiserreiche heruntreden.

## Für und gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Eine Minderheit im Kabinett für die allgemeine Wehrpflicht.

Wien, 29. Dezember.

Die Frage ist, ob Asquith, der bisher bei seinen Trapskünsten niemals heruntergestürzt ist, sich auch jetzt durchwinden kann. Wie dem auch sein mag, von der Viermillionenarmee des Lord Kitchener sind bisher kaum die Umrisse zu sehen und bis zu ihr ist noch ein weiter Weg.

## Die Hoffnungen auf das Frühjahr.

Besprochen in den englischen Blättern.

Wien, 29. Dezember.

Jetzt werden die armen getäuschten Völker der Entente auf das Frühjahr vertreibt. Vier Millionen soll Kitchener liefern und der Himmel weiß, wie viele Millionen der Zar aufbringt. Die Kriegspartei will die Möglichkeit haben, die öffentliche Meinung durch neue Erwartungen zu blenden und über die Schwierigkeiten des Augenblicks zu täuschen.

## Engländer und Franzosen in Saloniki.

Vorläufig ist jedoch die Frage der Befreiung von Saloniki zu beantworten. Die griechischen Minister werden immer deutlicher und verlangen, daß die Entente die Unabhängigkeit Griechenlands nicht antaste. Minister Nikolis hat ohne Umschweife das Verlassen von Saloniki gefordert. Diese Krise kommt jetzt zur Lösung und was im Frühjahr sein wird, dürfte nicht ohne Zusammenhang mit den Ereignissen am Ägäischen Meere bleiben.

## Kritische Lage des Kabinetts Asquith. Die Dienstpflichtfrage.

Rotterdam, 28. Dezember.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der gestrige Kabinettsrat, in welchem über die Ergebnisse der Werbekampagne Lord Derbys beraten wurde, gelangte zu keinem Entschluß. Heute wird das Kabinett die Beratungen fortsetzen.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß der Zustand gestern Abend heikel war und heute vielleicht noch kritischer wird. Einige Minister dringen darauf, sofort die Dienstpflicht einzuführen, da diese allein dem Premierminister, die Möglichkeit gebe, sein Versprechen einzulösen. Andere wieder wollen den Unverheirateten noch einmal Gelegenheit geben, sich anwerben zu lassen. Einige von ihnen erklären, daß ein Versprechen, bei dem sie nicht zu Rate gezogen wurden, für sie nicht bindend sein könne. Beide Gruppen sehen sich aus Liberalen und Unionisten zusammen. Neben ihnen gibt es noch eine dritte Gruppe, die aber bisher zu keinem Entschluß gelangt ist.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ glaubt, daß Asquith trachten werde, sein Versprechen einzuhalten, und gleichzeitig versuchen werde, zu verhindern, daß einige Minister ihr Amt niederlegen. Durch energisches Vorgehen könne dies vielleicht noch erreicht werden, obwohl die Aussichten dafür gestern entschieden ungünstig gewesen seien.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, das Kabinett besahe sich nicht nur mit Asquiths Versprechen, sondern auch mit anderen ernst, die neutralen Staaten angehenden Fragen.

## Revolutionäre Erhebung gegen Juanschikaj.

Unabhängigkeitserklärung der Provinz Junnan.

Peking, 28. Dezember.

Das Reutersche Bureau meldet:

Der Militärgouverneur von Junnan erließ eine Proklamation, in der die Unabhängigkeit Junnans erklärt wird. Es heißt darin, daß Juanschikaj die Eide, welche er als Präsident abgelegt hatte, gebrochen habe und den Ermahnungen, die Republik wiederherzustellen, nicht nachgekommen sei.

Zahlreiche Truppenverstärkungen werden aus dem Norden nach dem Süden transportiert.

## Kleine Chronik.

Wien, 29. Dezember.

[Hof- und Personalnachrichten.] Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie und ihre Söhne, die Erzherzoge Franz Karl Salvator und Hubert Salvator, sind gestern um 8 Uhr abends nach Wallsee abgereist. — Dem Karolinen-Kinderhospital sind von Frau Jeanette Bauer als Kranzabspaltungsspende für Herrn Hofrat Ritter v. Sahn 50 K. zugekommen, weiter noch 50 K. für den Spitalsfonds. — Dem Industriellen Atur Roth wurde vom Erzherzog Franz Salvator das Ehrenzeichen zweiter Klasse für Verdienste um das Rote Kreuz verliehen.

[Ernennungen und Verleihung.] Der Justizminister hat die Ministerialbizetretäre Dr. Johann Morawski und Dr. Gustav Wessely zu Ministerialsekretären und den im Justizministerium in Verwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Bezirksrichters beehrten Richter in Feldbach Dr. Guido Strobele v. Wangendorf zum Ministerialbizetretär im Justizministerium, der Handelsminister den Postverwalter Johann Pletschmann in Wörgl zum Oberpostverwalter ernannt. — In Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde wurde dem Postoberinspektor der Post- und Telegraphendirektion Triest Alois Dellin das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

[Die Zahlung der Telephongebühren seitens Eingerückter.] Dem Vereine für Post-, Telephon- und Verkehrsinteressen ist in Angelegenheit einberufener oder solcher Abonnenten, die nachweisbar infolge der Kriegsergebnisse außerstande sind, der Zahlung der Telephongebühren nachzukommen, eine günstige Erledigung des Handelsministeriums zugekommen, wonach diese Abonnenten um die Hofierung ihrer Stationen bei Einstellung des Gebührentarifes mittels stempelfreier Eingabe einschreiten können. Nähere Auskünfte erteilt der Generalsekretär Dr. Julius Steinschneider in Wien, 1. Bezirk, Annagasse 3, Telephon Nr. 8037.

[Vortrag Rada Rada.] Für den heute Abend stattfindenden Vortrag Rada Rada sind sämtliche Plätze ausverkauft.

[Der Brand auf dem Hermannslogel.] Ueber den Brand, der gestern Abend das Schuhhaus auf dem Hermannslogel vernichtete, erfahren wir: Das Feuer war um 6 Uhr abends in der Gastwirtschaft auf dem Hermannslogel, die von dem Wächter Herrn Ludwig Stanz betrieben

wurde, ausgebrochen. Die Gattin des Pächters, Frau Laura Stanz, hatte schon um halb 6 Uhr einen brennlichen Geruch im Hause verspürt und ihrem Gatten davon Mitteilung gemacht; dieser durchsuchte das ganze Haus, und als er in den zurzeit leerstehenden Stall kam, schlugen ihm schon dichter Rauch und Flammen entgegen. Herr Stanz unternahm den Versuch, den Brand mit einem Feuerlöschapparat zu unterdrücken, doch gelang es ihm nicht und die Flammen breiteten sich mit unheimlicher Eile aus. Der Bau besteht aus Holz und bot dem Feuer reichliche Nahrung. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß Herr Stanz mit Ausnahme einiger Bettwäsche gar nichts retten konnte. Das Schuhhaus stand alsbald von oben bis unten in Flammen und mit ihm ist die ganze Einrichtung verbrannt. Herr Stanz erleidet durch das Feuer einen Schaden von 18.000 K. Er war gegen Feuergefahr nicht versichert. Das Schuhhaus selbst ist Eigentum des Oesterreichischen Touristenklubs. Der Wert des Gebäudes dürfte ungefähr 40.000 K. betragen. Der Touristenklub ist gegen Feuer versichert. Auf dem Brandplatze erschienen die Berufsfeuerwehr mit drei Löschzügen, dann sämtliche freiwillige Feuerwehren des 19. Bezirkes von Wien und die freiwilligen Feuerwehren von Pöchlinsdorf und Salmansdorf. Auf dem Hermannslogel ist kein Wasser; daher mußte sich die Arbeit der Feuerwehren darauf beschränken, die Flammen einzudämmen. Auch diese Arbeit war auf dem schlüpfrigen Boden ungemein schwierig, zumal da die Geräte der Feuerwehren nicht bis zum Brandplatze fahren konnten und die Mannschaft sie erst hintragen mußte. Besonders gefährdet war eine geräumige Baracke, die ungefähr 40 Schritte vom Schuhhaus entfernt ist. Es herrschte zur Zeit des Brandes wohl ein heftiger Wind auf der Höhe, doch war die Richtung zum Glücke entgegengesetzt der Richtung, in der die Flammen auf die ausgebeuteten Waldbestände übergreifen konnten, war dadurch ausgeschlossen.

[Der „Wehrmann im Eisen.“] Gestern haben 47 Personen Nägel in den „Wehrmann im Eisen“ eingeschlagen.

[Lysanik in einem Kinotheater.] Im Palastlino, Josefstädterstraße 43, das dem Karl Josef Fleischmann gehört, ist gestern um halb 10 Uhr abends während der letzten Vorstellung auf der Galerie die Stukatur in einer Plattenanscheinung von ungefähr 40 Quadratmeter niedergegangen. Verletzt wurde dabei niemand. Schon um 7 Uhr abends hatte der Billeur Josef Scheidl ein verdächtiges Knistern gehört. Er hatte Herrn Fleischmann davon Mitteilung gemacht; dieser hatte den Architekten des Kinos Herrn Marschall verständigt, der nach Beibehaltung des Saales feststellte, daß

keine Gefahr vorhanden sei. Die Galeriebesucher wurden trotzdem auf andere Plätze gewiesen. Als die Stukatur abgestürzt war, verließen die Galeriebesucher panikartig das Theater. Dabei wurde die 56jährige Bädermeistersgattin Frau Anna Albert, Josefstädterstraße 49 wohnhaft, umgeworfen und an den Beinen leicht verletzt. Sie wurde in häusliche Pflege gebracht. Herr Fleischmann beruhigte die Galeriebesucher, die alsbald ihre Plätze wieder aufsuchten. Die Vorstellung wurde dann zu Ende gespielt. Von dem Vorfalle wurden das Stadtbauamt und das Polizeikommissariat Josefstadt verständigt.

[Todesfälle.] Gestern nachmittag ist in den Parkanlagen auf dem Währingergürtel der Major a. D. Josef Kauhan, 60 Jahre alt, nach Baden bei Wien zurückgekehrt, vom Schläge gerührt zusammengestürzt. Er wurde in das Garnisonshospital Nr. 1 gebracht und ist dort gestorben. — Am 24. d. ist hier der Schriftsteller und Redakteur des „Wiener Salonblatt“ Josef Richard Liebenwein im 52. Lebensjahre gestorben. Er verfasste auch zahlreiche Bühnenwerke, so die Fosse „Zwischen zwei Stühlen“, das Lustspiel „Die Schöne des Conte“ und das Schauspiel „Lady Rhoda Boughton“, dann viele Romane.

[Niederösterreichischer Sängerbund.] Die diesjährige Hauptversammlung des Niederösterreichischen Sängerbundes, dem gegenwärtig 106 Wiener und 150 auswärtige Vereine angehören, wies eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen überraschend starke Beteiligung auf. Bundesvorstand kaiserlicher Rat Falsch gedachte in seiner Eröffnungsrede dem im Kriege gefallenen und verstorbenen deutschen Sängern Niederösterreichs in ehrenden Worten und stellte fest, daß von den 2635 dem Bunde angehörigen Sängern nach bisherigen Mitteilungen 419 vor dem Feinde gefallen oder verwundet sind. Zu Kriegsfürsorgezwecken wurden von Bundesvereinen im abgelaufenen Jahre 116 Konzerte veranstaltet mit einem Gesamtertragnis von 87.424 K. Außerdem wurden von Bundesvereinen 116.055 K. zu Kriegsfürsorgezwecken gespendet und 87.650 K. an Kriegsanleihe gezeichnet. In die Bundesleitung wurden gewählt: kaiserlicher Rat Josef Falsch vom „Schubertbund“, Bundesvorstand; Benamin Schier vom Wiener Männergesangsverein, Vorstandstellvertreter; Viktor Keldorfer und Adolf Kirchl, Bundeschormeister; Emil Wild vom Favoritner Männergesangsverein, Franz Jopic vom Gesangsverein der Staatsbeamten und Dr. Franz Dedejal von der Währinger Liedertafel, Bundeschriftführer; kaiserlicher Rat Alois Krones vom Gesangsverein der Post- und Telegraphenbeamten, Bundeskassier; Albert Decker vom Landsträßer Männergesangsverein, Bundesarchivar.

Erklärungen eines revolutionären Zentrums

London, 28. Dezember. Das revolutionäre Zentrum... London, 28. Dezember. Das revolutionäre Zentrum...

Mitteilung aus der chinesischen Gesandtschaft

Wien, 29. Dezember. Auf der chinesischen Gesandtschaft wurde einem unserer Mitarbeiter mitgeteilt, es seien heute amtliche... Wien, 29. Dezember. Auf der chinesischen Gesandtschaft...

Warnungen der Entente an Japan

Wien, 29. Dezember. Die Mächte des Biederbandes haben eine formelle Warnung an Japan... Wien, 29. Dezember. Die Mächte des Biederbandes...

Angebliehe Revolution in China

Wien, 29. Dezember. In hiesiger, berufenen chinesischer Stelle sind keinerlei Nachrichten vorhanden, die zur Bestätigung der obigen Meldungen dienen könnten... Wien, 29. Dezember. In hiesiger, berufenen chinesischer Stelle...

Juanjichais Pläne und Japans Widerstand

Wien, 29. Dezember. Eine diplomatische Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen in China und dessen Beziehungen zu Japan sehr vertraut ist, teilt uns in einer Erörterung der englischen Meldungen über eine revolutionäre Erhebung gegen Juanjichai folgendes mit: Es ist nicht anzunehmen, daß es in China zu einer Revolution kommt... Wien, 29. Dezember. Eine diplomatische Persönlichkeit...

Keine weiteren Ingeändnisse Griechenlands an die Entente

Erklärungen von Gumaris. (Telegramm der Atona freien Presse.) Berlin, 28. Dezember. In einem Medatour des „Matin“ äußerte sich Gumaris, Griechenland müsse die Integrität seines Gebietes jedem anderen Interesse vorziehen... Berlin, 28. Dezember. In einem Medatour des „Matin“...

Äußerungen des griechischen Ministers Khalis gegen die Festschließung der Entente in Saloniki

Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge meldet „Corriere della Sera“ aus Rom: Der griechische Minister Khalis erklärte einem Berichterstatter der „Daily Mail“, daß Griechenland nicht erlauben werde, daß Türken und Bulgaren den Fuß auf griechischen Boden setzen... Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge...

Radoslaw über die bevorstehende Vergrößerung Bulgariens

Berlin, 29. Dezember. Aus Sofia wird der „Wojtschen Zeitung“ gemeldet: In einer Versammlung der Mitglieder der Regierungsmehrheit vor der Eröffnung der Sesssion hielt Ministerpräsident Radoslaw eine Rede, in der er sagte, Bulgarien stehe im Begriff, groß zu werden... Berlin, 29. Dezember. Aus Sofia wird der „Wojtschen Zeitung“...

Die Aktion der russischen Torpedoboote an der bulgarischen Küste

Petersburg, 28. Dezember. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Ueber die letzten Operationen unserer Torpedoboote an der bulgarischen Küste teilen die zuständigen Stellen mit, daß die in jener Gegend befindlichen Torpedoboote zwei feindliche Segelschiffe antrafen und versenkten... Petersburg, 28. Dezember. Die Petersburger Telegraphenagentur...

Die Einberufung der Siebzehnjährigen in Russland

Berlin, 29. Dezember. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die durch den Ulas des Baren verfügte Einberufung des Jahrganges 1918 wird in größter Eile durchgeführt... Berlin, 29. Dezember. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“...

Enteligen über Deutschland

Wien, 28. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß jetzt aus Hunderten von deutschen Flugzeugen Flugblätter auf Städte, Dörfer und Schiffe geschleudert werden... Wien, 28. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß jetzt aus Hunderten...

Der englische Postkrieg gegen die Neutralen

Wien, 29. Dezember. Aus Rotterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Anzahl der in den letzten Wochen von den Engländern auf holländischen Schiffen beschlagnahmten Poststücke rund 2000 betrug... Wien, 29. Dezember. Aus Rotterdam wird dem „Lokalanzeiger“...

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers

Konstantinopel, 28. Dezember. Die Agence Télégraphique Wolff meldet: Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront. Ein von drei feindlichen Flugzeugen, welche über den Meeresspiegel flogen, wurde durch das Feuer unserer Artillerie beschädigt und fiel ins Meer... Konstantinopel, 28. Dezember. Die Agence Télégraphique Wolff...

Keine Abreise der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien

Paris, 28. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Cetinje: Die Nachricht von der Abreise der Königsfamilie nach Italien wird ausdrücklich als unrichtig bezeichnet... Paris, 28. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Cetinje: Die Nachricht...

Die Verenkung der „Yafaka Maru“

Wien, 29. Dezember. Die „Königliche Zeitung“ meldet: Für die englische Geldpolitik ist die Verenkung des Postdampfers „Yafaka Maru“ im Mittelmeer ein schwerer Schlag... Wien, 29. Dezember. Die „Königliche Zeitung“ meldet: Für die englische Geldpolitik...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

Die Rettung aller Fahrgäste infolge trefflicher Anordnungen

Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha, stellt durch ihre Londoner Agentur mit Verdrigung fest, daß sämtliche Fahrgäste des Schiffes gerettet worden sind, ebenso alle Mann der Besatzung... Die Reederei der „Yafaka Maru“, die Nippon Yusen Kaisha...

heller als die der Sonne ist, denn je größer dieser Unterschied ist, um so höher steht er bei Sonnenuntergang über dem Horizont und um so später geht er nach der Sonne unter, und darauf kommt es an. Eine zweite, noch etwas günstigere Erscheinung wird im Mai eintreten. Merkur ist übrigens immer so hell, daß man ihn mit einem Fernrohr, das mit Einstellkreisen versehen ist, auch bei Tag sehr leicht sehen kann. Merkur ist der kleinste unter den großen den älteren Astronomen bekannten Planeten. Sein Durchmesser beträgt 4843 Kilometer oder 0,38 des Erddurchmessers. Nach den Beobachtungen Schiaparellis wendet er der Sonne stets dieselbe Seite zu und verhält sich also in dieser Richtung ebenso zur Sonne wie der Mond zur Erde.

Wenn Merkur nur einige Tage um den 20. Januar herum am Abendhimmel zu sehen ist, so ist im Gegenfall zu ihm der Planet Venus den ganzen Monat, und zwar von Tag zu Tag immer besser zu beobachten. Zu Beginn des Monats geht Venus um halb 7 Uhr, zu Ende des Monats um 8 Uhr unter. Venus ist bedeutend heller als der früher erwähnte Merkur. Sie kann aber als Ausgangspunkt zur leichteren Auffindung des Merkurs dienen. Um den 20. herum hat man sich nämlich von Venus zur Sonne eine Linie gezogen zu denken; auf dieser Linie wird man in einem Abstande von 14 Grad von Venus zur Sonne hin auf Merkur stoßen. Da man diese Ausrichtung nach Sonnenuntergang vornehmen wird, so sei bemerkt, daß die Sonne unter jener Stelle des Horizonts steht, welche die größte Helligkeit aufweist; die Distanz der Sonne unter dem Horizont läßt sich natürlich nur schätzen. Ueber Venus selbst soll in den nächsten Berichten mehr gesprochen werden. Als dritter Planet am Abendhimmel ist der uns in den letzten Monaten so sehr vertraut gewordene Jupiter zu nennen. Er geht Anfang des Monats um 5 Uhr, Ende des Monats um 3 Uhr durch den Meridian und hat bei Eintritt der Dunkelheit noch halbwegs gute Stellungen. Ende des Monats geht er um 10 Uhr unter. Ausstritte seiner Monde aus dem Jupiterschatten, die im umkehrenden Fernrohr rechts von der Jupiterschibe zu beobachten sind, finden statt:

Datum	Mond	Mittelenropäische Zeit
1. Januar	II	9 Uhr 54 Minuten
3. "	I	10 " 26 "
6. "	III	6 " 45 "
12. "	I	6 " 50 "
19. "	I	8 " 46 "
26. "	II	7 " 9 "

Außerdem läßt sich der Eintritt des III. Mondes in den Jupiterschatten am 13. Januar beobachten.

Schatten der Jupitermonde auf der Jupiterschibe können gesehen werden:

Datum	Mond	von	Mittelenropäische Zeit	bis
4. Januar	I	5 Uhr 22 Minuten	7 Uhr 34 Minuten	
10. "	II	" "	7 " 30 "	
11. "	I	7 " 18 "	9 " 30 "	
17. "	II	7 " 25 "	10 " 7 "	
18. "	I	9 " 13 "	" "	
20. "	I	" "	5 " 55 "	
27. "	I	" "	7 " 51 "	
31. "	III	6 " 12 "	8 " 48 "	

Nun kommen wir zu Saturn, der am 4. Januar in Opposition kommt und damit die kürzeste Entfernung von der Erde erreicht. Obwohl er die ganze Nacht zu beobachten ist, so empfiehlt es sich, doch erst in späteren Stunden, wenn er größere Höhen erreicht hat, daran zu scheitern. Im letzten Monatsbericht wurde bereits von dem Saturnringe erwähnt, daß er neuer noch in einer sehr günstigen Stellung steht, da die Partien des Ringes, welche oberhalb und unterhalb der Saturnfläche sind, mit dem Rande derselben zusammenfallen. Die Oberfläche des Saturn ist der Jupiters insofern ähnlich, als die Äquatorgegend als ein etwas hellerer Streifen erscheint; die Partien zu beiden Seiten sind nicht einseitig dunkler, sondern zeigen große kreisförmige Gebilde, die aneinandergereiht sind. Aber die Kontaste sind nicht so groß, um leicht und besonders bei unruhiger oder dunstiger Luft erkannt zu werden. Immerhin haben sie genügt, um die Rotationszeit Saturns zu bestimmen, die 10 Stunden 29 Minuten beträgt. Saturn ist auch darin dem Jupiter ähnlich, daß er von einer dichten Atmosphäre umgeben ist. Wie bereits im vorigen Bericht erwähnt wurde, ist der Saturnring eines der interessantesten Gebilde des Himmels, über dessen Natur man lange nicht im klaren war. Dem Aussehen nach muß man den Ring für einen festen, zusammenhängenden Körper halten. Aber die mechanischen Prinzipien widersprechen dem. Wäre die Annahme richtig, so müßte er vollkommen symmetrisch bezüglich seiner Gestalt und auch bezüglich der Verteilung seiner Masse gebaut sein; sein Schwerpunkt müßte mit dem Schwerpunkte Saturns zusammenfallen. Die geringste Abweichung aus dieser Lage müßte ihn aus seiner Lage bringen und unwiderruflich würde er in Trümmer gehen. Und solche Verschiebungen seines Schwerpunktes würden die Monde, deren er zehn hat, sofort hervorbringen. Solche Ueberlegungen veranlaßten Maywell, die mathematische Hypothese aufzustellen, daß der Ring aus lauter kleinen, vielleicht kugelförmigen Teilen besteht, die so wenig voneinander entfernt sind, daß wir sie aus der großen Entfernung von 1200 Millionen Kilometer als etwas Ganzes zu erkennen glauben. Unter dieser Annahme kann sich nämlich ein jedes Teilchen unabhängig von dem benachbarten mit einer Geschwindigkeit um Saturn bewegen, die einem Monde Saturns in diesem Abstande vom Saturnszentrum zukommt. In einem solchen Falle aber bewegen sich die weiter abliegenden Monde oder Ringteile mit geringerer Geschwindigkeit als die näher dem Zentrum liegenden, während, wenn der Ring ein einziger Körper wäre, die äußeren Teile sich rascher bewegen müßten als die inneren, da ja alle Teile in derselben Zeit einen Umlauf um Saturn machen müßten. Die Hypothese wurde nachträglich durch Beobachtungen bestätigt. Das Spektroskop gestattet bekanntlich Geschwindigkeiten in der Richtung zu uns oder von uns weg nicht nur zu erkennen, sondern auch sehr genau zu messen, und da haben die Beobachtungen der einzelnen Partien des Ringes in der Tat ergeben, daß die inneren Partien eine größere Geschwindigkeit um Saturn besitzen als die entfernteren und daß weiter auch der gemessene Wert dieser Geschwindigkeiten genau mit den Forderungen der Theorie übereinstimmt. Eine zweite Ueberlegung machte Professor Seeliger. Er sagte: Wenn der Ring aus lauter einzelnen, mehr oder weniger kugelförmigen Teilchen besteht, so werden, wenn der Ring von der Sonne beschienen wird, die einzelnen Kugeln Schatten werfen und die hinteren Kugeln nur teilweise von der Sonne beleuchtet sein. Wenn wir nun in einer solchen Stellung uns befinden, daß uns diese Schatten durch die Kugeln selbst verdeckt werden, so wird uns der Ring heller erscheinen, als wenn wir mit der Erde eine seitliche Stellung am Himmel einnehmen und die beschatteten

Teile der Kugeln zu sehen bekommen. Wenn wir auch nur die einzelnen Schatten nicht erkennen können, so wird doch der Gesamtindruck sein, daß die Helligkeit des Ringes kleiner gefunden werden muß, als in dem früheren Falle. Und siehe, auch die Beobachtungen nach dieser Richtung bestätigten die Maywell'sche Hypothese. Saturn steht noch immer rechts von den beiden Hauptsternen der Zwillinge und ist in dieser Gegend das hellste Gestirn. Seine Färbung ist gelblich. Als letzten der großen Planeten müssen wir noch Mars anführen. Er steht in der Nähe von Regulus im Sternbilde des Großen Löwen, ist heller als dieser, leuchtet in rötlichem Lichte und hat seine bisher nach Osten vor sich gehende Bewegung in die rückläufige nach Westen verwandelt. Er geht Anfang des Monats um 8 Uhr, Ende des Monats um 6 Uhr auf.

Wenn sich bei den Fixsternen nie etwas ändern würde, weder ihre Stellung, noch ihre Farbe, noch ihre Helligkeit usw., so würde eine einzige genaue Beobachtung genügen, um alles zu wissen, was man mit unseren gegenwärtigen Hilfsmitteln erkennen kann. Es kann sich aber alles ändern und es ändert sich auch. Während aber Änderungen der Stellung nur mit Hilfe feinerer Meßwerkzeuge erkannt werden, sind es die Helligkeitsänderungen einzelner Sterne, welche auch dem Beobachter mit dem freien Auge auffallen. Man nennt solche Sterne veränderliche Sterne. Zu ihnen gehören auch die sogenannten neuen Sterne, die oft plötzlich aufleuchten, um entweder nach kurzer Zeit ganz zu verlöschen oder in einer sich gleichbleibenden geringen Helligkeit weiterhin sichtbar zu bleiben. Andere aber, und das sind die eigentlichen veränderlichen Sterne, werden in mehr oder weniger regelmäßig wiederkehrenden Zeiten heller und dann wieder schwächer. Die Auffindung solcher veränderlicher Sterne gelingt natürlich nur bei genauer Kenntnis des gestirnten Himmels und bei Benützung guter Sternkarten. Die erste Entdeckung dieser Art gelang am 12. August 1596 dem friesischen Pfarrer Fabricius. Er bemerkte im Sternbilde des Walfisches einen Stern zweiter Größe, den er früher nie wahrgenommen hatte und den er auch im Oktober des folgenden Jahres vergebens suchte. Auf den Gedanken, der Stern könne sein Licht geändert haben, kam aber Fabricius nicht; dieser Gedanke kam erst Holwerda im Dezember 1638, als der Stern in der dritten Größe leuchtete und dann abermals verschwand. Der Stern wurde Mira Ceti, der Wunderbare im Walfisch, genannt. Die Periode, das ist die Zeit von einem Helligkeitsmaximum zum nächsten, beträgt im Mittel 331 Tage, doch unterliegt diese Zahl großen Schwankungen, die größer sind als bei irgend-einem anderen Stern dieser Art. Ebenso sind die Helligkeiten im Maximum sehr verschieden. Die höchste Maximalhelligkeit war 17, die kleinste 6. Im Minimum sinkt der Stern bis zur Größe 9 herab. Man kann auch nicht im vorhinein bestimmen, welche Helligkeit dieser Stern im nächsten Minimum erreichen wird. Nach einer Mitteilung von Professor Hartwig in Bamberg, der sich eingehender als andere Astronomen mit der Beobachtung veränderlicher Sterne beschäftigt, ist nun jetzt ein besonders helles Maximum im Anzuge, weil bereits in den ersten Tagen des Dezember und zwei Monate vor dem höchsten Glanze Mira Ceti wie ein Stern 3<sup>5</sup> Größe leuchtet.

Man findet Mira Ceti durch folgendes Alignment. Etwa um 7 Uhr abends steht im Südwesten in etwa 60 Grad Höhe das bekannte große Quadrat, von dem drei Sterne dem Sternbilde des Pegasus zugeordnet werden, während der oben links liegende Stern der Stern Alpha Andromedae oder Sirrah ist. In Abständen von etwa 15 Grad kommen wir nach links wandernd zu den Sternen zweiter Größe Beta, Gamma Andromedae und dann zu Alpha Persei in der Milchstraße. 20 Grad unterhalb Gamma Andromedae steht das Sternbild des Widder, das hauptsächlich aus zwei hellen Sternen besteht. Die Linie Gamma Andromedae durch Alpha Arietis, den oberen und helleren der Widdersterne, 27 Grad hinab verlängert, trifft auf Mira Ceti. Zieht man jedoch von Beta Andromedae durch Alpha Arietis eine Linie und verlängert sie um etwas mehr als die Entfernung der genannten Sterne, so trifft man auf den Stern zweiter Größe Alpha Ceti oder Menkar. Eine Linie von Aldebaran nach Menkar und darüber um die Hälfte verlängert, trifft wiederum auf Mira Ceti. Ueber die physikalischen Vorgänge des Lichtwechsels dieses Sternes ist man noch fast vollkommen im unklaren. Jedenfalls scheint es ein kompliziertes Phänomen zu sein, bei dem verschiedene Faktoren mitwirken, die wir bisher noch nicht auseinander halten können. Im Gegensatz zu Mira Ceti steht Algal, der zweite Stern, der als veränderlich erkannt worden ist. Hier sind wieder die Lichtminima die auffallenderen Erscheinungen, die hervorgerufen werden durch die teilweise Bedeckung des Sternes durch einen dunklen Begleiter in Intervallen von 2 Tagen 20 Stunden 48 Minuten. Solche Lichtminima können vor Mitternacht beobachtet werden am 16. um 16 Uhr 3 Minuten und am 19. um 6 Uhr 52 Minuten abends. Bezüglich der in den Abendstunden sichtbaren Sternbilder verweisen wir diesmal auf den letzten Bericht im Monat Dezember, in dem allerdings die im Osten oben auf gegangenen Sternbilder noch nicht angeführt sind. J. P.

Mitteilung aus dem Publikum.

**Sagrada Barber**  
 Magenstärkende Bitter-Paralle!  
 Künstlich erprobt, wirkt sicher, mild u. regenerierend. Sch. R. AG.  
 Probe 70 S., Heil. Geit'-Apoth., Wien, I., Sperrgasse 16.

Die wirtschaftlichen Kriegereignisse.  
 Pariser Börse.

Paris, 28. Dezember.  
 3prozentige französische Rente 63,75, 4prozentige Spanien  
 —, 5prozentige Russen 87,25, 3prozentige Russen —,  
 4prozentige ungar. Türken —, Banque de Paris —,  
 Crédit Foncier 925, Union Parisienne —, Eisenbahn  
 —, Thomson Houston —, Bahn Naphtha —,  
 Briarster —, Pampoff —, Maltzoff —, Le Naphth  
 —, Doula —, Rio-Tinto 1520, Cape Copper —,  
 China Copper 328, Utah Copper 485, Texas 139, —,  
 Debeers 286, —, Goldfields —, Jagersfontein —,  
 Randmines 118, —, Mexico Tramway —, Wechsel auf  
 London —, Adijon 624, —, Caoutchouc 83,50.

Londoner Börse.

London, 28. Dezember.  
 2 1/2prozentige englische Staats 55 1/2, 5prozentige Argentin  
 98, —, 4prozentige Brasilianer —, 4prozentige Japaner  
 71 1/2, 3prozentige Portugiesen —, 5prozentige Russen 84 1/2,  
 4 1/2prozentige Russen 76 1/2, Baltimore 99 1/2, Canada-Pacific  
 193, —, Erie 45, —, National Railway of Mexico 9 1/2, Penn-  
 sylvania 63 1/2, Southern-Pacific 108 1/2, Union-Pacific 146 1/2,  
 Steel 93 1/2, Anaconda Copper (neue Aktien) 19 1/2, Rio-

Tinto 56 1/4, Chartered 10 sh. 5 d., Debeers 10 1/16 Pfd. St.,  
 Goldfields 1 1/8 Pfd. St., Randmines 4 1/4 Pfd. St.

Warenberichte.

(Börse für landwirtschaftliche Pro-  
 dukte.) Sowohl vom Auslande wie vom Inlande her  
 liegen ziemlich farblose Berichte vor. Aus dem hiesigen Inlande  
 beschränkt sich der Handel in der Hauptsache auf Reis und  
 Bohnen, die einige Umsätze erzielen. Sonst gibt es nur ganz  
 vereinzelten Verkehr in den verschiedenen Nebenartikeln, wobei  
 die Stimmung und Preishaltung unverändert geblieben sind.  
 Das größte Interesse ist auf die Importe von den unteren  
 Donauländern gerichtet, wobei angeht der späten Jahreszeit  
 erwünscht wäre, daß jede Beschleunigung versucht werden  
 möge. Der Beginn der Abladungen hat naturgemäß angenehmt  
 berührt.

Meteorologische Beobachtungen an der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie  
 Hohe Warte, Seehöhe 202,5 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck Milli- meter	Temper. Celsius beob- achtete	normale	Reuch- tigkeit in Pro- zenten	Windrich- tung und Stärke	Be- wölkung	Don- ner
28. Dez.	2 U. nch.	—	11,0	— 0,3	83	—	Regen	3
28. "	9 U. abd.	—	11,8	— 4,8	68	—	trüb	2
29. "	7 U. mg.	—	6,3	— 2,8	77	—	trüb	0

Am 28. Dezember: Höchste Temperatur 12,6 Grad, tiefste  
 5,6 Grad, Niederschlag 1,5 Millimeter. Maximum in der Sonne  
 16,0 Grad, Minimum durch Strahlung — 0,5 Grad. Der Tag  
 trüb mit zeitweisem Regen, sehr mild.

Am 29. Dezember morgens: Temperatur 8,9 Grad über  
 der normalen, trüb. Morgenminimum 6,0 Grad Celsius.

Prognose für die Zeit bis morgen abend:  
 Zeitweise bewölkt bis vorwiegend trüb, etwas kühler, mäßige  
 westliche Winde.

Theater für heute.

- R. I. Hofburgtheater: Geschlossen.
- R. I. Hofopertheater: „Lucia von Lammermoor.“ An-  
 fang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.
- Deutsches Volkstheater: „Der Gatte des Fräuleins.“ An-  
 fang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
- Neue Wiener Bühne: „Die blaue Kiste.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 Uhr.
- Wiener Volksoper: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf  
 der Wartburg.“ Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
- Theater an der Wien: „Wenn zwei sich lieben.“ Anfang  
 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
- Carl-Theater: „Die erste Frau.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Ende  
 nach 10 Uhr.
- Raimund-Theater: „Die Millionengreif.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 Uhr.
- Wiener Bürgertheater: „Die — oder keine!“ Anfang  
 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
- Johann Strauß-Theater: „Die Garbafürstin.“ Anfang  
 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.
- Wiener Stadttheater: „Die seltsame Erzählung.“ Anfang  
 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
- Volkstheater: „Und Pippa tanzt.“ Anfang 8 Uhr. Ende nach  
 10 Uhr.
- Residenzbühne: „Die rätselhafte Frau.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende gegen 10 Uhr.
- Theater in der Josefstadt: „Die Steiner-Mädln.“ An-  
 fang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
- Lustspieltheater: „Prinzessin Revue.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 Uhr.
- Intimes Theater: „Sie ist ihm treu.“ Der verfluchte  
 Kojetan.“ „Gastfreundschaft.“ „Der Geldbrieffräger.“ Anfang  
 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
- „Urania“, 7 1/2 Uhr, im großen Vortragssaal: „Urania“ Kine-  
 matogramme; 7 1/2 Uhr: „Deutsches Studentenleben.“ Im kleineren  
 Saal, 7 1/2 Uhr, Professor Dr. Heinz J. Tomasek: „Einst  
 und jetzt durch Südtirol.“

**PALUGYAY**  
**SEKT**  
 HOCHDELLE QUALITÄTSMARKE

Continental Holz-Zeitung

in Wien, III, Dapontgasse 13.  
 Anonkanntes Fachblatt, erscheinend seit 1889.  
 — Probenummern gratis!

Korrespondenten aus Oesterreich — Ungarn, Deutschland, Rumänien,  
 Bulgarien und Türkei werden entsprechend honoriert. 17163

Der beste Kälteschutz

ist und bleibt No. 1.  
 waren bei ALBERT MATZNER, Wien, I., Kohlmeßergasse Nr. 8.

Herausgeber: Moriz Benedikt.  
 Für die Redaktion verantwortlich in Abwesenheit Andreas  
 Hembergers: Dr. Julian Sternberg.  
 Drucker der „Neuen Freien Presse“: Carl Herrmann.

Papier: Guanoebacher Papierfabrik.

# Josefstädter Bezirksblatt

Christlichsoziales Organ zur Vertretung der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen des Bezirkes.

Bezugspreis samt Zustellung:  
Ganzjährig . . . . . K 3.—  
Einzelverkauf . . . . . 10 Heller  
In jeder Trafil zu haben.  
Ankündigungen werden billigt  
berechnet.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates.

Schriftleitung, Verwaltung und Versandstelle: VIII., Josefstädterstraße 7,  
Postparlaffen.-Nummer 103.793.

Handschriften  
werden nicht zurückerstattet. Mitteilungen  
nicht bezahlt.  
Kartlose Briefe  
werden nicht angenommen.

1. Folge.

Wien, Samstag, den 1. Jänner 1916.

3. Jahrgang.

Allen geehrten Abnehmern, Lesern,  
Insurgenten und Freunden entbieten  
aufrichtige

## Glückwünsche zum Jahreswechsel

Die Schriftleitung und Verwaltung  
des  
„Josefstädter Bezirksblattes“.

### An unsere Freunde!

Noch immer im Zeichen des tiefsten Weltkrieges tritt das Josefstädter Bezirksblatt in das dritte Jahr seines Bestandes! Noch immer stehen einander Millionenheere gegenüber und beginnen mit eisernem, in Blut getauchtem Griffel ein neues Blatt der Weltgeschichte zu schreiben. Millionen der Untrigen stehen im Felde, täglich aufs neue bereit, mit ihrem Blut und Leben die Heimat zu verteidigen gegen den Feind. Nun dauert der Kampf schon 17 Monate und noch ist kein Ende abzusehen. Doch unverdrossen erfüllen die draußen ihre Pflicht, mögen die Beschwerden noch so hart sein, sie wollen ausharren bis ans Ende. Mitten im Gebrülle der Kanonen oder pflichtgetreu im Schützengraben Wacht haltend, stehen sie an der Wiege eines neuen Oesterreichs, eines neuen Europas und haben noch manches harte Stück Arbeit zu bewältigen, ehe ihre Aufgabe gelöst sein wird. Sie feiern nun den zweiten Jahreswechsel im Feindeslande in der Hoffnung, das nächstemal wieder zu Hause im Kreise ihrer Lieben sein zu können, in der vor dem Feinde endgültig gesicherten Heimat!

Und wir zu Hause? Wir haben den heißen Wunsch, daß die heldenhaften Leistung unserer Armee recht bald von einem vollen und endgültigen Erfolge gekrönt sein mögen! Wir gedenken in dankbarer Weise der unsagbaren Opfer, die unsere Brüder, Väter und Söhne da draußen vor dem Feinde gebracht haben für uns! Und in diesem dankbaren Gedenken wollen wir uns auch der Pflichten erinnern, deren Erfüllung uns obliegt.

Während draußen unter furchtbaren Kämpfen die Landkarte Europas einer Korrektur unterzogen wird, vollzieht sich auch im Lande selbst eine tiefgreifende Umwälzung. Wir stehen am Beginne einer neuen Zeit. Wohl liegt die Zukunft noch dunkel vor uns, doch können wir heute schon die Anzeichen wahrnehmen, die uns einen neuen Abschnitt im geistigen Leben unseres Volkes ankündigen. Da vom Anfang an auf dem Platze zu sein und vorzujorgen, daß aus den jetzigen schweren Zeiten für die arbeitenden Schichten der Bevölkerung eine bessere Zukunft erblühe, ist in erster Linie Pflicht all derer, die daheim geblieben sind.

Was energische und zielbewußte Arbeit zu erzielen vermag, können wir in Wien am besten ersehen. Wohl sind auch wir von den Kriegswirkungen nicht verschont geblieben, aber wenn wir nachlesen, was die Kriege früherer Zeiten für die Zivilbevölkerung mit sich brachten, dann können wir mit Genugtuung feststellen, daß wir bisher von den Kriegswirkungen nach

Möglichkeit verschont geblieben sind, dank unserer Gemeindeverwaltung und ihrem Bürgermeister. Hier darf wohl darauf hingewiesen werden, und zwar mit Stolz, daß die Wiener Gemeindevertretung und ihr Bürgermeister christlichsozial sind. Was für einen ungeheuren Wert das für die Wiener gerade jetzt hat, könnte an einem Vergleiche gezeigt werden, der uns aber jetzt, der strengen Zensur wegen, nicht gestattet ist. Später einmal wird ja das nachgeholt werden können.

Wenn wir weiter oben von Anzeichen gesprochen haben, die eine Neuorientierung unserer Zeit andeuten, so möchten wir nicht unterlassen, hier auf einen Irrtum hinzuweisen, der schon ziemlich häufig anzutreffen ist. Viele meinen nämlich, daß sich alles Parteileben nach dem Kriege aufhören werde. Das sei dann nicht mehr notwendig, nachdem nun sogar die Sozialdemokraten ihre oppositionelle Haltung aufgegeben hätten usw. Daß diese Meinung eine irrige ist, bedarf wohl keines Beweises. Gewiß wird ein oder das andere Moment aus dem Kampfe der Parteien ausgeschaltet werden oder mancher Gegensatz sich in milderen Formen äußern, aber aufgehoben wird das Parteileben deshalb nicht. Im Gegenteile werden sich aber sicherlich neue Reibungsflächen bilden und gewisse Gegensätze werden mit elementarer Gewalt hervorbekommen. Viel stärker und mächtiger als je zuvor. Sei dem wie immer; wir zu Hause haben auch unsere Pflichten zu erfüllen, genau so wie unsere Brüder im Felde.

In vieljähriger Arbeit, die manches Opfer gefordert hat, haben wir uns eine

### Parteiorganisation und eine Parteipresse

geschaffen. Zwar keine solche, daß sie allen Anforderungen genügt und jeden von uns befriedigt hätte. Aber das Werk war im Werden. Viele Tausende von unseren Mitarbeitern sind von der Parteiarbeit weg ins Feld gezogen, mancher wird noch fort müssen. Sollen wir nun deshalb die Hände in den Schoß legen und alles wieder zugrundegehen lassen? Das wäre ein schlechter Dank für alle die, welche ihr Werk vertrauensvoll uns zurückgelassen haben, in der Ueberzeugung, es bei uns in guter Hut zu wissen!

Ehrenpflicht für uns ist es daher, so gut es in den jetzigen Zeiten geht, unsere Parteieinrichtungen aufrecht zu erhalten und womöglich noch auszubauen; um so mehr, als die Ereignisse gezeigt haben, wie richtig die Haltung der christlichsozialen Partei gewesen ist.

Gedenken wir auch unserer Parteipresse! Wenn auch gegenwärtig alles nur Interesse für Kriegsnachrichten hat, so wird doch wieder die Zeit kommen, wo man auch anderen Fragen sich widmen wird. Unsere Parteipresse ist zwar noch schwach, aber sie hat sich doch schon als eine unentbehrliche Ergänzung und Stütze der Parteiorganisation erwiesen. Gedenken wir ihrer besonders in der jetzigen Zeit, die namentlich für die Parteipresse keine rosige ist. Dabei dürfen wir auch unseres

### „Josefstädter Bezirksblattes“

gedenken. Auch unser Bezirksblatt hat im abgelaufenen Jahre manche Hoffnung unerfüllt bleiben sehen

müssen. Insbesondere die, auf vermehrte Förderung im Kreise der Parteigenossen! Möge das Jahr 1916 darin eine Besserung bringen! Eine Bitte dürfen wir im Sinne obiger Darlegungen wohl an unsere Freunde richten:

**Jeder Abnehmer erneuere sogleich seinen Bezug.**

**Jeder Leser werde sogleich ein Abnehmer.**

**Jeder bringe uns wenigstens einen neuen Abnehmer!**

Der Bezugspreis beträgt für das ganze Jahr sage und schreibe drei Kronen! Mündliche oder schriftliche Bezugsanmeldungen werden in unserer Verwaltung, 8. Bez., Josefstädterstraße 7, entgegengenommen. Die Erfüllung dieses Wunsches ist gewiß keine schwere, sie kostet nur geringe Mühe, sonst nichts. Für uns aber ist sie eine wertvolle Unterstützung, die uns die Erfüllung unserer Aufgabe wesentlich erleichtern, der Sache aber, der wir dienen, ein großer Gewinn sein wird.

### Ein Jahr Kriegsvorsorgung durch die Gemeinde Wien.

Von Magistratsoberkommissär Dr. Kostopf.

Der Beginn des großen Völkerringens äußerte sich in seinen wirtschaftlichen Folgen zunächst und in tief einschneidender Weise auf dem Getreidemarkte. Die Sorge um das tägliche Brot trat in dem Maße in den Vordergrund, als bald nach Kriegsausbruch infolge der Verkehrsbehinderungen und der Angstankäufe das Angebot der Nachfrage nicht mehr zu genügen drohte. Die Deckung des sprunghaft erhöhten Bedarfes der Heeresverwaltung entzog dem Zivilkonsum beträchtliche Getreide- und Mehlmengen, ohne daß es möglich war, den erforderlichen Ersatz prompt bereitzustellen. Der Mangel jeztlicher Organisation im Mehlerverkehr, der in normalen Zeiten kaum empfunden wurde, eröffnete wenig lichtvolle Ausblicke für die künftige Bedarfsdeckung. Unter diesen Umständen erstand der Gemeindeverwaltung eine neue, angesichts der gegebenen Verhältnisse doppelt schwierige Aufgabe, den Ausnahmesplan unserer Feinde schon im Keime zu ersticken und einer bereits in den ersten Kriegswochen drohenden Knappheit an Mahlprodukten rechtzeitig zu begegnen. Ein dornenvoller Weg mußte beschritten werden, ehe den fortgesetzten energischen Bemühungen des Bürgermeisters ein Erfolg beschieden und ein Quantum von rund 500 Waggons Edelmehlen in den Speichern des Lagerhauses als eiserner Vorrat festgelegt war. Mittlerweile war nun die Beschaffung von Mehl im Handeinkaufe trotz der Regierungsmaßnahmen immer schwieriger geworden und es trat im Dezember 1914 ein derart kritisches Stadium ein, daß die Gemeinde sich unmittelbar vor Weihnachten gezwungen sah, den notleidenden Gewerbebetrieben, vor allem den Bäckern, hilfreich beizuspringen. Fast gleichzeitig mußte zur Deckung des dringlichsten Bedarfes an Mehl für Kochzwecke ein Teil der Vorräte der Gemeinde geopfert werden. Noch blieb aber die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete der Mehlerteilung eine durchaus suppletorische und auf die Behebung unmittelbarer Notstände beschränkt. Einen völligen Umschwung löste die mit

der Ministerialverordnung vom 21. Februar 1915 verfügte Sperre von Getreide- und Mahlprodukten aus. Die hiedurch bewirkte Lahmlegung der Tätigkeit des Handels, die Schwierigkeiten in der Abwicklung der begonnenen Transporte und die nahezu vollständige Stilllegung der Bezüge aus Ungarn und dem neutralen Ausland schufen eine Situation, die ein kraftvolles Einschreiten der Gemeindeverwaltung erheischte. Der Bürgermeister erachtete daher den Zeitpunkt für gekommen, die Mehlforderungen scharf zu stellen und die Brotzeuger und Verbraucher überzuleiten und gleichzeitig die Mehlfabrikation zu organisieren. In der Obmannkonferenz vom 18. März 1915 erwirkte der Bürgermeister die Genehmigung der hierauf abzielenden Vorschläge. Zur Regelung der Mehlabgabe und Behandlung aller mit der Mehlversorgung zusammenhängenden Angelegenheiten schuf der Bürgermeister ein neues städtisches Amt, das seine Tätigkeit am 20. März 1915 aufnahm.

Der ursprünglich bestehende Wirkungsbereich dieses Amtes, der sich nur auf die planmäßige Verteilung des Mehles aus den städtischen Vorräten für den Bedarf der Bäckereibetriebe erstrecken sollte, wuchs schon in den ersten Tagen der Amtstätigkeit über diese enger begrenzten Grenzen weit hinaus, da mit der Schaffung dieses Amtes die lange zurückgehaltene Mehlansprüche aller anderen notleidenden Gewerbebetriebe der Spitäler, humanitären Anstalten und Konsumvereine, ausgelöst wurden. Es galt daher, die vorhandenen Vorräte der Gemeinde planmäßig zu verteilen, durch eine gerechte Aufteilung alle Ansprüche nach Möglichkeit zu befriedigen und die Beschaffung der erforderlichen Mehlmengen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu betreiben. Den Bemühungen des Bürgermeisters gelang es, noch vor Schaffung der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt mit Unterstützung der niederösterreichischen Statthalterei Requisitionen an Getreide und Mahlprodukten innerhalb des Kronlandes Niederösterreich mit sehr günstigen Ergebnissen durchzuführen und überdies einen Vorrat von rund 1500 Waggons Weizenmehl aus dem Deutschen Reich für die Gemeinde sicherzustellen. Nach Maßgabe der Lieferung in den Mehlmüllern wurde auch für die Brotzeugung sogleich ein besseres Mischungsverhältnis zur Verfügung gestellt, die Verwendung von Weizenmehl nach und nach eingeschränkt und schließlich Ende Juli gänzlich eingestellt. Seit diesem Zeitpunkte ist die Gemeinde in der Lage, nur Edelmehl für die Brotzeugung und den Kochbedarf zur Verfügung zu stellen.

Bei der Organisation des Mehlamtes der Gemeinde wurde von dem Grundsatze ausgegangen, daß in erster Linie der Bedarf für die Brotzeugung sicherzustellen sei. Aus diesem Grunde werden die Kleinbäckereibetriebe Wiens nach Maßgabe ihres Bedarfes individuell von der Amtsstelle, und zwar im direkten Wege versorgt. Ein gleicher Vorgang wurde auch hinsichtlich der Bäckereigrößbetriebe eingehalten, von denen ein Teil nach Schaffung von Zweigstellen der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt heute direkt von der Abteilung für Niederösterreich der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt versorgt wird.

Ebenso werden humanitäre Anstalten, Spitäler, Konsumvereine, deren Versorgung heute zum Teile die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt übernommen hat, von der Amtsstelle direkt im Wege von Anweisungen dotiert. Die Abgabe von Mehl an den Handel für den Kleinvertrieb erfolgte ursprünglich im Wege der beteiligten Gewerbevereine. Heute bezieht die Verteilung und Zustellung von Mehl für den Kleinhandel ein Konzern von Großkaufleuten, der unter der Kontrolle der Gemeinde funktioniert. Nur bei den Genossenschaften der Gastwirte, Kostgeber und Zuckerbäcker und dem Gremium der Hoteliers erfolgt auch derzeit noch die Zuweisung von Mehl an die betreffende Genossenschaftsvorstellung, welche für die Abgabe einen entsprechenden Apparat eingerichtet hat. Der bedeutende Umsatz dieses neuen Geschäftsbetriebes der Gemeinde wird durch folgende statistische Daten illustriert:

Die Abgabe von Mehl an Kleinbäcker für die Brotzeugung setzte mit 33 Waggons Mehl in der Woche vom 18. bis 24. März 1915 ein, bewegte sich in fortwährend aufsteigender Linie, erreichte in der Woche vom 5. bis 11. November d. J. 127 Waggons und schwankt derzeit zwischen 116 und 118 Waggons wöchentlich. In der Zeit vom Dezember 1914 bis 23. Dezember 1915 wurden an

Bäcker (Kleinbetriebe)	3940 Waggons
(Großbetriebe)	1555 "
den Detailhandel, Gewerbevereine, Konsumvereine etc.	2091 "
humanitäre Anstalten, Spitäler, Institute	76 "
zusammen	7662 Waggons

oder rund **76.600.000 Kilogramm Mehl** abgegeben.

Dieses Quantum verteilt sich auf 1538 Waggons oder rund 15 Millionen Kilogramm Weizenmehl und 6124 Waggons oder rund 61 Millionen Kilogramm Edelmehl.

Berechnet man die Ladung eines Eisenbahnlastwagens mit 120 Säcken, so ergibt sich eine Gesamtmenge von rund 920.000 Säcken. Um dieses Mehlquantum verladen zu können, wäre die Bestimmung eines Eisenbahnzuges erforderlich, der eine Länge von rund 62 Kilometern aufweist, was der Entfernung zwischen Wien (Westbahnhof) und St. Pölten (61 Kilometer) oder Wien (Südbahnhof) und Neunkirchen (63 Kilometer) entspricht.

Seit dem Bestande des städtischen Mehlabgabeamtes wurden 24.000 Anweisungen an Kleinbäcker und 2015 Anweisungen an Großbäcker, Institute, Gewerbevereine, humanitäre Anstalten usw. ausgestellt. Der bisherige Geldumsatz des Mehlgeschäftes der Gemeinde erreicht den Betrag von

**45 Millionen Kronen.**

Dieses Ziffernmateriale gibt ein Bild der gewaltigen Aufgabe, welche der Gemeindeverwaltung durch die Not der Zeit erwachsen ist, es rechtfertigt aber auch die Schlussfolgerung, daß es der Gemeindeverwaltung gelungen ist, in der Mehl- und Brotversorgung trotz erheblicher Schwierigkeiten durchzuhalten und in dem uns aufgedrängten Vernichtungskampfe auf wirtschaftlichem Gebiete über die gefährlichsten Klippen hinwegzukommen. Wie der Appell an die Wägen von Erfolg zu Erfolg führte und die endgültige Bezwingung unserer Feinde mit Zuversicht eröffnet werden kann, so muß auch im Hinterlande ungedacht mancher Entfaltung der Kampf um das tägliche Brot beharrlich fortgesetzt und durchgezogen werden.

**Entkeimungsanlage der Wiener städtischen Straßenbahnen.**

Das Wiener Stadtpflichtamt sorgt seit jeher dafür, daß öffentliche Verkehrsmittel, in welchen nachweisbar oder auch nur wahrscheinlich ein mit einer übertragbaren Krankheit behafteter Kranker befördert wurde, raschstens aus dem Verkehr gezogen und einer einwandfreien Reinigung zugeführt werden. Dies geschieht auch bei Straßenbahnwagen bisher immer durch Anstellung der städtischen Sanitätsanstalten mittelst geeigneter Desinfektionslösungen. Bei den jede Polsterung entbehrenden Straßenbahnwagen verbürgt diese Reinigung bei sorgfältiger Durchführung einen vollen Erfolg, sie ist aber bei öfterer Wiederholung für den Zustand der Wagen nicht gerade vorteilhaft. Auch ist es möglich, daß durch ein kleines Uebersehen einzelne Teile des Wagens der Reinigung nicht unterzogen werden, weil es immerhin schwierig ist, in alle Ecken und Winkel mit der Reinigungsflüssigkeit hinzukommen.

Nach Ausbruch des Krieges bestand im vorigen Herbst die Gefahr der Einschleppung von Seuchen in die Reichshauptstadt; es wurden zahlreiche infektios erkrankte Soldaten in die Wiener Spitäler befördert, und zwar in eigens dazu bestimmten Straßenbahnwagen. Diese wurden selbstverständlich in einer vom übrigen Verkehr ganz abgeschlossenen Halle untergebracht und nach jeder Fahrt von den städtischen Sanitätsmannschaften gereinigt; das Straßenbahnbegleitpersonal wurde mit besonderen Schutzmächeln ausgerüstet, welche nach jeder Fahrt gereinigt wurden.

Es sollte aber alles geschehen, was nach menschlicher Voraussicht angewendet werden kann, um für den Fall des Uebergriffens der Seuche auf die Zivilbevölkerung eine weitere Verbreitung durch die Straßenbahnverkehrsmittel zu verhindern; der Wiener Stadtrat hat daher über Vorschlag der Straßenbahndirektion die Erbauung einer besonderen Entkeimungsanstalt für Straßenbahnwagen

genehmigt, in welcher auch Automobile und Pferdewagen aller Art von innen und außen einer vollständigen Desinfektion mit Formalindämpfen unterzogen werden können. Eine ähnliche solche Anlage besteht bisher nur in Deutschland für Vollbahnwagen auf dem Bahnhof Potsdam der preussischen Staatsbahnen. Es handelt sich daher um eine ziemlich neue Sache, deren Fertigstellung manchen Verzögerungen unterliegt, was insofern nicht von Nachteil war, als es den vielen Bemühungen der Gemeindeverwaltung in glänzender Weise gelungen ist, Wien seuchenfrei zu erhalten.

Die Anlage ist nunmehr nahezu vollendet. Sie befindet sich auf dem Bahnhof Simmering der städtischen Straßenbahnen in dessen hinterem, gegen den Wiener-Neufährter Kanal gelegenen Teil, der auch von der Vorgasse aus zugänglich gemacht werden kann, was für die Einfahrt von Sanitätswagen und sonstigen zur Entkeimung bestimmten Straßenfahrwerken in Aussicht genommen ist. Die Zufahrt der zu reinigenden Straßenbahnwagen erfolgt von der Simmeringer Hauptstraße aus über ein besonderes Zufahrtsgleis. Die eigentliche Reinigungsanlage besteht aus einem großen eisernen Kessel mit einem abnehmbaren Verschlussdeckel, der mit einem kleinen Kran zur Seite geschoben werden kann. In diesen Kessel kann ein ganzer Straßenbahnwagen hineingeschoben werden und wird zu diesem Zweck das Straßenbahngleis in das Kesselinnere eingeführt. Am Boden des Kessels zwischen Außen- und Innenmantel sind elektrische Heizrohre zum Verdampfen von Formalindampf einmontiert. Neben dem Kessel steht der Formalindampfenator. In dem unteren Teile des Kessels unterhalb des Gleises befindet sich ein Behälter für die Formalindampfung.

Die Entkeimung des Wagens erfolgt nun in der Weise, daß nach dem Luftabschluß des Kessels mit dem Deckel die Formalindampfung mittelst elektrischer Heizkörper im unteren Teile des Kessels zum Kochen gebracht wird, und zwar unter gleichzeitiger Entlüftung des Kesselinnern durch Vermittlung einer elektrisch angetriebenen Luftpumpe. Unter geringem Luftdruck findet nämlich die Wirkung bei niedrigerer Temperatur, was wünschenswert und notwendig ist, um die zu reinigenden Wagen vor Schäden zu bewahren. Gleichzeitig bewirkt das Luftabsaugen das Eindringen der Formalindämpfe in alle Ritzen und Spalten des Wagens. Die Formalindämpfe haben nun die bekannte Eigenschaft, alle Krankheitskeime zu vernichten, während sie die eigentlichen Wagenbestandteile in keiner Weise schädigen. Die Einwirkung der Dämpfe muß durch ungefähr 3 bis 4 Stunden geschehen, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Nach Aufhören der Heizung und Wiedereinlassen von Luft schlagen sich die Formalindämpfe wieder nieder und werden in einem Behälter unterhalb des Wagens gesammelt. Es geht also von der neueren Lösung nur verhältnismäßig wenig verloren. Die Kosten einer einmaligen Entkeimung belaufen sich auf K. 50.—

Der Kessel ist in der Mitte eines kleinen Gebäudes untergebracht; in dem einen Flügel ist eine Wärterwohnung, in dem anderen aber sind Badeeinrichtungen für das bei den Reinigungsarbeiten beteiligte Personal untergebracht. Die Kosten der gesamten Anlage belaufen sich auf K. 120.000.— und zwar K. 57.700.— für die Reinigungsanlage und der Rest für Hochbau, Gleisanlage usw. Die Kesselanlage samt Zubehör ist von der Firma Kurz, Ritzsch & Henneberg in Wien geliefert, die Baumeisterarbeiten sind nach den Plänen der Straßenbahnbauabteilung hergeleitet worden.

**Schach der Ständevertretung!**

Von Edmund Daniel.

Von einem gewissen Teil der Bevölkerung wird jetzt natürlich nicht ohne Absicht die Meinung verbreitet, die Bauern seien allein schuldtragend an der Lebensmittelknappheit und der damit verbundenen Teuerung, da es die Bauern trotz der amtlichen Vorratsaufnahme meißterhaft vertünden, einerseits die Produkte des Bodens für sich zurückzubehalten, andererseits die allgemeine Lebensmittelknappheit so auszunützen, daß durch eine schwache Beschädigung der Märkte mit Lebensmittelpreiserhöhungen hervorgerufen werden. Man bezeichnet die Bauern insgesamt als die Urheber der Fleisch-, Milch-, Eier- und

Kartoffelteuerung. Man lästert die Bauern insgesamt, wobei man aber keineswegs die großen adeligen Großgrundbesitzer sondern nur die Kleinbauern meint, wegen ihrer Dabigier und Profitgier, ohne jedoch zu bedenken, daß der Teuerung vielleicht auch andere Ursachen zugrundeliegen könnten als nur einzig und allein der Bauernstand.

Seit Menschengedenken hat es noch niemals Kriege gegeben, die nicht in Begleitung von Hungersnot und Krankheiten gewesen wären, und das uralte Gebet der Christenheit, „Gott bewahre uns vor Krieg, Hungersnot und Pest“, bietet den besten Beweis dafür, wie unzertrennlich jeder dieser drei Tatsachen zu allen Zeiten gewesen ist. Unsere Feinde haben gleich zu Kriegsbeginn offen erklärt, Deutschland und Oesterreich müssen durch Hunger bekämpft werden, warum sie auch alles ins Werk setzen, um jedwede Einfuhr zu verhindern, weshalb wir Deutsche und Oesterreicher einzig und allein auf die Erzeugnisse unseres eigenen Landes angewiesen sind. In Oesterreich, das weder ein ausgeprägter Agrar- noch ein direkter Industriestaat ist, hat die Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten die schwersten Schäden erfahren, obwohl wir Oesterreicher mit den eigenen Naturprodukten das Auslangen unmöglich finden konnten. So hat man es beispielsweise Jahre hindurch gestattet und ruhig zugeesehen, wie systematisch Güter-schlächtereien betrieben wurde und hunderte Bauerngüter und Besitzungen alsfänglich in das Eigentum reicher Jagdpächter übergingen, welche den verschuldeten Bauern gewöhnlich um einen Spottpreis Grund und Boden abschafferten, um denselben zu ihrem Bergnügen als Jagdrevier zu benützen, das sie sodann selbstverständlich völlig brach und ungebaut liegen ließen und nur das Gras, respektive Heu, als Futtermittel für ihr Wild verwendeten, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, daß dadurch einerseits in ungeheurer Weise die gesamte Volkswirtschaft auf empfindsamste geschädigt wird, andererseits die vom Haus und Hof betriebenen Bauern die Masse des Proletariates wiederum vermehren.

Die christlichsoziale Partei und deren Abgeordnete haben immer auf die schweren volkswirtschaftlichen Fehler hingewiesen und dringende Abhilfe von der Regierung gefordert und wenn im heurigen Sommer das Gesetz des Verbotes der Güterschlächtereien zustandekam, so ist es ein Verdienst der christlichsozialen Partei und deren parlamentarischen Vertreter, welche in einem gesundem und lebensfähigen Bauernstande das Rückgrat eines jeden Staates erblickten. Damit wir Oesterreicher vor dem Kriege dennoch das Auslangen mit unseren in unzureichender Menge vorhandenen Produkten finden konnten, mußten wir stets auf genügend Einfuhr bedacht sein; so wurden vor Kriegsbeginn eingeführt: 18 Millionen Kilogramm Weizen, 6 Millionen Kilogramm Roggen, 7 Millionen Kilogramm Gerste, 652 Millionen Kilogramm Mais, eine Gesamteinfuhr von über 685.286.100 Kilogramm Feldfrüchte, die nun alle wegfallen. Außerdem lieferte uns Galizien an Brotfrüchten 1811.625.000 Kilogramm, die heute nicht in Betracht gezogen werden können.

Dies ist aber infolge des Krieges und des teuflichen Aus Hungersnotplanes unserer Feinde in Wegfall gekommen. Außerdem haben wir Oesterreicher das Kronland Galizien, das hauptsächlich für uns Wiener die Fleisch- und Kornkammer war, bald nach Kriegsbeginn verloren, ein tief einschneidender Verlust, da ganz Galizien beinahe zu 60 Prozent als Approximationsgebiet für Wien in Betracht kam.

In Deutschland liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung allerdings besser, denn Deutschland hat gleich nach Kriegsbeginn die militärischen Operationen in das feindliche Land getragen, daß es selbstverständlich für die ganze Verpflegung der deutschen Armeen aufkommen mußte, während wir Oesterreicher bald nach Kriegsbeginn unsere Kornkammer Galizien verloren hatten und dennoch außer der Arme für Tausende Flüchtlinge sorgen mußten.

Wenn man alle diese Tatsachen in Betracht zieht, dann muß man naturgemäß zu der selbstverständlichen Überzeugung gelangen, daß die Lebensmittelknappheit durch diese Umstände begründet ist.

Unsere Landwirtschaft, unser Bauernstand, ist es also keineswegs, welcher diese Lebensmittelknappheit, am flachen Lande liegen die Verhältnisse heute in puncto Approximationsgebiet manchmal noch viel schlimmer als in den Großstädten; unter Bauernstand ist es keineswegs, der die hohen Lebensmittelpreise verursacht und systematisch Preistreiberei betreibt und

wenn es unter der bäuerlichen Bevölkerung dennoch ab und zu Leute gibt, die wegen geringfügiger Preisüberschreitungen vom Gerichte bestraft werden, Fälle, welche in gewisser bauernfeindlicher Sensationspresse spaltenlang breitgetreten werden, so braucht man doch keineswegs deshalb den gesamten Bauernstand zu verurteilen und als Preistreiber hinzustellen.

Man bezieht die gegenwärtig die Bauern als die Urheber der großen Milchknappheit, bedient aber nicht den riesigen Futtermangel, welcher der Hauptgrund ist, warum die Kühe nicht jenes Milchquantum geben können wie in Friedenszeiten.

Der Krieg und die damit naturgemäß verbundene Teuerung, ist für gewisse Kreise, die systematisch jederzeit gegen den Bauernstand geschimpft und gewettert und denselben in der ungerechtfertigten Weise als die Lebensmittelwucherer hingestellt haben, nur eine Gelegenheit, um für ihr altes, längst als Humbug erkanntes Parteiprogramm auf Kosten des Bauernstandes Klammern zu machen, um durch planmäßige Vergrößerung der Kluft zwischen Stadt und Land, zwischen Konjunkt und Produzent einzig und allein ihre eigenen Zwecke und Absichten zu verfolgen.

Die wahren Ursachen der Teuerung, die hohen Lebensmittelpreise, sind also nicht beim Bauernstande zu suchen, sondern trotz des Umstandes, daß jeder Krieg Teuerung im Gefolge hat, in der Lebensmittelknappheit und in dem schawlosen und niederdrückenden Wucher der Zwischenhändler und Kommissionäre, welche die Preise infolge der verschiedenen Manipulationen in die Höhe treiben und, ohne dabei ein Bedenken zu haben, in dieser schweren Zeit die höchsten Gewinne einstreifen und sich der Bevölkerung gegenüber immer damit ausreden, die Bauern, die Erzeuger der Lebensmittel, wären die Preistreiber.

Diese Tatsachen mögen so manche Kreise von der Wahrheit überzeugen; die Lage des kleinen Bauernstandes ist in dem heutigen Zeitpunkt gewiß keine glänzende und wenn es noch immer Leute gibt, die trotz der handgreiflichsten Beweise und Argumente dennoch einzig und allein auf den Bauernstand schimpfen, so mag man aus dem Angeführten ersehen, welchen Geschäft diese gewissen Kreise befragen.

**Zur Jahreswende.**

Ein Jahr ist wieder zur Rüste gegangen, reich an freudigen und erhebenden Ereignissen, aber auch an schweren Enttäuschungen für unsere Feinde, die all ihre schlimmsten, heimtückischen Pläne einen um den anderen scheitern, all ihre bösen, von Habgier und Rachsucht eingegebenen, vor keinem noch so schlechten Mittel zurückstehenden Anschläge zu nichte gemacht haben, durch den geradezu beispiellos in der Geschichte dastehenden Heldennut unserer Wunder an Tapferkeit vernichtenden Krieger.

Die Geschichte wird jedoch auch dereinst feststellen, daß wir im Hinterlande weitestens mit ihnen an Opfermut, um den häßlichsten, verdammenwertesten Plan unserer Feinde, der darauf abzielte, uns auszulungern, zuschanden werden zu lassen. „Durchhalten!“ ging es wie ein Lösungswort von Mund zu Mund und wir wollen und müssen durchhalten, komme, was da wolle, gelobte jeder einzelne, und auf stieg es wie ein heiliger Eid-schwur.

Mit stolzer Genugtuung muß es gesagt werden, daß Wiens kaiserliche Bevölkerung auch diesmal wieder mit leuchtendem Beispiele voranging, und zwar nicht nur in gebührender Ertragen von Schwere und Entbehrungen aller Art, sondern auch darin, daß Jung und Alt einen edlen Wettstreit entfaltete, ein Scherlein beizutragen zur Linderung der traurigen, leider unvermeidlichen Begleiterscheinungen jedes Krieges. Ein Glück für Wien ist es, daß in dieser schweren Zeit ein Mann an der Spitze der Gemeindeverwaltung steht, der die Fahne, die im Sterben den Händen des großen, unvergessenen Führers des christlichen Volkes in

Wien entfalt, kraftvoll erfaßte und alles, was in seiner Macht stand, aufbot, um die Bevölkerung Wiens vor der ärgsten Bedrängnis zu bewahren. Auch was der von böswilliger Seite viel angegriffene Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner, der Kriegsbürgermeister, in dieser Zeit geleistet, wird dereinst mit goldenen Lettern eingetragen werden in die Geschichte der alten deutschen Kaiserstadt an der Donau. Mühte doch sogar ein politischer Gegner, Gemeinderat Gold, gesehen, „daß Wien in Erzellenz Dr. Weiskirchner einen Mann besäße, der mit der größten Energie und Tapferkeit die Interessen der Bevölkerung vertrete. Es sind bei uns nur schwächliche Leute am Ruder; wir haben nur eine starke Persönlichkeit, dies sei unser Bürgermeister.“

Eines der wichtigsten Mittel, einestheils zur Erreichung und Erfüllung aller Anforderungen, die der Krieg an Wiens Bevölkerung stellt, andererseits zur Verbreitung von Aufklärung wie zur Aufmunterung von Kleinmütigen, die es ja immer und überall gibt und wohl zu allen Zeiten geben wird, ist und bleibt die Presse, worunter wir selbstverständlich nur jene verstehen, die in kaiser- und vaterlandstreuem Sinne sittlich veredeln wirkt. Diese Presse zu unterstützen, für ihre Verbreitung in den weitesten Kreisen zu sorgen, sollte eine der Hauptaufgaben der christlichen Bevölkerung sein. Leider hat das christliche Volk, als ganzes genommen, in dieser Beziehung nicht dem entsprochen, was in seinem eigenen Interesse gelegen gewesen wäre; es hatte es verabsäumt, das Beispiel des jüdischen Volkes nachzuahmen, das, dem Mahnrufe Moses Montefiores folgend, sofort erfasste, welche weittragende Bedeutung dem Besitze einer Presse zukommt, sollen die Ziele, die man sich gesteckt, der Bewirtlichung zugeführt werden.

Viel kostbare Zeit ist trotz aller Aufklärungsarbeit, an der es die für das Wohl des christlichen Volkes unermüdblich Tätigen wahrlich nicht fehlen lassen, dahingegangen, bis endlich die Einsicht in ungeliebterem Maße es ist, eine Presse eigen zu nennen, die vertritt, was ihm am Herzen liegt, was ihm nottut, und verteidigt, was ihm, sei es nun von dieser oder jener Seite, verjagt wird, streift zu machen. Und da muß sofort gefragt werden, daß die Bezirksblätter ihren Aufgaben, so weit es eben die heutigen, infolge des Krieges bedingten Preisverhältnisse zulassen, gerecht werden, wie dies ja auch seitens der Parteileitung in der letztabgehaltenen Schriftleiterbesprechung lobend hervorgehoben wurde. Sie können ihre Aufgabe aber nur dann zur Gänze erfüllen, wenn ihnen die Unterstützung der christlichen Bevölkerung in ausreichendem Maße zuteil wird. Auch dies ist gewiß in der heutigen Zeit ein hartes Opfer, aber es ist eines, das, wie so manches andere, im Hinblick auf das eigene Wohl und Wehe, zu bringen keiner verabsäumen sollte. Schon raucht der Flügelschlag einer kommenden Zeit durch die Lüfte, sie muß uns nach jeder Richtung hin gerüstet finden, wenn das christliche Volk siegreich bestehen bleiben will.

**Die Preistreiberei der Großen.**

In ungläubigen Zuhörern an die Tages- und Bezirksblätter haben die kleinen Geschäftslente darüber Klage geführt, daß von Seite der Gerichte die strengsten Urteile über Kleingewerbetreibende gefällt würden, wenn sie beim Verlaufe von Lebensmitteln um einen oder zwei Heller mehr als den vorgeschriebenen Höchstpreis verlangen. In allen diesen Zuschriften beklagten sich die Kleingewerbetreibenden darüber, daß die Gerichte wohl die kleinen Geschäftslente strenge bestrafen, die großen Preistreiber aber frei herumlaufen lassen. Auch an das „Josefstädter Bezirksblatt“ sind eine Reihe von solchen Zuschriften gerichtet worden. Wir haben dieselben nicht veröffentlicht, weil wir der Meinung sind, die Regierung ist verpflichtet, mit aller Schärfe darauf zu sehen, daß die von ihr festgesetzten Höchst-

preise auch eingehalten werden. Wir haben diesen unseren Standpunkt auch in einer Reihe von privaten

23. September 1915

so berichtet das „Amtsblatt der Stadt Wien“ besprach der Bürgermeister die sprunghafte Steigerung

17. September 1915

Bereits in meiner Eingabe vom 3. Juni 1915 habe ich auf das sprunghafte Steigen der Preise für Süßwasserfische

Wohl hat das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 11. Juli 1915, Z. 28912, in dankenswerter Weise angeordnet, das gegen die bemerkbar

Leider hatten diese Maßregeln nur wenig Erfolg. Beweis hierfür sind die in Abschrift nachfolgenden Angebote einer Reihe von böhmischen und mährischen

Diese Erhöhung der Karpfenpreise wird von den Fischproduzenten voraussichtlich mit den erhöhten

Nach dem Gesagten liegt zweifellos eine Ueberretzung der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915 vor, und zwar umso mehr, als es unter den am Wiener

Als ich mich zu diesem Schritte umso mehr veranlaßt, als bei den wegen Preistreibern stattgefundenen Gerichtsverhandlungen aus der letzten Zeit wiederholt der Vorwurf erhoben wurde, daß nur der Kleinhändler bestraft würde, während der Groß-

händler ungestört Lebensmittelwucher betreiben könne. Ich kann Euer Exzellenz nur dringendst aufmerksam machen, Ihren ganzen Einfluß behufs befriedigender Regelung dieser Angelegenheit geltend zu machen.

Weiters bringt der Bürgermeister eine Zuschrift des Fürst Collalto'schen Rentamtes in Pirniz (Mähren) an einen Wiener Fischhändler zur Kenntnis, in welchem das Rentamt mitteilt, daß der Preis mit Rücksicht auf die heurrigen bedeutend höheren Fleischpreise mit K. 3.— per Kilogramm bei drei Prozent Gutgewicht festgestellt wurde.

Dann bringt der Bürgermeister eine Zuschrift der Fürst Schwarzenberg'schen Herrschafts-direktion Wittingau vom 27. August 1915 zur Kenntnis, in welcher es heißt, daß die Karpfenpreise für die bevorstehende Herbstabrechnung von Seiner Durchlaucht nachfolgend bestimmt wurden: Schuppen- und Spiegellarpfen erster Sorte, das ist bis einschließlich 50 Stück auf 100 Kilogramm fallend, K. 250.—, Schuppen- und Spiegellarpfen zweiter Sorte, das ist mehr als 50 Stück auf 100 Kilogramm fallend, K. 230.— per 100 Kilogramm loco Leichdamm bei drei Prozent Gutgewicht.

Diese Eingabe wurde, wie bereits erwähnt, vom Bürgermeister am 17. September 1915 überreicht. Jetzt hat die k. k. Staatsanwaltschaft das Wort!

Bezirksnachrichten.

Kriegsweihnachten 1915.

Wie im Vorjahre, so fanden auch heuer in unserem Bezirke eine Reihe von Feierlichkeiten aus Anlaß des Weihnachtsfestes statt.

Der einmütige Wille aller Bevölkerungsteile unseres Bezirkes, liebevoll überall dort einzugreifen wo es gilt den Armen und Bedrängten das heilige Weihnachtsfest zu verschönern, kam überall zu herz-erhebendem Ausdruck.

Wir berichten im nachstehenden über jene Veranstaltungen, zu welchen wir Einladungen erhalten haben.

Im Josefstädter Genesungsheim.

In einer allen Teilnehmern gewiß unvergeßlichen Weise wurde am Freitag, den 24. Dezember 1915, das Christfest in dem vom Zweigvereine Josefstadt des patriotischen Hilfsvereines vom „Roten Kreuz“ erhaltenen Genesungsheim am Rennplatz gefeiert. Zu dieser Feier hatten sich eingefunden: Wizebürgermeister Heinrich Hierhammer samt Gemahlin, in Vertretung des k. k. Reservehospital's Nr. 9 Feldoberarzt

Robert Kaplar Heim, Emanuel Kaller, Johann Koch samt Gemahlin, Eduard Hardisch, Wilhelm Lange samt Gemahlin, die Ehefrau des Genesungsheim's kaiserlicher Rat Dr. Alois Gruber und Dr. Julius Fürth, Notar Doktor Hermann Mitter v. Neufirchen, Bürger-schuldirektor Johann Hödl, Hausinspektor Brückner samt Gemahlin, Kindergarteninspektor Daniel Siebert, der Chef der Firma Wilhelm Beck & Söhne Adolf Beck, Restaurateur Goldschmidt samt Gemahlin u. v. a.

Als alle Verwandten und Gäste um den prächtig geschmückten, hellerleuchteten Christbaum versammelt waren, sang ein Mädchenchor der Bürgerschule Josefstädterstraße 95 unter der Leitung der Bürgerschullehrerin Fräulein von Meinong ein Weihnachtslied, worauf der Präsident des Zweigvereines und Gründer des Genesungsheim's, Bezirksvorsteher Johann Bergauer, das Wort zu nachstehender Ansprache ergriff:

Hochverehrte Damen und Herren!

Als Präsident des Zweigvereines Josefstadt vom „Roten Kreuz“ begrüße ich alle erschienenen Festgäste und danke dafür, daß sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind.

Zur Veranstaltung dieser Feier sind im Genesungsheim nachstehende Spenden eingelaufen: Krankenverein „Aurora“ durch Herrn Sekretär Brückner K. 156.— Frau Hofrat Doppler „ 300.— Frau Wizebürgermeister Leopoldine Hierhammer „ 600.— Herr Heinrich Geitner „ 100.— Fischgesellschaft „Eichhörnchen“ „ 60.— Frau Kubista durch Herrn kaiserlichen Rat Dr. Alois Gruber „ 40.— Herr Theodor Salejann „ 10.— Herr Josef Lehner, Sanitätsaufseher „ 2.— Herr kaiserlicher Rat Dr. Alois Gruber „ 20.— Frau Wilhelmine Schirner „ 5.— Frau von Görz „ 10.— Herr Marine-Oberkommissar Josef Ahtsich „ 10.— Herr Fleischhauer Kiesel „ 50.— Schwestern Batisti „ 20.— Fischgesellschaft „Merret“ „ 20.— Herr Adolf Grims „ 20.— Herr Ignaz Pospisichil „ 20.— Herr Rudolf Müller „ 2.— Herr Restaurateur Goldschmidt „ 20.— Frau Schallaböck „ 20.— Herr Hofrat Morelli „ 20.—

Liebe Kinder!

Ich habe bereits erwähnt, daß wir das erste Christfest in unserer Anstalt feiern. Gar mancher von Euch konnte vergangenes Jahr dieses Fest bei seinen Eltern oder bei seiner lieben Familie begehen, aber auch manche sind unter Euch, die dieses Fest schon zum zweiten Male fern von ihren Lieben begehen müssen. Das Schicksal hat es gefügt, daß Ihr, aus allen Ecken unseres großen Vaterlandes stammend, dieses schöne Fest heuer bei uns begeht. Wir wollen uns bemühen und so weit es möglich ist, trachten, Eure liebe Familie oder Euer Elternhaus zu ersetzen, wir betrachten Euch wie unsere Kinder und wollen aus Dankbarkeit für die großen Opfer, welche Ihr dem Vaterlande gebracht habt, trachten, daß Eure wunden Glieder wieder geheilt und Euer Hiersein sich so angenehm gestalte, als nur möglich ist. Durch diese Weihnachtsfeier wollen wir Euch eine Freude bereiten und groß ist die Zahl derer, welche sich an dem Liebeswerke beteiligen. Nehmt dafür die Geschenke als das an, was sie sind, es sind die Liebesgaben, die von gutem Herzen kommen. Wenn ich noch einen Wunsch zum Ausdruck bringen darf, so wäre es der, daß es Euch vergönnt sein möge, daß Ihr in absehbarer Zeit wieder gesund und glücklich zu Euren Lieben heimkehren möget.

Nach dem Bezirksvorsteher ergriff Feldoberkurat Hochwürden Dobrozemski das Wort und erinnerte die Verwandten daran, daß das Weihnachtsfest ein Fest des Friedens sei, des Friedens, den zu erkämpfen sie hinausgezogen seien und für den sie ihre Wunden erhalten haben.

Oberstabsarzt Dr. Hay besprach das herzliche Verhältnis, das zwischen den verwundeten Soldaten dieses Genesungsheim's und der Josefstädter Bevölkerung herrsche, die keine Gelegenheit verläßt, den in ihrem schönen Genesungsheim untergebrachten Helden eine Freude zu bereiten.

Der Redner dankte dann insbesondere dem Bezirksvorsteher Bergauer herzlich für seine aufopferungsvolle Arbeit im Dienste der Verwundeten.

Nach den Ansprachen wurden durch den Kinderchor noch einige Chöre meistertätig gesungen, worauf die Volksschülerinnen Böckl und Schön reizende Weihnachtsgedichte unter großem Beifalle zum Vortrage brachten. Es wurden darauf die Weihnachtsgaben verteilt. Jeder Verwundete bekam eine

Sumanitäre Vereinigung „Tannenwälder“.

Die erhebende Feier dieser ungemein segensreich wirkenden Vereinigung fand am 19. Dezember im Festsaale des neuen Amtshauses am Schlegelergasse statt. Es waren erschienen: Wizebürgermeister Josef Rain, Bezirksvorsteherstellvertreter Rudolf Bieröckl, die Bezirksräte Josef Hertl und Hans Preier, der Obmann des Armeninstitutes Hermann Reisch mit seinem Stellvertreter August Güde und einer großen Anzahl von Armenadnen, der Obmann des Sparvereines „Ausdauer“, Emanuel Prohaska, Direktor Fleischmann vom Palais'no und andere mehr.

Die Feier wurde eingeleitet durch eine herzliche Begrüßungsansprache des verdienstvollen Obmannes, Armenrates Alfred Rain, worauf Wizebürgermeister Josef Rain allen Mitgliedern des Vereines, besonders aber dem vöhrigen Obmann und seinen Vorstandsmitgliedern für die rastlose Tätigkeit im Dienste der armen Mitmenschen den Dank der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck brachte. Die hierauf von Fräulein Lentich vorgetragenen Weihnachtslieder wurden beifällig aufgenommen. Einen guten Teil des Erfolges darf hierbei vollends Fräulein Würgler für die feinsinnige Klavierbegleitung für sich in Anspruch nehmen. Es gelangten sonach einige reizende Gedichtchen zum Vortrage. Die Vortragenden — zwei aufgeweckte junge Frauen und zwei reizende Mädchen — fanden für ihre Leistungen allgemeine Anerkennung. Hierauf fand die Besprechung der armen Kinder statt. Es muß lobend hervorgehoben werden, daß der Verein acht Knaben und neun Mädchen vollständig bekümmert. Es ist dies angesichts der bescheidenen Mittel welche dem Vereine zur Verfügung stehen eine nicht genug anerkennende Tat! Bezirksrat Hans Preier nahm auch Gelegenheit in seiner Zerstreuung, das Wirken des Vereines in warmen Worten anzuerkennen. Zum Schluß der schönen Feier sprach Obmann Armentat Alfred Rain allen Mitgliedern und Gönnern des Vereines seinen herzlichsten Dank aus. Besonders dankte er dem Direktor Manner und dem Lehrkörper der Mädchenbürgerschule Zeltgasse 7, welcher einen Betrag von K. 200.—, der Gemeinde Wien, welche K. 100.—, dem Sparvereine „Ausdauer“ K. 100.—, dem Direktor des Palais'nos Fleischmann, welcher durch die Abhaltung von Mitteln zum Besten des Vereines ansehnliche Mittel zur Ablieferung brachte, ferner den Herren Kaufmann Moxer und Fleischhauer Redl und den Damen Rathbauer, Kitzmann, Graf und Steininger für ihre stete Hilfsbereitschaft sowie für die Ueberlassung von Fleischwaren und Nachwerk für die armen Kleinen. Es wäre zu wünschen, daß dieser segensreich wirkende Verein die Unterstützung aller Josefstädter finden möge.

Im Josefstädter Kindergarten.

Am 22. d. M. fand im Theaterfaale des Löwenbürglichen Konviktes die Weihnachtsfeier der Pöglings des öffentlichen Kindergartens der Gemeinde Wien, 8. Bez., Florianigasse 29, statt. Die Veranstaltung trug dadurch ein besonders feierliches Gepräge, daß sie heuer bereits zum 40. Male stattfand. Ebenso lange Zeit wirkt in verdienstvoller Weise der pensionierte Oberlehrer der Knabenchule in der Albertgasse, Direktor Josef Kugler, als pädagogischer Leiter. Zur Feier waren erschienen: Kindergarteninspektor Daniel Siebert, Pfarrer Plhon von Maria Tera, P. Lütz in Vertretung des Konviktdirektors, der Obmann des Armeninstitutes Hermann Reisch und Magistratskommissär Doktor Riebe in Vertretung der Schulabteilung des Magistrates.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Wizebürgermeister Hierhammer, Hof und Rain, Bezirksvorsteher Bergauer, fürstlich-bischöflicher geistlicher Rat P. Herjan hatten ihr Fernbleiben infolge Verhinderung entschuldigt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den pädagogischen Leiter folgten Deklamationen und Gesangsvorträge der Pöglings unter der Leitung der Ober-kindergärtnerin Ida Kalcik und der Kindergärtnerin Dittja Redoroff. Direktor Kugler hielt dann eine Ansprache an die Kinder, in welcher er sie für ihr braves Verhalten im Kindergarten

gelobte und erwähnte, daß die Kinder durch ihren Fleiß und ihre Aufmerksamkeit den Leiterinnen des Kindergartens große Freude bereitet haben. Er richtete dann herzliche Worte an die Kinder und ermahnte sie, durch Fleiß und Folgsamkeit ihren Eltern immer Freude zu bereiten. Pfarrer Plhon erinnerte in seiner Ansprache daran, daß der pädagogische Leiter, Direktor Josef Kugler, nunmehr 40 Jahre und die Oberkindergärtnerin Frau Kalcik durch 25 Jahre dem Kindergarten angehören und durch ihre pflichtgetreue Wirksamkeit sich den Dank der Bevölkerung verdient haben. Er richtete dann ebenfalls liebevolle Worte an die Kinder, gedachte des Kaisers und schloß mit einem Hoch auf den Monarchen und auf dessen Verbündeten, den deutschen Kaiser. Mit der Abingung der Volkshymne und der Hymne „Heil Dir im Siegertranz“ endete die einfache und würdige Feier. Die Kinder wurden mit Spielzeug, Süßigkeiten und Obst besetzt und die Gäste beichtigten schließlich die ausgestellten Kinderarbeiten, deren musterhafte Ausführung allseits großen Beifall fand.

Weihnachtsfeier des Armeninstitutes Josefstadt.

Dienstag, den 21. v. M. veranstaltete im Festsaale des Lehrhausvereines das Armeninstitut Josefstadt eine Weihnachtsfeier armer Schul- und Waisenkinder des 8. Bezirkes. Der Feier wohnten bei: Wizebürgermeister Hierhammer, Gemeinderat Stangelberger, die Bezirksräte Hardisch und Lange, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Wizebürgermeister Hof und Bezirksvorsteher Bergauer hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Nach der Begrüßung durch den Obmann Hermann Reisch brachten Schülerinnen der Mädchenbürgerschule, 8. Bez., Josefstädterstraße 95, K. Pflegers Krippelich „Heilige Nacht“ zum Vortrage. Hierauf hielt Hochwürden Franz Vogt der PP. Klaristen eine Ansprache, in der er ausführte: „Das zweite Weihnachtsfest feiern wir unter dem Donner der Geschütze, noch immer steht das Vaterland im Zeichen Völkermordens. So traurig das Bild draußen an des Vaterlandes Grenzen ist, so lieblich ist das Bild, das hier vor unseren Augen entrollt wird. Des Jahres Lebens- und Todestag der Ägypter, der Millionen Seelen haben sich zusammengedrängt und mit opferfreudiger Liebe diesen schönen Tag bereitet. In der Gegenwart, wo alles auf das Wohl der Felder in der Front bedacht ist, sollte man glauben, werde nichts für die Armen in der Heimat übrigbleiben, doch wie ein unversiegbarer Quell der Wohlthaten ist die christliche Caritas. So ist das Christentum die Grundlage aller Liebe, aller Vornehmigkeit. Wenn auch am Weihnachtsfeste tausende von Tränen fließen werden aus den Augen Verübter, so vergangen wir nicht, wir wollen Gott danken, daß er uns glücklich gefügt hat und so viele herrliche Erfolge gegeben hat, weil er die Gerechtigkeit belohnen wollte. So wollen wir mit neuer Hoffnung weiterarbeiten, möge das nächste Weihnachtsfest ein Friedens-, ein Siegesfest sein.“ (Großer Beifall.) Nachdem Obmann Reisch allen Wohlthätern gedankt hatte, brachte der Mädchenchor Knys „Schlittensfahrt“ und Suppés „Das ist mein Oesterreich“ und das „Dankegebet“, bearbeitet von E. Kremfer, zur Aufführung. Wizebürgermeister Hierhammer führte unter anderem aus: „Aus allen Reden, die gehalten werden, wurde die Bitte ausgesprochen, Gott möge uns den Frieden schenken. So wünschenswert der Friede auch wäre, so sind wir uns doch darüber einig, daß er so beschaffen sein muß, daß Oesterreich und Deutschland und deren Verbündete als Sieger daraus hervorgehen. Um einen derartigen Sieg zu erreichen, stehen tausende unserer Brüder und Söhne in Feindesland und an den Grenzen der Monarchie und haben viele schon ihr Herzblut vergossen. Aber auch wir, die wir im Hinterlande leben, haben das Kreuz auf uns zu nehmen; wir haben die Pflicht, durchzuhalten, manche Entbehrungen, seien sie noch größer als die bisherigen, zu ertragen in dem Gedanken an jene, die für uns draußen an der Front stehen. Als treue Oesterreicher müssen wir durchhalten. Ich bin fest überzeugt, daß diejenigen, die aus dem Felde kommen, die Wahrheit sprechen, wenn sie sagen, niemals wird es dem falschen Wesen, dem Franzosen, Engländer und Russen gelingen, uns niederzuringen; aber da heißt es zusammenstehen in dem Gedanken an unseren

greisen Monarchen, an unser Vaterland (Beifall). So kämpfen unsere Krieger weniger für uns als für diejenigen, welche wir im Weihnachtsfest beschützen, unsere Kinder, die Zukunft Oesterreichs. Ihr, liebe Knaben, werdet die große Zeit noch nicht begreifen, aber eines kann ich Euch sagen: Nehmt Euch ein Beispiel an jungen braven Soldaten; sollt Ihr einmal als junge Leute zu den Fahnen gerufen werden, so erfüllt ebenso die Pflicht wie sie jene Soldaten erfüllt haben. Und Ihr Mädchen, nehmt Euch ein Beispiel an den heldenmütigen Frauen, die ihre Söhne hingegeben haben, damit diese für das Vaterland kämpfen. (Beifall.) Wir wollen Gott bitten, er möge uns im nächsten Jahr den Frieden geben. Zum Schluß wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr, möge Gott uns im nächsten Jahre den ehrenvollen Frieden geben. (Großer Beifall.) Sodann sprach die Schürerin Johanna Zoupina den Dank der Kinder. Mit der Abjüngung der österreichischen und deutschen Hymne fand die erhabene Feier ihr Ende.

Unsere Selben.

Der Divisions-Trainkommandant der zweiten Infanterie-Traindivision, k. u. k. Rittmeister Gustav Reich, ein Sohn unseres Armeninstitutsobmannes Hermann Reich, ist kürzlich in Anerkennung vorzüglicher und wiederholt belobter Dienstleistung während des Krieges durch die Zuerkennung der Allerhöchsten belobenden Anerkennung (Signum laudis) ausgezeichnet worden. Wir entbieten sowohl dem wackeren Offizier als auch dem glücklichen Vater unsere herzlichsten Glückwünsche.

Sine Namenstagfeier.

Am 27. Dezember 1915 veranstalteten die im Josefstädter Gemeinschaftsheim untergebrachten Verwandten unserem Bezirksvorsitzer Johann Bergauer, welcher bekanntlich in seiner Eigenschaft als Präsident des Zweigvereines Josefstadt des patriotischen Hilfsvereines vom „Roten Kreuze“ das Heim errichtete, eine kleine, aber erhabene Namenstagfeier. Der Chefarzt des Heimes, kaiserl. Rat Doktor Maria Czaplanovicz, in welcher er die Verdienste des Bezirksvorsitzers um die Errichtung des Heimes hervorhob und demselben in herzlichsten Worten die Glückwünsche der Ärzte und des

Aufsichtspersonales aussprach. Sodann ergriff ein Verwandter das Wort und hielt nachstehende Rede:

„Hochgeehrter Herr Präsident!

Zu Ihrem heutigen Namensfeste bitten wir unsere aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche gütigst entgegenzunehmen. Wir erfüllen ein Herzensbedürfnis, wenn wir Ihnen für all die vielen opferreichen Bemühungen, für Ihre rastlose Arbeit und Ausdauer sowie für die vielfachen Verdienste, welche Sie sich um die Gründung und Erhaltung des Gemeinschaftsheimes, Zweigvereines Josefstadt, „Roten Kreuz“, erworben haben, den innigst gefühlten Dank zum Ausdruck bringen. Während des nun fast siebenmonatigen Bestandes hat eine stattliche Anzahl von Vaterlandsverteidigern hier in der von Ihnen geschaffenen Gemeinschaftsheimstätte liebevolle und geistliche Aufnahme gefunden; die vielen Schreiben von inzwischen wieder ins Feld gezogenen, in andere Erholungsstätten abgegangenen tapferen Soldaten, aber auch die Aussprüche der zu Besuch kommenden verehrlichen Gönner und Wohltäter, bestätigen zur Genüge, daß Sie hier ein wirkliches und musterträgliches Gemeinschaftsheim geschaffen haben, welches jedem Einzelnen der hier Gewesenen, auch nach dem Kriege, in fester und bester Erinnerung bleiben wird. Sie haben aber auch für jeden Ihrer Obhut Anvertrauten nicht nur aufmunternde Worte gefunden, sondern auch von hoher Gefinnung zugehende Taten folgen lassen. Niedurch haben Sie sich in dem Herzen eines jeden Einzelnen von uns, ohne Unterschied der Sprache und Religion, ein bleibendes Denkmal geschaffen. Möge Ihnen von Gott dem Allmächtigen ein recht freundliches und gütiges Geschick bis in die spätesten Lebensstage beschieden sein, und bewahren Sie uns und dem Gemeinschaftsheim auch für die Folge Ihr gütiges Wohlwollen, um was wir Sie hiermit höflich bitten.“

Tief erwiehelt dankte der Bezirksvorsitzer für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und versprach, wie bisher so auch in der Zukunft, seine ganzen Kräfte für das Wohl der im Gemeinschaftsheim untergebrachten Verwandten aufzubieten.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien widmete dem Türkischen „Roten Halbmonde“ und dem Bulgarischen „Roten Kreuze“ je K. 5000—

und der Zentralfelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen in Wien und Niederösterreich gleichwie im Vorjahre auch heuer K. 25.000—

Kriegsede.

Abgabe von Gold- und Silbergegenständen an die staatlichen Einlösungsämter.

Im Haushalte der meisten Familien finden sich goldene und silberne Geräte vor (Schmuckfächer oder andere Gegenstände), die entweder überhaupt außer Gebrauch stehen oder auf deren Besitz doch ohne fühlbares Opfer verzichtet werden könnte. In der Hand des Einzelnen haben diese Gegenstände keinen erheblichen wirtschaftlichen Wert, gesammelt in der Hand des Staates oder gemeinnütziger Anstalten können sie für die Allgemeinheit sehr nutzbringend verwendet werden und überaus wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben erfüllen helfen. Aus Patriotismus und Gemeinnutze haben sich schon bisher viele Besitzer bestimmt gefunden, solche Gold- und Silbergegenstände der Kriegshilfsaktion „Gold gab ich für Eien“ unentgeltlich für die gemeinnützigen Zwecke dieser Unternehmung zur Verfügung zu stellen. Nach den bisherigen Ergebnissen ist zu erwarten, daß dieser Kriegshilfsaktion auch weiterhin durch patriotische Widmungen von Gold- und Silbergeräten reichliche Mittel zufließen werden.

Da aber viele Personen nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen oder wegen des größeren Wertes der in Frage kommenden Gold- oder Silbergegenstände nicht in der Lage oder nicht bereit sind, diese Wertgegenstände unentgeltlich abzugeben, soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch durch die entgeltliche Abgabe dieser Gegenstände an das Hauptmünzamt oder an die staatlichen Einlösungsämter (Panzierungsämter in Prag und Graz), welche den Edelmetallwert in Zahlungsmitteln der Kronenwährung vergüten, der Allgemeinheit ein wichtiger Dienst geleistet werden kann und daß sich dabei die Gelegenheit bietet, daß in solchen Gold- und Silbergeräten enthaltene Edelmetalle zu einem höheren Preise als vor oder nach dem Kriege zu verwerten.

Die unmittelbar oder durch Vermittlung der Einlösungsämter dem Hauptmünzamt zugeführten Gold- und Silbermaterialien werden dort eingeschmolzen, von den unechten Beimengungen geschieden und zu Münzen oder Barren verarbeitet oder in eine andere für den Edelmetallhandel geeignete Form gebracht. Dann wird das Gold und Silber je nach Bedarf verwendet. Ein großer Teil wandert zur Oesterreichisch-ungarischen Bank und dient dort entweder der Verstärkung der metallischen Grundlage unseres Geldwesens oder durch Verwendung in das Ausland der Erwerbung ausländischer Zahlungsmittel und hienach der Bezahlung ausländischer Rohstoffe oder Fabrikate, welche die Militärverwaltung oder die heimische Volkswirtschaft benötigt. Eine gewisse Menge von Gold wird seit dem Herbst vorigen Jahres auch an Goldarbeiter gegen Verbringung einer von der Genossenschaft ausgesetzten Bedarfsbescheinigung und unter Ueberwachung der tatsächlichen industriellen Verwendung veräußert, um diesen Gewerbetreibenden wenigstens in beschränktem Maße die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu ermöglichen und die in diesem Erwerbszweige beschäftigten Personen vor Arbeitslosigkeit zu bewahren.

Es sind sonach sehr wichtige und nützliche Zwecke, welche die Besitzer von Gold- und Silbergegenständen fördern können, wenn sie entbehrliche Gegenstände dieser Art bei dem Hauptmünzamt oder bei den staatlichen Einlösungsämtern (Panzierungsämtern) in Prag und Graz zur Einlösung bringen.

Die Gold- und Silbergeräte können an diese Ämter auch durch die Post eingeschickt werden; in diesem Falle wird den Parteien der amtlich ermittelte Einlösungswert im Wege des Postparaffens durch Zahlungsanweisung übermittelt. Den Goldbesitzern kann über die freiwillige Hingabe ihres Goldes im Austausch gegen Banknoten ein Zertifikat ausgestellt werden, das den späteren Generationen eine eindrucksvolle Erinnerung an den Weltkrieg sein wird.

Soldatenhumor.

Tiroler Landeswehrsoldaten haben die Höhenstellungen folgende Einladung ins Tal: „Die Direktion der alpinen Gesellschaft, „Die Hundertfüßler“ erlaubt sich, die Herren der Division zur Besichtigung der neuausgebauten Winterfrische „Seelperre“ geziemend einzuladen.“

„Großartiges Panorama, ozonreiche, mit Eraftdämpfen geschwängerte Höhenluft, sehr zu empfehlen für Bleichsüchtige und Nervenleiden. Seebäder bis zu -6 Grad Celsius. reizende Spaziergänge in die Wälder und Schlingfelder, herrliche Umgebung und Aussicht am Monte W. Im Zentrum, wildromantisch gelegen, das bekannte und bestrenommierte St. Einbrecher-Schutzhäus. Dieses ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet: Betten mit Latex-Sprungfeder-Matratzen, Sandfac-Keilpolstern. Bei länger andauernden Regen Duschen und Schlambäder ins Haus. In allen Zimmern Kaltwasserheizung, Freiluft-W.C. mit natürlicher Wasserpflanzung, Hand- und Nagelpflege mit besten Drahtscheren, schmerzlose Hühneraugenoperationen mit Steinmeißeln und Sprengkapfeln.“

„Gymnastischer Übungsplatz: Für Leichtathleten, Holzhausen, Handgranatenwerfen, Rasenzielgeschießen, Tauziehen am Stachelbraut, Hochspringen über spanische Reiter, Flammen-, Minen- und Scheinwerfer, Weitpringen über Granatlöcher, Dauerlauf über die Schrapnellwiese. Für Schwerathleten liegen nichtreparierte 16- und 21-Zentimeter-Bomben der Italiener auf. Für abwechslungsreiche Unterhaltung sorgt das k. u. k. und kgl. italienische

Bergnützungskomitee: Schießbuden mit rücklaufenden und fallenden Figuren. In besonders schönen Nächten Gesellschaftsausflüge zum in idyllischer Ruhe gelegenen Aussichtspunkt „Zur Feldwache“ (hin und zurück nur zwei Stunden).“

„Das hier gastierende Koniferenensemble unter Leitung des beifamten Direktors Cadorna führt allabendlich seit vier Monaten mit größtem Nacherfolg die Fosse von D'Annunzio „Biel Lärm um nichts“ oder „Als die Römer frech geworden“ auf. Bei Eintritt der Dunkelheit feierliche Beleuchtung sämtlicher Anlagen mit Luftroketten und Scheinwerfern. Zahlreiche sonstige pyrotechnische Knalleffekte. Für passionierte Jäger: Jagd auf Mäuse, Kreuzottern, Käse und Käseflieger. Unbegrenzter Abschuß, ohne Schonzeit. Für Mineralogen und Botaniker sehr interessantes, lehrreiches Gebiet. Erster finden reiche Ausbeute in Eisen, Kupfer, Messing, Stahl und Blei, letzteren steht die weitverweigte Kalkenzucht sowie die herrlichste Alpenflora zur Verfügung. Kurarzt Sanitätsrat Professor Dr. Wachtmeister, Spezialist für Brust-, Bauch- und Nierenkrankheiten. Vorzügliche kalte Küche. Gulash- und Hascheekonserven zu jeder Tageszeit. Für Magenkranker leichteste Kost. Bei regerem Fremdenverkehr sofortige Kamomade. Nach vollzogener Kur steht den Gästen im Lepenzetal ein Entlassungsapparat kostenlos zur Verfügung. Zur gefälligen Beobachtung! Die Gäste werden gebeten, das Waschbecken nur in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags zu benutzen, da dasselbe sonst als Koch- und Trinkwasserbehälter benützt wird.“

Die Direktion der alpinen G. m. b. H.“

Gingefendet.

Das k. k. Verlags-, Verwahrungs- und Versteigerungsamt, 1. Bez., Spiegelgasse 16, Dorotheergasse 17, übernimmt Wertpapiere und Urkunden, Pretionen und Zinnscheine usw. gegen sehr mäßige Gebühren in Verwahrung, dann Pretionen, Gebrauchsgegenstände aller Art, Verlassenschafts-, Sammlungen usw. zur freiwilligen Versteigerung.

Niederösterreichische Waldviertelbahn.

Verlosungskundmachung.

Bei der am 1. Dezember 1915 im Gegenwart eines k. k. Notars vorgenommenen vierzehnten Verlosung der vierprozentigen Prioritätsanleihe der niederösterreichischen Waldviertelbahn vom Jahre 1902 (Emission II) im ursprünglichen Nominalbetrage von K. 2.332.800— wurden folgende Nummern gezogen, und zwar: 4 Stück à K. 2000— Nr. 33, 251, 415 und 702, 4 „ à „ 400— „ 57, 61, 426 „ 573.

Die Rückzahlung dieser ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt ab 1. Juni 1916 bei der Hauptkassa der niederösterreichischen Landesbahnen in Wien, 1. Bez., Rathausstraße 9.

Mit dem Tage, an welchem die Rückzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen fällig wird, hört jede weitere Verzinsung derselben auf und es sind demnach bei der Rückzahlung außer den Original-Schuldverschreibungen auch alle zugehörigen bis an dem bezeichneten Tage nicht verfallenen Coupons und die Talons zurückzustellen.

Fehlende Coupons werden vom Kapitalbetrage in Abzug gebracht. Restanten der Emission 1902 Nr. 644 per K. 400— (verloft 1914).

Restanten der Emission 1901 à K. 400— Nr. 316 (verloft 1903), Nr. 1377 (verloft 1911), Nr. 768 und 1371 (verloft 1912), Nr. 435, 1602, 1767, 1953 und 2773 (verloft 1913), Nr. 132, 388, 1052, 1229, 1604, 1917 und 2846 (verloft 1914).

Von dieser Emission 1901 gelangen ab 1. Dezember 1915 folgende 20 Nummern à K. 400— zur Einlösung, und zwar: 469, 592, 602, 1056, 1136, 1205, 1259, 1429, 1508, 1653, 1721, 1777, 1797, 1882, 1950, 2245, 2267, 2296, 2384 und 3010.

Von den neuen Couponbogen zu den Schuldverschreibungen der Emission 1901 wurden zehn Stück noch nicht gehoben. Dieselben sind bei der Hauptkassa der niederösterreichischen Landesbahnen in Wien, 1. Bez., Rathausstraße 9, gegen Rückstellung des Talons erhältlich.

Die Direktion der niederösterreichischen Landesbahnen.

Niederösterreichische Landesbahnen.

Kriegsfürsorge.

(15. amtlicher Spendenausweis.)

Am 11. November 1915 wurde der Betrag von K. 1627.50 als nenerliche „Spende der Bediensteten der niederösterreichischen Landesbahnverwaltung pro November 1915“, und zwar je K. 415— der Oesterreichischen Gesellschaft vom „Roten Kreuze“ sowie dem Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums und der Betrag von K. 715—, mehr den Zinsen der gezeichneten zweiten Kriegsanleihe, der Kriegsfürsorge für die eigenen Bediensteten zugewendet. Das Gesamtresultat der bisher eingelaufenen Bedienstetenpenden beträgt K. 23.984.81.

Verkehr auf der Mariazellerbahn.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes Mariazell, St. Pölten, and various intermediate stops with departure and arrival times.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes Mariazell, St. Pölten, and various intermediate stops with departure and arrival times.

Advertisement for Rohstoff- und Produktiv-Genossenschaft der Kleidermacher Wiens, r. G. m. b. H. in Wien, 1. Bezirk, Freisingergasse Nr. 4. Includes telephone numbers and information about uniform production.

Ortsgruppe Josefstadt des Deutschösterreichischen Gewerbebundes.

Einladung

zu der am Dienstag, den 11. Jänner 1916, um 8 Uhr abends, in der Gastwirtschaft „zu den drei Sack'n“, 8. Bez., Pfarrteugasse 50, stattfindenden

Versammlung der christlichen Gewerbetreibenden des 8. Bezirkes.

Tagesordnung:

- 1. Der Gewerbebestand im Weltkrieg. Referent: Redakteur Fritz Schönsteiner.
2. Freie Diskussion.

An die christlichen Gewerbetreibenden der Josefstadt ergeht die Bitte, vollzählig an dieser Versammlung teilzunehmen.

Für die Leitung der Ortsgruppe Josefstadt des Deutschösterreichischen Gewerbebundes:

Bezirksrat Franz Riedl, Schriftführer.

Vizebürgermeister Josef Rain, Obmannstellvertreter.

Gemeinderat Hans Rotter, Obmann.

Advertisement for Die Gemeinde Wien, which recommends the Städtische Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Vienna. It details insurance options and provides contact information for the municipal office.

**Beste und sicherste Kapitalsanlage!**  
**N.-ö. Landes-Hypothekenanstalt**  
 Wien, I., Löwelstraße 18.

4 1/2%, 4% und 3 1/2% n.-ö. Landes-Hypotheken-Pfandbriefe, gedeckt durch pupillarsichere Hypothekendarlehen, ausschließlich auf Realitäten in Niederösterreich.

4 1/2%, 4% und 3 1/2% n.-ö. Landes-Kommunalschuldscheine, gedeckt durch Darlehen an den Staat, das Land Niederösterreich, an niederösterreichische Gemeinden und andere umlagenberechtigte Korporationen.

**Für obige Emissionen haftet neben dem gesamten Vermögen der Hypothekenanstalt, den beiden Reservefonds etc. auch das Land Niederösterreich.**

Die Pfandbriefe lauten auf Beträge von: 100 K, 200 K, 1000 K, 2000 K und 10.000 K, die Kommunalschuldscheine auf Beträge von: 200 K, 1000 K, 2000 K und 10.000 K.

Die Papiere sind bei der Österr.-ungar. Bank beleihbar, kautionsfähig und können zur fruchtbringenden Anlage der Kapitalien von Gemeinden, Bezirken, Korporationen, Kirchen, Stiftungen, Fideikommissen, des k. k. Postsparkassenamtes, von Armen- und allen anderen unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten sowie der Pupillargelder und zu Dienstes-, Geschäfts- und Militärheirats-Kautionen verwendet werden.

Die fälligen Coupons der Pfandbriefe und Kommunalschuldscheine werden durch die Anstalt sowie durch alle Banken und Wechselstuben, ohne jeden Abzug, stempel- und gebührenfrei eingelöst.

Verlorene Anstaltspapiere werden durch die Anstalt nach Maßgabe des vorhandenen Vorrates gegen neue umgetauscht und hierbei bereits behobene Coupons vom Kapitale nicht in Abzug gebracht. Bei Einlösung verlorener Stücke in Barm werden vom Verfallstage an 3% Zinsen vergütet.

Die von der Anstalt ausgegebenen Pfandbriefe und Kommunalschuldscheine werden von der N.-ö. Landes-Hypothekenanstalt zur Aufbewahrung und Verwaltung übernommen.

Pfandbriefe und Kommunalschuldscheine der N.-ö. Landes-Hypothekenanstalt können bei der Anstalt selbst und durch alle Banken und Wechselstuben der Monarchie zu kulantesten Bedingungen bezogen werden.

**Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten.**

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungsanstalten mit folgendem Wirkungsbereiche ins Leben gerufen, und zwar:

**I. Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt:** Versicherungen in ganz Risikothanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen sowie Volksversicherungen (letzte auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafteste Altersrenten; keine Zuzahlung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder;

**II. Brandschaden-Versicherungsanstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;

**III. Hagel-Versicherungsanstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;

**IV. Vieh-Versicherungsanstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rindvieh, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;

**V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

**Gemeinde Wien — Städt. Leichenbestattung.**

Vollständige Ausführung von **Leichenbegängnissen, Überführungen und Exhumierungen.**

**Direktion: IV., Goldeggasse 19,**  
 Telefon 6292.

**Anmeldestelle: VIII., Uhlplatz 5,**  
 Telefon 20806.

**Begräbnisversicherung und Einlagesystem**  
 I., Tuchlauben 13. Telefon 18164.

**„Neuer Wiener Lesezirkel“**  
 Wien, 8. Bez., Piaristengasse 56.

Das P. T. Publikum wird hiemit höflichst zum Abonnement des **„Neuen Wiener Lesezirkels“** eingeladen, welcher folgende reich illustrierte Zeitschriften enthält:

1. Münchener Fliegende Blätter.	*7. Alte und neue Welt.
2. Megendorfer Blätter.	*8. Das Buch für Alle.
3. Oesterr. Illustr. Zeitung.	*9. Deutscher Hausschatz.
4. Oesterr. Illustr. Rundschau.	*10. Sonnenland.
5. Die Welt.	†11. Die Bergstadt (v. Paul Keller).
6. Das Blatt der Hausfrau.	†12. Stadt Gottes.

\* erscheint 14tägig, † erscheint monatlich.

Die angeführten Zeitschriften werden den Abonnenten in eigenen Mappen kostenlos ins Haus gestellt und nach Ablauf einer Woche gegen eine neue Mappe umgetauscht.

An Leihgebühr ist wöchentlich zu entrichten:

1. Woche (neu) . 90 Heller	4. Woche (neu) . 50 Heller
2. " " . 80 " "	5. " " . 40 " "
3. " " . 60 " "	6. " " . 30 " "

und von der 7. Woche ab kosten dieselben Zeitschriften **nur 20 Heller per Woche.**

Umgebung Wiens 10 Heller Zuschlag.

Das vom Landesauschusse des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns errichtete und betriebene

**MUSTERLAGER**

der n.-ö. Landes-Gewerbeförderung  
 Wien, I., Giselastrasse 2, Tel. 58519.

Zus. Meise in Leipzig: Reicheratsstrasse 4-6.  
 Speckhof-Durchgang, Saal Nr. 26. Vertretung in Berlin: R. Weckmann, Berlin S 42, Ritterstr. 37

empfehlte sich Exporteuren, Kaufleuten und Handelshäusern zur kostenlosen Vermittlung bei Offerteinholungen und Auftragsvergebungen für Kommerz- und Exportwaren der verschiedenen niederösterreichischen gewerblichen Erzeugnisse.

Besichtigung frei an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Gewerbetreibende von Wien und Niederösterreich können sich im Wiener Musterlager mit Musterkollektionen und Neuheiten gediegener Exportwaren **kostenlos** beteiligen.

**Das Brauhaus der Stadt Wien**

kaufmännische und technische Leitung **Rannerödorf**  
 Telefon Amt. 99320 u. 99321

Stadtbureau in Wien  
 8. Bez., Schmidgasse 18  
 Telefon 14169

empfehlte seine aus den besten Rohstoffen, nach den modernsten Grundsätzen des Brauverfahrens hergestellten Bierprodukte, als:

**Borromäusbräu,** nach Münchner Art eingebraute Schwarzbier-type,  
**Spezialbräu,** pilsnerähnliche, leichtverdauliche Bier-type,  
**Bürgerbräu,** dunkle, härtere Bier-type,  
**Wienerbräu,** liches, leichtgebrautes Lagerbier,  
**Abzngbier.**

Vertreter in Wien:  
 Karl Bilz, 4. Bez., Phorusgasse 5, Telefon 58532; Josef Kimpfer, 8. Bez., Rennweg 28, Telefon 10984; Josef Peisar, 9. Bez., Lustandlgasse 18, Telefon 20552.

**Uniformen**  
 nach Maß, auch Umänderungen und Egalisierungen zu billigsten Preisen.  
**Johann Schimanek**  
 Schneidermeister  
 8. Bez., Blindengasse 28.

**WILH. CHRISTEN**  
 bürgl. Hutmacher  
 VIII., Josefstädterstr. 8

# Zeitmeriker Zeitung.

erscheint jeden Dienstag und Freitag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages, u. zw. am Dienstag mit der „Illustr. Mittwochbeilage“, am Freitag mit dem „Illustr. Unterhaltungsblatt“.

**Bezugspreis**  
 staatslich für Zeitmerik 2 R 50 h, mit Zusendung ins Haus 3 R, nach auswärts mit Postaufwendung 3 R. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Einzelne Nummern 12 Heller.

**Redaktion und Verwaltung:**  
 Zeitmerik, Wallstraße, Nr. 2 neu.  
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben.  
 Postparafse 3431. — Fernsprechstelle 5.

**Interate**  
 werden die einseitige Zeitzeile mit 15 Heller berechnet, auf der letzten Seite mit 20 Heller. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach dem in der Verwaltung auflegenden Tarife.

## Vom Weltkriege.

### Dejfl. Kriegsschauplatz (Rußland).

Wien, 28. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

An der bessarabischen Front und am Dnjester, nordöstlich von Zaleszczyki, wurden wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte blutig abgewiesen.

Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Pruth und Waldzone nördlich Toporou. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag anhielt und sich stellenweise bis zum Trommelfeuer schwerer Kaliber steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden fünf Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, 15 bis 16 dichte Reihen tief, brach im Artilleriefeuer unter schwersten Verlusten zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjester.

Unsere Verluste sind gering. Nachtsüber herrschte Ruhe.

Berlin, 28. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

An der Beresina sowie nordwestlich von Czartorysk und bei Berestiany wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Wien, 29. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall, stellenweise knapp vor unseren Hindernissen unter unserem Kleingewehr- und Geschüßfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß.

Deftlich von Burkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellungen zurück.

In Wolhynien stellenweise Geschüßkampf.

Berlin, 29. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

An der Küste bei Raggasem (nordöstlich von Tulkam) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe in Ostgalizien nehmen an Umfang und Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vorbringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien. Wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Am nördlichsten Teile seines Angriffsfeldes vor dem Brückenkopf von Burkanow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Fähnriche und 870 Mann.

Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200.

An der Skwa und Putilowka kam es stellenweise zu Geschüßkämpfen.

Am Korminbache und am Styr wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Berlin, 30. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Südlich von Schloß sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe Linsingen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow an der Strypa ab. Außer starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

## Der Sturm auf Czernowiz.

Czernowiz, 29. Dezember. Die Heftigkeit der seit dem Weihnachtsabende neu eröffneten Kämpfe ist beispiellos. Die Russen konzentrierten auf einer Frontlänge von 5 Kilometern über 200 Geschüße und drei Divisionen Infanterie. Gestern erreichten die Kämpfe wohl ihren Höhepunkt. Das Trommelfeuer dauerte von Montag, den 27. Dezember von Mitternacht bis Dienstag, den 28. Dezember mittags 1 Uhr. Während desselben gingen die feindlichen Kolonnen vierzehnmals zum Sturm vor. Hunderte von Leichen blieben in unseren Drahtverhauen liegen, namentlich das Odessaer Regiment erlitt schreckliche Verluste.

Ein verwundeter Russe erzählte: „Was wir hier erlebt haben, war entsetzlich. Das war nicht die Hölle, das war der Tag des Gottesgerichtes!“ — Ein verletzter Kosakenunteroffizier erzählte: „Ich sagte meinem Kommandanten gestern: Schicke uns nicht in dieses schreckliche Feuer. Du siehst uns nicht mehr wieder.“ — Der Kommandant

erwiderte: Es muß sein. Der Zar befiehlt es. Wir müssen Czernowiz nehmen. Wir gingen in den Kampf und ich behielt recht. Mein Kommandant ist jetzt ein Haufen blutiger Knochen.

An einem Punkte östlich von Bojan erzielte die österreichische schwere Artillerie vier Volltreffer, die zwei feindliche Kompanien buchstäblich begruben. Unsere Infanterie vollbrachte Wunder an Tapferkeit. Von den 16 bis 18 Reihen der stürmenden Russen blieben die ersten Reihen schon in unserem Feuer. Die übrigen rangen dann Mann gegen Mann. In unsere Gefangenschaft sind mehrere höhere Offiziere gefallen, darunter ein Oberst aus der höchsten russischen Aristokratie. Die Reste seines Regiments machten vier Stürme, um ihn aus unserem Feuerbereich zu retten. Man weiß aber nicht, ob er noch lebt. Während der Kämpfe umkreisten feindliche und unsere Flieger das Schlachtfeld, wobei ein österreichischer Doppeldecker gegen zwei russische einen siegreichen Kampf bestand.

Zahlreiche russische Geschüße fielen auf rumänisches Gebiet. Gestern abends flaute der Kampf ab. Nur das Geschüßfeuer dauert teilweise noch an.

Die Czernowitzer Bevölkerung verfolgte mit größter Spannung die Vorgänge an der Front. In Czernowiz wurde der Stand der Kämpfe stündlich bekanntgegeben.

## Ereignisse zur See.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Am 29. Dezember früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und dem Kreuzer „Helgoland“ das französische Unterseeboot „Monge“ vernichtet. Zweiter Offizier und fünfzehn Mann wurden gefangen genommen.

Darauf hat sie im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschüßfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Lila“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt. Der größte Teil der Mannschaft ist gerettet.

„Triglav“ wurde ins Schlepptau genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Basishafen zurückgekehrt.

Unter den feindlichen Schiffen wurden englische Kreuzer vom Typ „Bristol“ und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer vom Typ „Bouclier“ deutlich erkannt.

Das Flottenkommando.

(„Lila“ und „Triglav“ waren zwei unserer modernsten Torpedobootzerstörer, die auf der Danubius-Werft in Fiume 1912 erbaut wurden. Sie hatten eine Schnelligkeit von 32 1/2 Seemeilen, eine Länge von 81, eine Breite von

78, einen Tiefgang von 25 Metern und waren gut armiert.)

## In Serbien und Montenegro.

Wien, 28. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Von unseren Kräften verfolgt, zogen sich die Montenegriner von Godijevo nach Bijoca zurück. Rächst Kovren wurden drei montenegrinische Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben.

Berlin, 28. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die Lage ist unverändert.

Wien, 29. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 29. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Nichts Neues.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 30. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die Lage ist unverändert.

## Das französische Kriegskreuz für König Peter.

Haag, 27. Dezember. „Havas“ meldet aus Paris: General Rondelet hat dem König von Serbien einen Besuch abgestattet und ihm einen Brief des Präsidenten Poincaré mit dem französischen Kriegskreuz als Anerkennung für seine hohen militärischen Fähigkeiten überreicht.

## Frankreichs „Hilfe“ für Serbien.

Paris, 28. Dezember. „Havas“ meldet aus Durazzo: Kronprinz Alexander von Serbien und verschiedene serbische Minister haben dem französischen Gesandten ihre Dankbarkeit zu erkennen gegeben für die Hilfe, die Frankreich den serbischen Truppen erwiesen hat.

## Unsere Kriegsgefangenen in Serbien.

Wien, 29. Dezember. Dem Kriegsfürsorgekomitee wurde von verschiedenen verlässlichen griechischen Stellen gemeldet, daß die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen, die früher in Serbien festgehalten waren, sich nunmehr in Albanien, zwischen Durazzo und Valona nahe der Küste befinden. Wegen der allfälligen Ueberführung dieser Kriegsgefangenen nach Griechenland schweben Verhandlungen. Wie bereits bekannt, hat sich ein Abgesandter der amerikanischen Regierung schon vor langer Zeit nach Albanien begeben, um aus den von unserer Regierung ihm zur Verfügung gestellten reichen Mitteln die Kriegsgefangenen mit Kleidung, Nahrungsmitteln usw. zu versehen.

## Ein montenegrinisches Schiff versenkt.

Cetinje, 28. Dezember. Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat am 23. Dezember bei San Giovanni di Medua ein montenegrinisches, mit Lebensmitteln beladenes Segelschiff versenkt, welches mit einer kleinen Kanone den Kampf aufgenommen hatte; sein Geschütz wurde aber bald gebrauchsunfähig gemacht.

## Die Donaubrücke bei Belgrad wieder hergestellt.

Budapest, 29. Dezember. Ueber die nun fertiggestellte Donaubrücke bei Belgrad ist bereits der erste Probezug gefahren. Die Belastungsprobe der Brücke ist ausgezeichnet gelungen, so daß die Balkanzüge aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Tagen verkehren werden. Die Linie Belgrad-Nisch ist wieder hergestellt, so daß nur die letzten Arbeiten erübrigen, um den direkten Verkehr

Berlin-Konstantinopel zustande zu bringen. Mit dem ersten Zuge werden die Vertreter der Handelsminister Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei die Fahrt mitmachen.

## Die Serben in Albanien neuerlich geschlagen.

Genf, 29. Dezember. Die von den Bulgaren verfolgten, nach Albanien geflüchteten serbischen Heeresreste, die sich vor Elbassan noch einmal zum Widerstand aufgerafft hatten, wurden nach einer Meldung des Lyoner „Nouvelles“ aus Cetinje nach einer mehrkämpfigen heißen Schlacht geschlagen. Die Bulgaren besetzten Elbassan.

(Elbassan (auch Elbasan oder Ibsasan) ist eine nicht unbedeutende Industrie- und Handelsstadt in Albanien am Sambi. Die Stadt hat etwa 10.000 Einwohner, Kupfer- und Eisenwarenfabriken und sehr belebte Märkte. Mit dem Einzug in Elbassan haben sich die Bulgaren bis auf 50 Kilometer der Adriaküste genähert.)

## Die Thronrede König Ferdinands von Bulgarien.

Sofia, 27. Dezember. (R.-B.) Um 1/12 Uhr vormittags eröffnete König Ferdinand die Sobranje mit der Verklesung der Thronrede. Meine Herren Deputierten!

Ich und meine Deputierten haben während eines Zeitraumes von mehr als einem Jahr nach Beginn des europäischen Krieges unerhörte Anstrengungen gemacht, um zu einem Einvernehmen mit dem uns benachbarten Serbien zu gelangen, damit uns auf friedlichem Wege die Gebiete zurückertattet werden, die es uns verräterischer Weise geraubt hat. Diese Bemühungen scheiterten an dem unerklärlichen Eigensinn Serbers, das sich weigerte, uns Mazedonien zurückzuerstatten.

Nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel zur Verwirklichung dieses Zieles und um den Leiden unserer geliebtesten Brüder ein Ende zu setzen, war ich gezwungen, unserer Armee den Auftrag zu erteilen, in Serbien einzudringen, um unseren Brüdern die Freiheit zu geben und die Einheit unserer Nation herzustellen. Ich konstatierte mit Stolz, daß sich unsere Truppen mit unvergleichlichem Eifer und außerordentlicher Tapferkeit auf den Feind geworfen haben, und indem sie Seite an Seite mit den tapferen und ruhmbedeckten Verbündeten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kämpften, haben sie in weniger als zwei Monaten den perfiden Feind vollständig geschlagen und ihn aus seinem Lande gejagt.

Sie haben aber noch Ruhmvolleres vollbracht. Die Truppen, die zur Schande der Zivilisation und ihres eigenen Landes von zwei Großmächten, England und Frankreich, entsandt worden waren, die serbische Tyrannie über die gemarterte bulgarische Nation zu unterstützen und zu festigen, sind aus Mazedonien vertrieben worden. Gegenwärtig steht kein feindlicher Soldat mehr auf dem uns sowie den Märtyrern der Vergangenheit und der ruhmreichen Gegenwart so teuren Boden. Ruhm und Ehre der siegreichen bulgarischen Armee. Ich beuge mich vor dem Andenken der auf dem Schlachtfelde gestorbenen Helden, die mit ihrem Blute die nationale Einheit besiegelt haben.

Meine Herren Deputierten! Meine Regierung wird Ihnen bloß ein Budgetprovisorium für die erste Hälfte des Jahres 1916 unterbreiten, sowie Requisitionen usw. für die Organisation der an beiden Ufern der Maritima gelegenen Territorien, die gemäß dem mit dem verbündeten ottomanischen Reiche getroffenen Uebereinkommen an Bulgarien als Unterpfand der dauernden Freundschaft und der glücklichen Zusammenarbeit entsprechend den höheren gemeinsamen Interessen der zwei Staaten abgetreten worden sind. Meine Regierung wird Ihre Genehmigung aller Vorlagen erbitten, die sie im Bewußtsein der Wichtigkeit des gegenwärtigen

Augenblickes ausgearbeitet hat angesichts der Notwendigkeit, die die Bündnisse der Armee, der Verteidigung des Vaterlandes und der guten Fortführung des Krieges auferlegen.

## Wadenjens in Sofia.

Sofia, 29. Dezember. Die A. T. B. meldet: Feldmarschall Wadenjens ist heute in Sofia eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich Vertreter des Königs und der Regierung zu seiner Begrüßung eingefunden. Eine Kompanie von Jünglingen der Militärschule mit Majik leistete die Ehrenbezeugung. Feldmarschall von Wadenjens stützte der deutschen und österreichischen Gesandtschaft einen Besuch ab und begab sich hierauf in den königlichen Palast, wo er vom Könige in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Feldmarschalls ein Festmahl zu 40 Gedeckten statt, das militärischen Charakter trug, da keine Teilnehmer meist höhere Offiziere waren. Abends begab sich der Feldmarschall wieder in sein Hauptquartier zurück. Die Bevölkerung bereitet dem Feldmarschall einen begeisterten Empfang und jubelte dem großen deutschen Heerführer herzlich zu, so oft er sich in den Straßen der Stadt zeigte.

Budapest, 30. Dezember. Aus Sofia wird gemeldet: Feldmarschall von Wadenjens sagte zum Vizepräsidenten der Sobranje: „Ich fühle mich glücklich, daß ich mit Soldaten eines solchen Volkes, wie es die Bulgaren sind, kämpfen kann. Diese Soldaten sind wirklich in jeder Hinsicht ihrer Verbündeten würdig.“ Der Sofioter Besuch Wadenjens hatte den Zweck, sich dem Könige der Bulgaren vorzustellen. Mittags fand eine militärische Beratung unter dem Vorsitze des Königs statt.

London, 27. Dezember. „Central News“ melden aus Genf: Nach römischen Mitteilungen dürfte in dieser Woche übermals ein letzter, sehr energischer Protest Griechenlands gegen die von den Truppen der Entente vorgenommenen Befestigungsarbeiten bei Saloniki erfolgen. Griechenland wird die Entente auf alle Folgen der Befestigung Salonikis und des hierdurch verursachten Schadens, sowie betreffs der Hinüberziehung neuer Streitkräfte auf griechisches Gebiet nachdrücklich aufmerksam machen und namentlich von der Entente Garantien dafür verlangen, daß der gesamte Daran verschulden der Entente in Griechenland angerichtete Schaden von England und Frankreich vergütet werde.

## Griechenland protestiert neuerlich gegen die Befestigung Salonikis.

London, 27. Dezember. „Central News“ melden aus Genf: Nach römischen Mitteilungen dürfte in dieser Woche übermals ein letzter, sehr energischer Protest Griechenlands gegen die von den Truppen der Entente vorgenommenen Befestigungsarbeiten bei Saloniki erfolgen. Griechenland wird die Entente auf alle Folgen der Befestigung Salonikis und des hierdurch verursachten Schadens, sowie betreffs der Hinüberziehung neuer Streitkräfte auf griechisches Gebiet nachdrücklich aufmerksam machen und namentlich von der Entente Garantien dafür verlangen, daß der gesamte Daran verschulden der Entente in Griechenland angerichtete Schaden von England und Frankreich vergütet werde.

## Die „Festung Saloniki“ ein Bluff.

Zürich, 28. Dezember. Ein gewiegter Balkankenner schreibt dem „Berliner Tageblatt“: Das Reutersche Büro läßt sich von einem englischen Offizier aus Griechisch-Mazedonien berichten, Saloniki sei in eine wahre Festung mit vielen vorgeschobenen Schanzwerken verwandelt. Die Verpflegung sei durch die Flotte gesichert, die die Meere freihalte und die Stellungen der Alliierten beschütze. Diese Meldung ist ein Bluff, durch den sich wohl kein Bulgare absprechen läßt, den Bardar hinabzumarschieren. Diese Stadt kann trotz aller Mühen nie und nimmer in 6 bis 8 Wochen in eine wirkliche Festung umgewandelt werden, denn dazu ist in der Umgebung gar nicht die erforderliche Erde vorhanden. Das flache sumpfige Mündungsgebiet des Bardar würde ungeheure Betonanlagen und Zernierungsarbeiten nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchführen ließen. Die Hafenanlagen, die sich im Westen der Stadt an den aufgefüllten Ufern entlang ziehen, sind schon für Friedenszwecke ungenügend. Einer kämpfenden Flotte bieten sie während der Stürme, die vom November bis April toben, keinen Schutz.

## Verlaubungen in Griechenland.

Athen, 26. Dezember. Heute früh ist General Castelnau aus Saloniki in Athen

eingetroffen und vom König in Audienz empfangen worden. Ein Erlaß des Kriegsministers verfügt die Verlaubungen von zehn bis fünfzehn Prozent der Mobilisierten.

## Griechenland wird neutral bleiben.

Berlin, 30. Dezember. Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Büros in Athen meldet: Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

## Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Dezember. Amtlich wird gemeldet: An der Tiroler Süd- und Südostfront dauert der Geschützkampf fort.

Wien, 29. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Auch gestern hielt die lebhaftere Artillerietätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Corbonile (südöstlich Barco) abgewiesen.

Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen des Gegners in dem Col di Vana-Gebiete.

An der kältenländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche bei Torbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Auf den Hängen nördlich des Tonalepasses versuchten die Italiener unter dem Mißbrauch der Genfer Flagge ihre Drahthindernisse auszubauen. Sie wurden beschossen.

Auf der Hochfläche von Doberdo fanden lebhaftere Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

## Oesterreichische Offiziere aus Italien entflohen.

Lugano, 29. Dezember. „Sera“ meldet aus Genua vom 27. Dezember: In der vergangenen Nacht flüchteten drei österreichische Offiziere aus der Festung Ratti; einer von ihnen, ein junger Kroate, wurde festgenommen. Gleichzeitig flüchteten aus der Festung Begato im Val Polcevera kriegsgefangene österreichische Soldaten, von denen man bisher keine Spur hat.

## Die Kämpfe im Westen (Frankreich und Flandern).

Berlin, 28. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen, getötet.

An der Front entwickelten sich zeitweise lebhaftere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Hirtstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Der rege Zugverkehr auf dem Bahnhofe von Sisson wurde von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital anscheinend zum Schutze des Bahnhofes mit der „Roten-Kreuz“-Flagge versehen. Zufallstreffler auf das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhofe nicht ausgeschlossen.

Berlin, 29. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Bestende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirtstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen blühten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Berlin, 30. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberraschung in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südöstlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Dutzend Engländern.

Am Hartmannsweiler Kopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhaftere Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr reg. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwick und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet worden. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Combray im Luftkampf abgeschossen.

## Die indischen Truppen auf einen anderen Kriegsschauplatz.

London, 28. Dezember. Das Reutersche Büro meldet, daß die indischen Truppen aus Frankreich entfernt wurden. Dies geht aus der amtlichen Meldung hervor, daß der Prinz von Wales vor dem Abzug des indischen Armeekorps aus Frankreich den Truppen ein Telegramm des Königs überbrachte, worin dieser den Indiern, die jetzt auf einem anderen Kriegsschauplatz benötigt würden, seinen Dank für die geleisteten Dienste ausspricht.

## Belgien tut nicht mit.

Köln, 30. Dezember. Französischen Blättern zufolge tritt Belgien dem Londoner Abkommen nicht bei. Es begründet seinen Entschluß damit, es sei nur in den Krieg eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen.

## Eine englische Ministerkrise unvermeidlich?

Köln, 27. Dezember. Laut der „Kölnischen Zeitung“ geht die allgemeine Ansicht in London nach italienischen Berichten dahin, daß tiefgreifende Aenderungen in der englischen Regierung bevorstehen. Die allgemeine Kritik gegen die Regierung sei so scharf, daß eine Ministerkrise unvermeidlich sei. Besonders scharf ist die Kritik des englischen Vorgehens gegenüber Serbien und gegen die Dardanellen. Asquith wird überdies eine schwächliche Haltung in der Wehrfrage vorgeworfen. Von 23 Regierungsgliedern sollen 13 gegen den Wehrzwang sein. Laut „Corriere della Sera“ habe das Experiment mit dem Freiwilligenheer die erhofften Ergebnisse nicht gezeitigt.

Asquith will die Unverheirateten vor Schiedsgerichte stellen, die entscheiden sollen, ob nicht die Einstellung gerechtfertigt erscheine. Falls hierüber im heutigen Ministerrat keine endgültige Entscheidung getroffen werden würde, dürfte eine Ministerkrise entstehen.

## Allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 28. Dezember. Das Reutersche Büro meldet: Der gestrige Kabinettsrat wird sich wahrscheinlich als einer der wichtigsten in der britischen Geschichte herausstellen. Es wurde bei dieser Beratung tatsächlich den großen Meinungsverschiedenheiten über den Militärdienst ein Ende gemacht. Die Erklärung Asquiths, daß die Dienstpflicht notwendig sei, kam nicht unerwartet. Sie wurde im allgemeinen gut aufgenommen. Die Opposition gegen die Wehrpflicht im Kabinet ist sehr klein und im Gegensatz zu den übertriebenen Gerüchten glaubt man, daß die Minister, welche ursprünglich dagegen waren, jetzt im Rechte bleiben werden. Die „Times“ schreiben, daß das Kabinet gestern tatsächlich zum dem Entschluß gelangte, in Bälde einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen. Das Blatt glaubt, daß die rasche Entschließung dem kräftigen Auftreten Lloyd-Georges zu verdanken sei, der durch einige Unionisten unterstützt wurde. Aus verschiedenen Gründen werden im Kabinet vielleicht einige Veränderungen vorgenommen werden, aber Tatsache ist, daß der Vorschlag, die Dienstpflicht einzuführen, auf außerordentlichen Widerstand stieß.

## Der heilige Krieg des Islams.

Zuverlässige Stimmung in Konstantinopel.

Köln, 27. Dezember. Der Sofioter Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Aus Konstantinopel wird berichtet, man gehe dort mit Vertrauen der Zukunft entgegen. Die Kriegshandlung in Mesopotamien schreite sehr befriedigend fort. In Ägypten wie in den anderen mohammedanischen Ländern werde jetzt die Wirkung der Ausrufung des Heiligen Krieges beobachtet, namentlich in Indien, wo die englischen Behörden das Befanntwerden nicht verhindern konnten. Neue Berichte über den Stand der türkisch-griechischen Verhandlungen lauten weiter günstig. Griechenland wolle in allen Punkten mit der Türkei einig vorgehen, auch in der Inselfrage.

## Die Bilanz der Balkanoperationen.

Bukarest, 27. Dezember. Die „Zina“ schreibt im Leitartikel:

Der Gang der Kriegereignisse hat bisher unseren Staatsmännern Vorsicht geboten und heute stehen sie vor dem vor aller Welt klar liegenden Ergebnisse: Der Balkan wird von den deutsch-österreichisch-ungarischen und türkisch-bulgarischen Streitkräften beherrscht.

Das Dardanellenunternehmen hat ein klägliches Ende genommen, die Verbündeten zittern in Saloniki um ihr weiteres dortiges Verbleiben und das englisch-französische und russische Ansehen im Orient hat für immer eine nie wieder gutzumachende Einbuße erlitten. Dies ist die Bilanz der Balkanoperationen des Bierverbandes, die sich würdig seinen anderen Taten an den übrigen Kriegsschauplätzen anschließt.

## Wie die Engländer ihren „erfolgreichen“ Rückzug ausführten.

Das Kriegspressebüro meldet: Die Engländer behaupten, daß ihr unter geringen Verlusten durchgeführter Rückzug von Anaforta und Ari Burnu einen Erfolg darstelle. Wir sind über diese Behauptung der Engländer um so weniger erlautet, als sie alle ihre bisher durchgeführten Rückzugsbewegungen als Erfolge betrachteten.

Wenn wir die Grundsätze der Menschlichkeit und der Zivilisation mit Füßen getreten hätten,

wie es die Engländer tun, so wäre dieser Rückzug den Engländern sehr teuer zu stehen gekommen. Wir haben bereits mehrmals mitgeteilt, daß die Engländer Spitaltschiffe für den Transport von gesunden Soldaten und von Kriegsmaterial mißbrauchen. Trotzdem achteten wir das Zeichen des Roten Kreuzes und belästigten diese Transporte nicht durch unser Feuer. Das ganze Geheimnis des Erfolges des Rückzuges der Engländer liegt also in dem Schutze, den das Genfer Zeichen gewährt. Die Engländer werden nie vergessen, daß sie ihren Erfolg dieser Frage verdanken, deren Anblick ihnen stets die Schamröte ins Gesicht treiben wird.

#### Buren am Suezkanal.

Basel, 29. Dezember. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Rom: Am Suezkanal trafen einige Regimenter Buren ein, die ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt gewesen waren.

#### Persien fordert.

Konstantinopel, 29. Dezember. „Istanbul“ berichtet: Englands Ultimatum an Persien lief am 24. Dezember ab. Persien richtete anstatt einer Antwort eine Note mit Forderungen an Rußland und England. Persien fordert freie Schifffahrt, eine eigene Flotte auf dem Kaspischen See und in der Perserbuscht, Anerkennung der persischen Souveränität über die Insel Bachrain, eine Grenzberichtigung bei Beluchistan und Sistan, die Revision des Vertrages von Turkmantschir, Auflösung der englisch-französischen Post und der Telegraphenämter innerhalb Monatsfrist und den Abbruch der unmittelbaren Verbindung Englands mit den Scheichs der nahen Persischen Buscht wohnenden Stämme. Persien bleibt, falls die Forderungen erfüllt werden, neutral.

#### Das neue japanische Flottenprogramm.

Kopenhagen, 30. Dezember. Die „Noroje Brestenja“ meldet aus Tokio: Im Budgetausschuß teilte der Marineminister mit, der Verteidigungsausschuß habe das neue Flottenprogramm genehmigt, das den Bau zweier Geschwader von vier U-Booten, zweier Panzerkreuzer, vier Panzerkreuzern vorsieht. Das Programm soll 1922 ausgeführt sein. Es erfordert 254 Millionen Yen, ausschließlich der in den Staatshaushalt für 1916 aufgenommenen ersten Rate.

### Was hofft und fürchtet man in England?

In den Äußerungen der englischen offiziellen Persönlichkeiten über den Krieg und die Siegesaussichten der beiden feindlichen Mächtegruppen ergeben sich mitunter sehr auffallende Widersprüche. Unerklärliche Zuversicht und völlige Ratlosigkeit, ja sogar düsterer Pessimismus wechseln ab und finden sich oft unmittelbar nebeneinander. Als vor einigen Tagen die — freilich verlogenen — Berichte über die Erfolge der Lord Derby'schen Rekrutierung in die Welt hinausposaunt wurden, um uns und auch den Neutralen einzureden, daß England binnen wenigen Monaten in der Lage sein werde, Millionen neuer Soldaten in den Kampf eingreifen zu lassen, schien es, als ob für das britische Selbstbewußtsein doch reelle Gründe vorhanden wären. König George hat sich in seiner Weihnachtswortrede allerdings jedes Sanges enthalten, der so hätte gedeutet werden können, als ob man in London an dem schließlichen Ausgange des Krieges nicht im geringsten zweifeln würde. Er hat nur in sehr nebulöser Weise von einem Ziel gesprochen, dem man immer näher komme, ohne aber anzudeuten, was er mit diesem Ziele meine. Viel deutlicher waren die äußerst skeptisch gehaltenen Äußerungen des Munitionsministers Lloyd-George in einer Arbeiterversammlung in Glasgow, aus denen hervorging, daß England, wenn die Munitionserzeugung nicht eine bedeutende Erhöhung erfahre,

an einen Sieg nicht denken und den Kampf unmöglich fortsetzen könne. Es sei dann sicher mit der Abtretung Belgiens, mit der Zahlung einer Kriegsschuldung an das siegreiche Deutschland, aber auch mit dem Ende der britischen Seeherrschaft zu rechnen. Das klingt sehr, aber schon sehr ernst! dk.

### Neue Grundlage der deutschösterreichischen Politik.

Reichsratsabgeordneter F. W. Dobernik veröffentlicht in alpenländischen Blättern unter dem Titel „Neue Grundlagen der deutschösterreichischen Politik“ die folgenden Ausführungen: „Durch die unvergleichlichen Taten unserer Armeen wurde das Anrecht des Habsburgerstaates auf die Vorherrschaft im Donaugebiet und auf das Nachwort im Südosten Europas in der feierlichsten Form bestätigt. Er sichert sich durch seine wohl nicht mehr befristbare Stellung dauernd seine Unabhängigkeit, für die übrigens die Auseinandersetzung mit Preußen vor bald einem halben Jahrhundert die Vorbildungen geschaffen hatte, und bleibt zugleich der wertvollste Bundesgenosse für das Deutsche Reich, mit dem ihn die Blutsbrüderschaft eines wichtigen Teiles der Bevölkerung, die innige Waffengemeinschaft des ungeheuren Krieges der Gegenwart und einheitliche wirtschaftliche Ansprüche im Orient verbinden. Diesen Grundgedanken haben die ungarischen Politiker weit besser erfaßt als wir, woraus ihr überragender Einfluß auf die Gesamtpolitik der Monarchie teilweise zu erklären ist. Werden nun auch die Deutschen Oesterreichs die Staatsidee erkennen und mit jener unbestimmten Offenheit von Jännan erklärt eine Proklamation, worin die Unabhängigkeit Jännan verflücht und erklärt, daß Jüanjschikai die Erde, welche er als Präsident abgelegt hatte, gebracht habe und der Ermahnung, die Republik wieder herzustellen, nicht nachgegeben sei. Zahlreiche Truppenverstärkungen werden aus dem Norden nach dem Süden transportiert.“

Der Bierverband warnt Jüanjschikai. Wien, 29. Dezember. Die „Korr. Rundschau“ meldet aus Stockholm: Die Mächte des Bierverbandes haben eine formelle Warnung an Jüanjschikai gerichtet, er möge sich hüten, den Kaiserstuhl anzunehmen.

### Tagesneuigkeiten.

Deutsche Arbeiterpartei. Am 26. Dezember fand unter dem Vorsitz des Parteivorsitzmannes Galle (Aussig) eine erweiterte Landesparteiversammlung der deutschen Arbeiterpartei in der Auffiger Turnhalle statt, an der auch die Vertreter der benachbarten Bezirksvereine Karbitz, Prag und Teplitz teilnahmen. Den Hauptzweck der Beratung bildete die Stellungnahme der Partei zu den von der deutschen Agrarpartei eingeleiteten Einigungsbestrebungen der deutschen Parteien in Böhmen. Ueber den Verlauf der Prager Tagung erkrankte Parteigenosse Adolf Bielek ausführlichen Bericht. Die Partei begrüßte das Bestreben, eine Einigung aller deutschen Parteien in der jetzigen Weltumwälzung herbeizuführen, freudig und hofft, daß das Ergebnis dieser Beratungen für das deutsche Volk und dessen Zukunft von vollstem Erfolge begleitet sein werde. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse

wurde der Beschluß gefaßt, in Prag ein eigenes Sekretariat, Geschäftsstelle der deutschen Arbeiterpartei in Prag“ genannt, zu errichten.

Die Pilsener Handelskammer über die Bündnisfrage. Pilsen, 28. Dezember. Die Pilsener Handelskammer hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Kammerumlagen für das Jahr 1916 von 12 auf 10 Prozent herabzusetzen. Der Kammerpräsident Houdel äußerte sich zur Frage der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland und zum Ausgleich mit Ungarn, er halte den Augenblick für eine endgültige Stellungnahme noch nicht für gekommen, da durch das fortgesetzte Vordringen der verbündeten Truppen auf dem Balkan und durch die Besetzung neuer Gebiete auch der Geltungsbereich eines allfälligen Bündnisses eine Erweiterung erfahren müsse, da die befreundeten Balkanstaaten in dieses Bündnis einzubeziehen wären.

Für den inneren politischen Frieden in Ungarn. Budapest, 29. Dezember. Graf Albert Apponyi tritt mit folgendem konkreten Vorschlag zur Erhaltung des inneren politischen Friedens hervor: Die Regierung möge eine aus unparteiischen Fachmännern mit Einbeziehung eigener Vertrauensmänner und von Vertrauensmännern der Opposition bestehende Enquete einberufen. Es ist unmöglich, daß diese nicht den Weg finden werde, den gerechten oder wenigstens starken Standpunkt beider Parteien bezüglich der Abwendung einer Krise im Kreditwesen einerseits und der Wahrung der öffentlichen Freiheiten andererseits in Einklang zu bringen. Die Regierung möge durch die Verschlebung des Gesetzgebungsweges die hierzu nötige Zeit geben.

China vor dem Bürgerkrieg? Peking, 28. Dezember. Der Militärgouverneur von Jännan erklärt eine Proklamation, worin die Unabhängigkeit Jännan verflücht und erklärt, daß Jüanjschikai die Erde, welche er als Präsident abgelegt hatte, gebracht habe und der Ermahnung, die Republik wieder herzustellen, nicht nachgegeben sei. Zahlreiche Truppenverstärkungen werden aus dem Norden nach dem Süden transportiert.

Der Bierverband warnt Jüanjschikai. Wien, 29. Dezember. Die „Korr. Rundschau“ meldet aus Stockholm: Die Mächte des Bierverbandes haben eine formelle Warnung an Jüanjschikai gerichtet, er möge sich hüten, den Kaiserstuhl anzunehmen.

### Dr. Albert Werunsky †.

Am 28. Dezember starb zu Prag der ehemalige Oberlandmarschallstellvertreter Dr. Albert Werunsky im 72. Lebensjahre. Seit längerer Zeit an einem Lungenemphysem erkrankt, erlitt er am 26. Dezember einen Schlaganfall; ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verschied er am 28. Dezember abends. Mit Werunsky verliert die deutschböhmisches und die deutschösterreichische Politik einen außerordentlich erfahrenen und gewissenhaften Mann, der sich jederzeit bewährt hatte. Besonders schmerzhaft trifft die Nachricht seines Todes die Deutsche Fortschrittspartei, aus deren großer Zeit Dr. Albert Werunsky stammte und der er während der ganzen langen Zeit seiner politischen Tätigkeit immer treu geblieben war.

Am 13. März 1843 als Sohn eines Magistratsrates (und späteren Oberlandesgerichtsrates) zu Mies geboren, absolvierte Dr. Werunsky das Gymnasium in Brüx und die Rechtsstudien an der Prager Universität, an welcher er am 5. Dezember 1867 zum Doktor sämtlicher Rechte promoviert wurde. Am 27. Oktober 1873 wurde er als Advokat mit dem Sitz in Prag in die Advokatenliste eingetragen. Mit großem Eifer wandte er sich dem öffentlichen und Vereinsleben in Prag zu; in das parlamentarische Leben trat er im Jahre 1881 ein, in welchem Jahre er an Stelle des verstorbenen Dr. M. Raubitz vom Industriebezirk Rixdorf-Feiler-Schöndl in die Abgeordnetenkammer in den Prager Landtag entsandt wurde, dem er seither angehörte und in welchem er eine vielseitige und verdienstvolle Tätigkeit entfaltete. Seit 1883 war er Mitglied des k. k. Landesparlamentes, seit 1888 war er im Landesauschuß als Beisitzerstellvertreter, bis er nach dem

Rücktritt Julius Lipperts im Jahre 1898 zum Landesauschußbeisitzer gewählt wurde. Als solcher hat er sich auf mannigfachen Gebieten sehr verdient gemacht, insbesondere durch sein uner müdliches Wirken für die Flußregulierungen und die Meliorationsarbeiten in Böhmen. Er war auch Mitglied der Moldau-Elbe-Kanaliserungskommission. Mit kaiserlicher Entschliessung vom 23. Dezember 1898 wurde er zum Stellvertreter des Oberlandmarschalls in der Leitung des böhmischen Landtages ernannt, doch kam er damals nicht zur Ausübung seines Amtes, da er kurz darauf infolge des Austrittes der deutschen Abgeordneten aus dem Landtage diese Stelle niederlegte. Am 16. Dezember 1901 wurde er abermals mit der Funktion des Oberlandmarschallstellvertreters betraut. Im Frühjahr 1908 kandidierte Dr. Albert Werunsky nicht mehr in den Landtag. Nichtsdestoweniger blieb er Mitglied des Landesauschußes, da der neugewählte Landtag infolge der Disstruktion der Deutschen die Wahlen des Landesauschußes nicht vornehmen konnte. Erst als vor der Einsetzung der Verwaltungskommission die deutschen Beisitzer ihre Stellen niederlegten, endete seine Tätigkeit im Landesauschuß.

Besonders verdient hat er sich um den Ausbau der deutschen Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gemacht. Er war Obmann des Verbandes dieser Genossenschaften und Direktor des Verbandes der deutschböhmisches Vorschulvereine. Werunsky war ferner Mitglied der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission, sowie der Staatsprüfungskommission für Vermessungsgeometer und Kulturtechniker und a. o. Professor für Verwaltungs- und Rechtslehre in der technischen Hochschule in Prag. Von 1884 bis 1897 wirkte er auch als Professor der Nationalökonomie und des Handels- und Wechselrechtes an der Prager Handelsakademie.

### Orts- und Provinznachrichten.

Leitmeritz, am 31. Dezember.

Stadtbad. Die Anstalt bleibt am Freitag, den 31. Dezember nachmittags von 4 Uhr an und am Neujahrstag ganz geschlossen.

Evangelische Gemeinde. Am 31. Dezember findet in der evangelischen Kirche der Jahresabschlussgottesdienst abends um 6 Uhr statt. Am Neujahrstag beginnt der Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Am 6. Jänner findet abends um 7 Uhr Kriegsbetende statt.

Evangelische Gemeinde. Für das evangelische Waisenhaus in Haber gingen nachträglich folgende Spenden ein: Herr Dr. Männel auf Schloß Triebitz 20 K., Herr Kaufmann Cronau 10 K., Ungenannt 10 K., Herr Finanzkommissar Sebl 10 K., Herr Rupprecht, Graz, 5 K., Herr Fabrikant Thieme 20 K., Ungenannt 5 K., Ungenannt 5 K., Ungenannt 3 K. Den freundlichen Gönnern wird der herzlichste Dank ausgesprochen.

Altd. technische Fernverbindung „Freya“. Das Signum laudis wurde verliehen unserem l. a. H. Leopold Krombholz, k. k. Postoffizial, Oberleutnant des Landsturmabteilungsbataillons 20, und dem a. B. Alfred Fajnel, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 42.

Weihnachtsbescherung der Braubürgererschaft Leitmeritz. In der heutigen Hauptversammlung der Braubürgererschaft Leitmeritz wurde unter anderem auch ein nennenswerter Betrag zum Zwecke entsprechender Weihnachts-spenden an arme Schulkinder, deren Väter zum Kriegsdienst einberufen wurden, bewilligt. In Ausführung dieses Beschlusses fand am 24. Dezember in der Verwaltungszentrale des Braubürgerhauses in Leitmeritz eine kleine, aber erhabende Weihnachtsfeier statt. Die Schulleitungen hatten 22 Knaben und 8 Mädchen der Braubürgererschaft zur Beteiligung vorgeschlagen und diese kleine Schaar fand sich an dem genannten Tage um 4 Uhr nachmittags in der Verwaltungszentrale ein, wo auf gedeckten Tischen die Geschenke bereit lagen. Nachdem der Herr Oberverwalter den Kindern den Beschluß der Braubürgererschaft in einer Ansprache bekanntgegeben hatte, richtete der Obmann der Braubürgererschaft Herr Stadtrat Pösch an die Kinder zu Herzen gehende Worte,

gedachte deren Väter, welche in Ausübung ihres Dienstes das Weihnachtsfest wohl fern von ihren Lieben, gewiß aber im Gedanken bei ihnen begehren und ermahnt die Kinder zum Schluß zum feierlichen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ verklärungen war, gelangten die Geschenke zur Verteilung und erhielten 7 Mädchen Kleider, 1 Knabe einen Anzug und 21 Knaben und 1 Mädchen Schuhe. Aus den freudigen Gesichtern der Kinder konnte man ersehen, wie willkommen ihnen diese Gaben waren und wird denselben diese kleine, aber erhabende Feier gewiß noch lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Spenden unserer Kaufmannschaft. Wie im Vorjahre hat auch im heurigen Jahre wieder die Kaufmannschaft von Leitmeritz an Stelle der sonst üblichen Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden eine ansehnliche Summe gewidmet und in folgender Weise aufgeteilt: der Invalidenfürsorge für Leitmeritz und Theresienstadt 400 K., für die Waisen- und Witwenfürsorge für Leitmeritz und Theresienstadt 400 K., dem Roten Kreuz, Sozialgruppen, 300 K., der Kriegsfürsorge Leitmeritz 300 K., der Bezirkskriegshilfsstelle Leitmeritz 300 K. und den Stadtarmen für Lebensmittel und Beheizung 200 K. Die Namen der einzelnen Spender, die sich an dieser Sammlung in anerkennenswerter Weise beteiligten, werden in der nächsten Blattfolge veröffentlicht werden.

Zum Christbaumfest für arme Schulkinder sind dem Schulkreuzverein noch zugekommen: von Herrn Josef Bösel, Kaufmann, 4 K., Herrn Heinrich Pfaff, Gutbesitzer, 20 K., Herrn M. Dr. Franz Kurz, k. k. Notar, 2 K., von der Aktiengesellschaft für Kalk- und Ziegelbrennerei 50 K., von der Gemeinde Deutsch-Milsojed 20 K., Herrn Robert Malik 5 K. Weitere Spenden werden für den Schulkreuzverein jederzeit von den Herren Heinrich Klug, Stadtrat, als Obmann, Florian Kerschig, Bürgerchuldirektor, als Dekonom und Rudolf Mittel, Kaufmann, als Kassier des Vereines dankend entgegengenommen.

Postpersonalauscheid. Der Handelsminister hat den Postverwalter Johann Pieschmann in Rixdorf zum Oberpostverwalter ernannt.

Das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdotation wurde u. a. verliehen: dem Oberleutnant Erwin Elmayr-Ehlen von Bestenbrugg des Drag. Reg. Nr. 1; dem Hauptmann i. d. R. Walter Ehlen von Martinec und dem Oberleutnant Hieronymus Grund, beide des Inf.-Reg. Nr. 42.

Die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde u. a. bekannt gegeben: dem Hauptmann Emil Gamber des Inf.-Reg. Nr. 42, dem Oberleutnant i. d. R. Engelbert Reh des 9. Landw.-Inf.-Reg. beim Feldkan.-Reg. Nr. 1.

Das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde u. a. verliehen: dem Rechnungsoffizier erster Klasse Eduard Schneider, dem Feldwebel Eduard Nowak, dem Reservefeldwebel Josef Landler und dem Titularfeldwebel Josef Schwetlik, alle vier des Inf.-Reg. Nr. 92, den Titularfeldwebeln Rudolf Hieke und Hans Fritsch, beide des Inf.-Reg. Nr. 42.

Das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdotation wurde unter anderem verliehen dem Hauptmann Alexander Schamichula des Infanterieregiments Nr. 42.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse wurde u. a. verliehen: dem Zugführer Titularfeldwebel Franz Knecht des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 9, dem Korporal Johann Strunz des Inf.-Reg. Nr. 92, den Zugführern Titularfeldwebeln Otto Kaufmann und Josef Engelsdorf, dem Zugführer Hugo Wittner, dem Korporal Josef Angst, den Infanteristen Kurt Stadl und Karl Estner, alle sechs des Inf.-Reg. Nr. 94, dem Zugführer Johann Berndt des Inf.-Reg. Nr. 42.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erwarb sich Herr Heinz

Mettlichky, der jüngste Sohn des Herrn Forst-rates Mettlichky in Leitmeritz.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse wurde u. a. verliehen: dem Waffenmeister erster Klasse Eduard Pieschmann, den Infanteristen Josef Focke, Karl Rubin und Rudolf Dehn, alle vier des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 9; dem Kadetten i. d. R. Ernst Niederleithinger, dem Gefreiten Josef Wodak, den Pionieren Josef Hölzka und Gottlieb Fronka, alle vier des Pionierbataillons Nr. 9; den Zugführern Franz Wünsch, Josef Scholze, Josef Bildner, Alois Valentin und Emil Tischer, dem Korporal Friedrich Melzer, dem Einj.-Freiw. Gefreiten Titularkorporal Franz Schmidt, den Gefreiten Titularkorporalen Gustav Muza und Rudolf Jauze, dem Titularkorporal Rudolf Pössel, dem Gefreiten (Sanitätsunteroffizier) Anton Zupp, dem Infanteristen Titulargefreiten Otto Kersch, den Infanteristen Karl Bilz (Bleisierenträger), Stanislaw Pribanský, Josef Reinholz und Leopold Riebel, alle sechs des Inf.-Reg. Nr. 94; dem Reservezugführer Robert Weber, dem Reservegefreiten Eduard Pöhl, beide des Inf.-Reg. Nr. 42; dem Korporal Franz Bryßl, dem Gefreiten Titularkorporal Johann Novotny, dem Gefreiten Miloslav Pavlíček, dem Infanteristen Emil Weindl (Bleisierenträger), den Reserveinfanteristen Franz Beranek (Bleisierenträger), Jaroslav Barja und den Landsturm-infanteristen Karl Kaiser und Franz Seidel, alle acht des Inf.-Reg. Nr. 74.

Sterbefall. Am 24. Dezember ist in Pöschbrunn der gewesene sächsische Landtags- und Reichsratsabgeordnete Blasius Miza im 82. Lebensjahre gestorben. Er war durch viele Jahre Bürgermeister von Pöschbrunn gewesen und wurde für seine vielfachen Verdienste um die Kommune zum Ehrenbürger der Stadt gewählt. Miza entstammte einer Familie, die früher in Leitmeritz ansässig und begütert war.

Das Kaiserpanorama Leitmeritz bringt, wie bereits vorher schon gemeldet, auch in der kommenden Woche zwei Serien zur Vorführung, die gleich den zwei vorhergehenden reich an Sehenswürdigkeiten sein werden. Von Sonntag, den 2. bis Mittwoch, den 5. Jänner: „Reise durch Lequoyen, von Kairo zum Nil in das Land der Pharaonen“. Ab Donnerstag, den 6. bis Samstag, den 8. Jänner: „Besuch der deutschen Truppen in den Argonnen und Besichtigung der übergebenen Festung Montmedy“. Der langwierige Stellungskampf in den Argonnen mit den vielen stets blutig abgewiesenen Ausfällen ist bis heute noch nicht zum Abschluß gekommen. Zahlreiche Aufnahmen aus dem Lagerleben der tapferen Feldeingenen, sowie die Besichtigung der mit den modernsten technischen Anlagen versehenen Festung Montmedy, welcher eine weitaus größere Widerstandsfähigkeit zugemutet wurde, umfassen ein gediegenes Programm, das zu besichtigen sich der Mühe eines Besuches des Panoramas reichlich lohnt. Auf das bis Samstag, den 1. Jänner noch aufgestellte Programm: „Reise durch Athen“, wird besonders aufmerksam gemacht.

Für die blinden Kameraden im Reservelazarett erlegte Herr Rudolf Czernich, Zugführer bei der Landwehrfeldhaubitzenabteilung 26, statt einer Kranzspende für seinen auf dem Feld der Ehre gefallenen Freund Herrn Hauptmann Geiger aus Leipa 10 Kronen.

Für erblindete Soldaten gingen in der Redaktion der „Leitmeritzer Zeitung“ ein von E. M. 2 K 50 h, Mathilde Madlo 2 K., Josef Schöffel 2 K., Ungenannt 6 K.

Für die städtische Suppenanstalt haben gespendet: Frau Sylvia Leitenberger, Privat, 10 K., Frau Hermine Gläbner, Advokatensgattin, 10 K., Frau Emilie Spitzer, Vikarfabrikant, 10 K., Herr Heinrich Pfaff, Gutbesitzer, 20 K., Aktiengesellschaft für Kalk- und Ziegelbrennerei 20 K., Herr Johann Kopp, städtischer Waldbereiter i. R. 2 K., wofür den edlen Spendern auch an dieser Stelle der beste Dank zum Ausdruck gebracht wird. Weitere Spenden werden beim Bürgermeisteramt, Kanzlei Nr. III, entgegen-genommen.

Die Einhebung der Jahrmarkt-Handgelder gelangt vom 1. Jänner 1916 an zur Verpachtung. Die Pachtbedingungen liegen beim Bürgermeisteramt zur Einsichtnahme auf. Anbote sind bis längstens 15. Jänner 1916 zu überreichen.

Verzeichnis der Abnehmer von Neujahrswunsch-Enthebungskarten für das Jahr 1916. (1. Fortsetzung.) Es haben gespendet: Ernst Hollmann, Kinobesitzer, 20 K.; Dr. Rindpschmager, Dr. Oswald Köhler, J. M. Schwyß Nachfolger, Deutsche Volkshaus, Josef Groß, Bischof, Braubürgerchaft Leitmeritz, Conrathmühle Leitmeritz, Böhmisches Escompte-Hand-Filiale in Leitmeritz, f. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“ je 10 K.; J. U. Dr. Emanuel Gläzner, Firma Karl Gaube, Johann Vogl, Baumeister, Lederwerke Plunder & Pollat, J. U. Dr. Gustav Grimeyer, f. k. Notar, Baunternehmung Maier & Hollmann, Gustav Stubner, J. U. Dr. Franz Kurz, Anton Ulrich, Kaufmann, Leitmeritzer Bierbrauereigesellschaft „zum Elbschloß“, Stadtdechant Schönbach-Nische, Prälat Raimund Fruch, Prälat Dompfrobst Mattausch, Dominikanerkloster, Wenzel Strohschneider, Fritz Thiene, Buchdruckerei Dr. Karl Bider, Fritz Spiger & Freud, J. U. Dr. Robert Köcher je 5 K.; Elisabeth Schleginger, Private, Direktor Johann Bachal, Marie Lorenz, Schustermeister, Marie Bernet je 4 K.; Preisvereins-Druckerei „Austria“, Karl Kindermann, fürstlich Schwarzenbergische Holz- und Brettniederlage, Josefina Schindler, Leitmeritzer Aktiengesellschaft für Kalk- und Ziegelbrennerei, Bobby und Lilly, Hans Häusler, Kammerphotograph, Eduard Palme, Gastwirt, Fritz Demin, f. k. Rat Franz Veran je 3 K.; Dozentlehrer Johann Ledwina, f. k. Landesgerichtsrat Dr. Franz Stanina, f. k. l. Staatsanwalt Anton Nowak, Johanna Mohr, Elise Schauerl, Adalbert Ritsch, Josef Kratochwil, Fritz Krantez, Johann Rutschka, Drogerie Siegl, Heinrich Stephan, Karl Kostelny, Anna Niklas, Josef Hellers Nachfolger, Franz Friedrich, Paul Enge, M. U. Dr. Borde, Johann Divo, Max Schmidt, Franz Brand, Moritz Mayer, Dr. Rudolph, Anna Partisch, Kaufmannsgattin, Karl Hauptmann, Anton Zamekly, Rudolf Kettel, Wilhelm Wagner, Dr. Benninger, Gustav Neumann, F. X. Rückert, Franz Böschl, Brüder Holzmann, August Girichil, Firma Krause & Poffel, Dr. Meher, Hermann Anton, Dr. Gieseler, Emil Kaufmann, Rosa Dieck, B. Kubicek, D. Spalek, A. Kubischka, Ignaz Jürstlein, G. Fischer, Wenzel Karel, Dr. Scheuer, Fritz Rankl, August Hente, Gustav Mattausch, Josef Perlik, Marie Jüstel, Wenzel Kunhart, Dr. Franz Herklog, Josef Kowat, Kanonikus, Franz Keile, Domkapitular, Josef Funf, A. Cech, W. Siegel, Karl Tschertner, Regina Kahlert, W. Schack, Kallosen, Bernard Heller, Heinrich Fünjarek, Karl Rauber, Karl Schwarz, Dr. Mannl, Heinrich Heidrich, Vina Reibstein, Emil Simchen, Wenzel Schiele, Expediteur, Gustav Alt, Franz Krat, Heinrich Kuhn, Anton Simm, Eis Erben Gottsande, Josef Simchen, Anton Mattausch, Theodor Lauda, Ludwig Mattausch, G. Wäuml & Co., Alexander Grandissa, Adolf Wegner, Wenzel Tränkler, Anna Roigl, Konfervenfabrik „Elbtal“, Josef Wösel, Karl Wiedemann, Friedrich Pfaff, Adolf Schöbner, Anton Partisch, Josef Rohmann, Konsumverein „Vorwärts“, Wila Niklas, Franz Schwarz, Domgasse 4, Eduard Schmehle, Emil Habel, Josef Johann Schweizer, Fritz Deimel, Alois Bötler, Arno Köder, Emil Winter, Franziska Burda jun., Adalbert Graf, Berta Martin, Emil Hauptmann, Franz Jakob, Hans Linhart, Dr. Löpfer, Max Lopaia, Emanuel Madchel, Karl Schwob, Ludwig Rey, Dr. Berisee, Otto Pinkl, Dr. W. Scheff, J. U. Dr. Robert Fischl, Anton Köstler, Johann Nabil, Hans Burda, Barbara Köstler, Julie Dobisch, Otto Kohn, Dr. Pommerrenig, Odolet, Johann Krämer, Karl Fieber, Anton Klimt, Wilhelm Fechner, Anna Gerstner, Paul Wagner, Johann Köpf, städt. Waldbeleiter i. P., f. k. Rat Ebert, f. k. Postamtsdirektor, je 2 K.; Franz Siegl, Boll- und Wirtwarenhandel, Ignaz Slansky, Stephan Wanek, Vinzenz Mattausch, Franziska Kubil, Wenzel Mann, Johann Friedrich, Schw. Pilaric, Dberin, Richard Kiecken, Marie Rächner, Franz Zappe, Karl Wächter, Anna

Stürbighy, Gustav Junger, Franziska Niklas, Wilhelmine Müller, Josef Steink, Rosalia Jand, Stopecek & Alter, Anton Hahme, Ferdinand Tauffig, Wenzel Seutich, Petrich & Loif, Adele Räß, Anton Friedrich, Alois Appelmann, Marie Wolff, Josef Uenitschka, Hedwig Schmidt, Rosa Berni, Franziska Nekolla, Brüder Margolius, Marie Bohl, f. k. Professor Gattermann, die Lehrerinnen Hilde Klepp, Marie Kindermann und Antonia Exner, Karl Mareich, f. k. Staatsanwalt-Stellvertreter, Josef Fiserka, f. k. Bezirksrichter, Doktor Ladislav Tichy, f. k. Richter, je 1 Krone. (Fortsetzung folgt.)

Diebstahl. Bei einer hiesigen Partei wurde vor einiger Zeit eine Kameelhaarweste im Werte von 50 Kronen gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf eine dort bedienstete Bedienstete, die auch gleichzeitig der Partei ein Frauenhemd entwendete. Die Anzeige wurde gemacht.

Viehdiebstahl. Am 27. Dezember abends wurde ein junges Mädchen, das sich schon seit längerem ausweis- und beschäftigungslos in Leitmeritz und Theresienstadt herumtrieb, angehalten. Sie hat auch früher mit einem Soldaten bei einer hiesigen Partei zusammengelebt und sich dort als die Frau des Soldaten ausgegeben. Von dieser Partei hat sie sich auch eine schwarze Pelzboa und einen ebenfalls großen Hausschuh angeeignet und verschwand damit. Auf den Namen ihrer Mutter entlockte sie einigen Parteien Geldbeträge. In der Zeit vom 21. bis 24. Dezember miethete sie sich in einem hiesigen Gasthof ein und meldete sich mittels Meldezettel beim Polizeiamt als Soldatenfrau. Am 27. Dezember wurde das hiesige Mädchen von der hiesigen Polizei aufgegriffen und den Eltern, welche in Leitmeritz wohnen, übergeben. Das Mädchen wird sich bei Gericht wegen Betrugs und Falschmeldung zu verantworten haben.

Misshandlung. Seit längerer Zeit treiben sich hier vier oder fünf halbwildliche Burschen in den Straßen herum und finden ihre Hauptvergnügen durch das „Anläuten“ an verschiedenen Haustüren. Am 29. Dezember wurden nun diese Burschen angehalten.

Eine nette Mutter. Eine junge Witwe, deren Mann auf dem Kriegsschauplatz den Heldentod fand, treibt sich seit einiger Zeit abends in offener Straße und frecher Weise auf dem hiesigen Korso herum. Um ihrem Treiben keinen Einhalt tun zu müssen, verprügelt sie zuerst ihren zweijährigen Knaben, zwingt ihn zum Schlafen und sperrt ihn in die Wohnung ein. Das Kind, das des öfteren vor Furcht und Hunger weinte, veranlaßte die Parteien zur Anzeige. Die Sicherheitswache forschte die saubere Mutter auch auf dem Korso aus und führte sie zwangsweise von der Wachtstube, wo sie sich äußert frech und widerwärtig benahm, in ihre Wohnung zurück.

Die Feierlage im Jahre 1916. Im Schaltjahre 1916 tritt der seltene Fall ein, daß kein einziger der fünfzehn katholischen Feiertage auf einen Sonntag fällt, so daß von den 366 Tagen dieses Jahres mit Einrechnung der 53 Sonntage 68 Feiertage zu verzeichnen sind.

Aufhebung der Einschränkung der Annahme von Zivilgütern im Bereich der f. k. priv. Auffsig-Leptitzer Eisenbahngesellschaft. Die ab 12. November 1915 allwöchentlich am Freitag, Samstag und Sonntag verfügte teilweise Einschränkung der Annahme von Zivilgütern wurde im Bereich der f. k. priv. Auffsig-Leptitzer Eisenbahngesellschaft bis auf weiteres aufgehoben.

Die zweite Ziehung der f. k. österreichischen Klassenlotterie findet am 11. und 13. Jänner 1916 statt.

„Merkur“, Verlosungs- und Finanzblatt, beginnt am 1. Jänner 1916 seinen 36. Jahrgang. In dem Verlosungssteile bringt das Blatt die vollständigen Ziehungslisten aller Lose sowie sämtlicher verlosbaren österreichisch-ungarischen Wertpapiere nebst entsprechenden Restantenlisten, gerichtlichen Amortisationen und kleinen Lotto. Das Finanzblatt enthält die Uebersicht aller zeitgemäßen volkswirtschaftlichen Ereignisse, bedeutende Artikel aus der Finanz-, Industrie- und Geschäftswelt, Mitteilungen über Generalversammlungen, Bilanzen aller Unternehmungen, Dividenden, Kurs- und Coupons-

tabellen. Die ganzjährige Prämienverteilung beträgt nebst Postzustellung 6 K. Zehn Interessenten, welche diesen Betrag längstens bis zum 15. Jänner 1916 einfinden, erhalten das 100 Seiten starke Restantenbuch gratis, welches einzeln zum Preise von 2 K. verkauft wird. Die Administration des „Merkur“ befindet sich in Prag, II., nur Wenzelsplatz, Nr. 44.

Todesfälle. 30. Dezember. (Sterbefall.) Nach langem schweren Leiden verschied hier gestern nachmittags Fräulein Marie Haudek im 52. Lebensjahre. Die Verbliebenen sind am Samstag, den 1. Jänner um 1/2 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 11 aus auf dem Frlowitzer Friedhofe beerdigt worden.

Pitschkowitz, 29. Dezember. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 29. Oktober Herr Wenzel Ulrich im f. k. 9. Bdm.-Inf.-Reg. im Alter von 24. Jahren. Die hl. Seelenmesse für den Verewigten wird am Dienstag, den 4. Jänner 1916 um 1/8 8 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden.

Telesch, 27. Dezember. (Sammelergbnis.) Zum sechsten Kinderkriegs- und Kriegervaisentage wurden von Schülern der hiesigen Volksschule insgesamt 106 K. gesammelt und der Deutschen Landeskommission für Kinderkriegs- und Jugendfürsorge in Böhmen überreicht. Außer diesem Betrage wurden bisher durch die monatlichen Schulsammlungen 12 K. 95 h dem gleichen Zwecke zugeführt. Den gütigen Spendern im Namen der hilfsbedürftigen Kleinen ein inniges „Vergelt's Gott!“

Viehschlacht, 30. Dezember. Der Militär-Veteranenverein hält seine statutenmäßige Jahreshauptversammlung am Sonntag, den 2. Jänner nachmittags 2 Uhr in seinem Vereinslokale „Goldene Sech“ ab.

Waischa, 27. Dezember. (Weihnachtsverteilung — Gesunden.) Am Freitag, den 24. Dezember wurden beim hiesigen Bürgermeistereamt die laufenden Zinsen von den vorhandenen Stiftungen im Betrage von 720 K. an arme Schulkinder und sonstige Stadlarne verteilt. — Gesunden wurden: 1 Paar Handschuhe, 1 Paar wollene Strümpfe und 1 Handtasche aus Stoff. Die Verlustträger können diese Sachen gegen Eigentumsnachweisung im städtischen Polizeiwachzimmer in Empfang nehmen.

Waischa, 28. Dezember. (Sammelbüchsensträger für's rote Kreuz.) Aus der Sammelbüchse im Steueramt K 100.—, Gasthof „Herrenhaus“ (Vorpforte) 27.80, Bahnhofsrestaurant 8.90, Gasthaus „Krone“ 5.70, im Bürgermeistereamt 4.—, Gasthof „Wäler“ 3.50, an der Apotheke 3.—, beim Bürgermeistereamt 1.50, bei Herrn Dr. Dobisch 1.—, Summe K 154.70. Allen Spendern der beste Dank!

Gaber, 28. Dezember. (Evang. Gemeinde.) Am Neujahrstage findet der evangelische Gottesdienst nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Haber statt.

Dobositz, 28. Dezember. (Verzeichnis der Abnehmer von Neujahrswunsch-Enthebungskarten und der gespendeten Beträge für den Dobositzer Armenfond.) 6 K. M. Gläzner & Söhne; 4 K. Brüder Gläzner; 3 K. Ledefabrikant Paul Müller; 2 K. Bürgermeister A. R. Pfannschmidt, Fachlehrer Franz Kubo, J. U. Dr. Emil Santisch, J. U. Dr. Ottomar Siegl, M. U. Dr. Heinrich Ritter, Bürgerstabsdirektor Fritz Klinger, L. L. Landesgerichtsrat Jaroslav Hrzina, Hofbesitzer Josef Wünsch, Herrschaftsbesitzer Adolf Katschner, Großkaufmann Heinrich E. Stern, f. k. Postoberverwalter Heinrich Töpfer, Wilhelm Bergwein, Schmid und Hoppe, Ignaz Kohn, Fabrikdirektor Karl Gläzner, Franz und Fanni Wohl, Hugo Pfannschmidt, Adolf Pfannschmidt, Franz Hyna, Familie Rudolf Wendler, Fräulein Anna Müller, Apotheker Johann Sillmann, Oberingenieur K. Jentel, Gasthofbesitzer A. Woska, Frz. Majer, M. U. Dr. Oskar Worjony, Rudolf Lauffig, Fabrikdirektor Karl Tischel, Franz Swoboda, Johann Kaiser, Richard Sasse, W. Reiser & Söhne, Rudolf Laurer, Fabrikdirektor Franz Bergmann, Fabrikant Theodor Gözger, J. U. Dr. Karl Gläzner, Pfarer Georg Neubauer, Fabrikdirektor Georg Dubsky, Baumeister Karl Sturm, Hermann Kieselner, (Fortsetzung auf Seite 17.)

### Ein Neujahrbesuch.

Stiftung von E. Reinach.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

Träumend sah die junge Witwe in den verschneiten Garten hinaus und wandte sich dann wieder der Durchsicht ihrer Neujahrspost zu. Sie war so baren vertieft, daß sie nicht hörte, wie ein Wagen vorfuhr und jemand am Haustor läutete.

Das Stubenmädchen trat ins Zimmer und meldete Besuch. Frau Edith sah erstaunt auf. Es war in den letzten Jahren nie mehr vorgekommen, daß ihr jemand am Neujahrstage persönlich Glück wünschen kam. Natürlich würde sie sich verbeugen lassen. Sie warf einen schnellen Blick auf die Visitenkarte und fuhr im nächsten Augenblick erschrocken in die Höhe — er — Konrad Tannhaus machte ihr einen Neujahrbesuch . . .

Bögend blickt Frau Edith immer noch auf die Karte, fragend ruhen des Mädchens Augen auf dem Gesichte ihrer Herrin.

„Ich lasse bitten“, flüstert diese kaum hörbar. Das Mädchen verläßt das Zimmer.

Der jungen Witwe Herz klopfte stark, der Spiegel gegenüber an der Wand zeigt ihr ein von Stammener Rote überglühendes Gesicht. Er ist da, zurück aus dem Felde, und kommt zu ihr — heute am Neujahrstag.

Wenige Minuten später steht Frau Edith in ihrem Salon. Vor ihr sitzt ein bleicher Mann mit langem dunklen Vollbart und mit durchfurchten Zügen im Gesichte, dem man die Strapazen des Feldzuges und die Qualen der Gefangenschaft nur zu deutlich ansieht. An seiner rechten Seite hängt statt des Armes ein leerer Aermel, dessen Ende in dem selbigen Waffengürtel steckt. Ein mattes Lächeln umspielt des Mannes Lippen, der sich müde und schwerfällig aus dem Sessel erhebt und seine Verbeugung macht. Mit einer fast wie aus einer anderen Welt herüberdröhnenden Stimme hört ihn Edith sagen:

„Gnädige Frau — Edith — ich bitte um Verzeihung wegen meines völlig unerwarteten Besuchs. doch ich mußte Sie sehen, ich — ich — bin erst gestern geradezu aus der Schweiz hier angekommen. Du — Sie — Du hast vielleicht gehört, daß ich in französischer Gefangenschaft war, und da ich — Konrad setzt stumm auf den leeren Rodämel —, den da verloren habe und als Kämpfer erlebte bin, so hat man mich ausgeliefert.“ Edith hatte Mühe, ihre innere Erregung zu verbergen. Das da — war Konrad Tannhaus, der berühmte, gefeierte Pianist, ihr — Konrad? Wie ein Mädchen erlangen in ihrem Ohr des Mannes kurz gefasste Erzählungen von all seinen Kämpfen und Leiden, von seiner Begeisterung für den Krieg, als er in diesen hinauszog, von seinen beiden Verwundungen und seiner späteren Gefangenschaft. Und als er geendet hatte, sagte er mit dumpfer Resignation:

„Ja, mit den Künftlerträumen ist es nun zu Ende, ich kann höchstens noch Stunden geben und vielleicht etwas komponieren. Übermorgen will ich nach Berlin fahren, um mir dort mit Hilfe unseres Berufsverbandes eine neue Existenz zu gründen. Denn mit meiner Tätigkeit als Pianist ist es ja nun endgültig vorbei. . . Nur Dich — Edith — wollte ich noch einmal sehen, ehe ich nach Berlin gehe, und da gerade heute Neujahr ist, so . . .“

Wie es gekommen war, das wußte Frau Edith gar nicht selbst nicht mehr, kurz und gut, sie hatte Konrads linke Hand erfaßt, und dann beugten sich zwei heiße dunkle Augen, die in einem todblassen Gesichte glühten, über sie, und ein lieber Mund sagte ihr süße, goldene Worte, nach denen sich Ediths Herz schon so lange gesehnt . . .

„Konrad, Du mußt mich heute unbedingt begleiten. Um Himmels willen, es wird ja höchste Zeit, daß ich mich ansehe. Ich habe mich nämlich mit Banddirektor Schönemanns und Koramernierat Steinbachs für heute mittag verabredet. Die kennst Du doch wohl noch? Wir wollten im „Raiseller“ gemeinsam Mittag essen und nachmittags einen kleinen Spazierbummel machen. Herr Steinbach hat eine Nische für uns bestellt. Du gehst einfach mit, so wie Du bist. Keinen Einwand,

bitte. Du begleitest mich und bleibst in Deinem selbstgekauften Ehrenkleid — Du, die werden Augen machen, wenn sie uns beide zusammen sehen.“

„Aber gnädige Frau, Sie kommen ja eine volle halbe Stunde zu spät, meine Frau klagt bereits über entsetzlichen Hunger. Sie kommen nun sicher das ganze Jahr hindurch zu spät, wenn Sie gleich heute am Neujahrstage damit anfangen“, rief lachend Kommerzienrat Steinbach, der mit seinen Bekannten in der matt erleuchteten lauschigen Nische des großen Kartellers saß, um dort noch Frau Geheimrat Carstensen zu erwarten. Als diese, von Konrad Tannhaus am linken Arm geführt, die Nische betreten hatte, um ihre Bekannten zu begrüßen, fiel diesen zunächst der ihnen auf den ersten Blick völlig fremde Begleiter der Dame auf, dann aber auch das eigentümliche, fremde Aussehen in dem Gesichte der jungen Witwe, das heute unendlich frisch und reizvoll ausah. Eine tiefe, fast feierliche Stille war eingetreten, als der bleiche, einarmige Soldat mit dem schwarz-weißen Bande im Uniformhopschopf mitten unter die kleine Gesellschaft trat, um sie zu begrüßen.

„Ah — Herr — Tannhaus, wenn ich nicht irre“, sagte zögernd Banddirektor Schönemann. Frau Carstensen trat einen Schritt vor und entgegnete hierauf schnell: „Meine lieben Freunde, gestattet mir, daß ich euch hier meinen Bräutigam, Herrn Tannhaus, vorstelle, den ihr wohl noch alle von früher her kennen werdet. Das ist die Neujahrübererfassung, die ich mir für euch aufgehoben habe . . .“

Zwei dankbare Menschen stießen an diesem Tage noch oft auf ihr zukünftiges Glück mit selbem Lächeln an und dachten daran, was ihnen beiden dieser Neujahrstag gebracht hatte.

### Aus der 338. Verlustliste.

Die ohne Zeichen Angeführten sind verwundet, jene mit einem \* tot, ein \* bedeutet, daß der Betreffende Kriegsgefangener ist.

Offiziere:  
Leutnant i. d. R. Josef Soukup aus Waltersdorf \*, 10. F.-Z.-B. Leutnant i. d. R. Ladislav Urbach aus Prag, 87. Inf.-Reg.

Mannschaften:  
Inf. Wilhelm Hartich aus Albohomitz, 57. Inf.-Reg. Inf. Otto Korger aus Harzdorf, 93. Inf.-Reg.

### Aus der 339. Verlustliste.

Mannschaften:  
Inf. Franz Engelmann aus Leipa, 7. Bdm.-Inf.-Reg. Inf. Franz Reichl aus Bilsin, 7. Bdm.-Inf.-Reg.

### Aus der 340. Verlustliste.

Offiziere:  
Dr. Med. Adolf Bichnat, Reg.-Arzt aus Weidichin \* (Rußland), 10. Bdm.-Inf.-Reg. Major Karl Weberbauer aus Deutschgabel, 79. Inf.-Reg.

Mannschaften:  
Inf. Wenzel Bendel aus Auffsig, 42. Inf.-Reg. Korporal Anton Hoffmann aus Chraftan, 21. Inf.-Reg. Zugführer Richard Kude aus Seemsdorf \* (Rußland), 1. Drag.-Reg. Inf. Wenzel Probst aus Großhabina \*, 28. Oktober 1915), 42. Inf.-Reg. Inf. Gustav Büchel aus Auffsig, 42. Inf.-Reg. Offiziersbedienter Ebnar Schulz aus Mischelberg \* (Rußland), 1. F.-Z.-B.

Offiziere:  
Leutnant i. d. R. Ernst Seemann aus Dobositz, 2. Bdm.-Inf.-Reg., Schuß in den rechten Fuß, Spital in St. Autocskird in Budapest.

Gefreiter Ernst Edelmann aus Leitmeritz, 37. Feldbahn-Abt. Nr. 4, Ruhr, + 20. Juli 1915 im Infektionshospital in Jaroslaw, beerdigt dortselbst am neuen Friedhofe.

### Nachrichten über Verwundete und Kranke.

Nicht genug damit, daß den Italienern zunächst wenigstens eine Kolonie von fast der doppelten Größe Deutschlands verlorengegangen ist, hat der Aufstand sowohl im Westen von Gabames und anderen Oasenorten den Osten auf tunesisch-französisches Gebiet übergegriffen. Schon im November vorigen Jahres sollen die Dase Siwah und andere Binnenlandplätze der westafrikanischen Wüste von Tuaregen und Tibestrellen, die bis zum Äthiopien vorgedrungen sind, besetzt worden sein. Näheres haben wir darüber nie erfahren.

### General Brusati.

Der „Secolo“ erwidert, so wird der „Vol. Kor.“ von der italienischen Grenze geschrieben, in ganz Italien außerordentliche Reugier durch einen „Voci fantastiche“ überfriesenen Aufruf an die Bevölkerung, gewissen Gerüchten, die so unerhört seien, daß man sie überhaupt nicht wiedergeben könne, keinen Glauben zu schenken. Der Welt mußte sich unter den gegenwärtigen Umständen die Meinung aufdrängen, daß die geheimnisvollen Worte des Mailänder Blattes auf Gerüchte über unglückliche Kriegsergebnisse anspielten. Diese Vermutung erwies sich aber als irrig, es handelte sich vielmehr um eine Ausfreuung, wonach der Generaladjutant des Königs, General Brusati, wegen Hochverrats erschossen worden sei, weil er die Gefangenahme des Königs herbeizuführen gesucht und zu diesem Zweck den Defektorien wiederholt die Anwesenheit des Monarchen an gewissen Punkten verraten habe.

Daß ein derartiges Märchen in Mailand einen Tag lang umlaufen konnte und daß man es für notwendig hielt, vor dem Glauben daran zu warnen, ist gewiß ein bemerkenswertes Anzeichen der dort herrschenden Erregung, durch die die Urteilsfähigkeit des Publikums auch gegenüber ganz phantastisch klingenden Erzählungen abgestumpft wird. Diesen Zustand scheinen auch der „Secolo“ und andere Blätter ausbeuten zu wollen, wenn sie den Verdacht hinsichtlich des Ursprungs des Gerüchtes auf die „Neutralisten“ zu lenken suchen.

Es ist schwer einzusehen, welchen Zweck der Kriegsgegner mit einer derartigen Ausfreuung verfolgt haben sollten. Galt man sich dagegen die Feindseligkeit vor Augen, mit der die Kriegsgegner im Frühjahr den General Brusati, dem man eine neutralitätsfreundliche Gesinnung zuschrieb, verfolgten, so wird man der Annahme, daß das den General zum Hochverräter stempelnde Gerücht aus demselben Lager flamme, innere Wahrscheinlichkeit gewiß nicht absprechen können.

### Die Kämpfe in Nordafrika.

Soweit die nur spärlich eintreffenden Nachrichten ein Urteil ermöglichen, können wir mit dem Verlauf der Dinge im Nordafrikanischen Afrika sehr zufrieden sein. Nach ihrem Kriege wider die Türken war es den Italienern erst 1913 geglückt, den größeren Teil des von ihnen Libyen benannten türkischen Wilajets Tripolitanien zu unterwerfen. Aber in dessen südlichem Anhang, der Saharalandchaft Fessan, hielten sich noch immer widerwillige Eingeborene, die beim Ausbruch des Weltkrieges ihre Angriffe wieder aufnahmen und die schwachen italienischen Besatzungen in Murzul (geräumt am 22. Dezember 1914) usw. alsbald zum Rückzug nach der Küste nötigten.

Neuerdings kommen nun über die Schweiz aus französischer Quelle Meldungen, daß auch die kleineren Küstenorte von den Italienern geräumt wurden, so beispielsweise Lebda, östlich der Hauptstadt Tripolis, und Tobruk in der Nähe der ägyptischen Grenze. Zwar werden die Hafensplätze Tripolis, Benghasi und Derna noch von den Italienern gehalten, aber wenn eine diesbezügliche Nachricht aus Konstantinopel richtig ist, befände sich das Hauptquartier der Aufständischen bereits in Sult el Dschama. Es ist das ein in südlicher Richtung bloß sechs Kilometer von Tripolis entferntes Dorf des palmenbestandenen Hafengebietes, der in weitem Bogen die Hauptstadt Libyens umschließt.

Nicht genug damit, daß den Italienern zunächst wenigstens eine Kolonie von fast der doppelten Größe Deutschlands verlorengegangen ist, hat der Aufstand sowohl im Westen von Gabames und anderen Oasenorten den Osten auf tunesisch-französisches Gebiet übergegriffen. Schon im November vorigen Jahres sollen die Dase Siwah und andere Binnenlandplätze der westafrikanischen Wüste von Tuaregen und Tibestrellen, die bis zum Äthiopien vorgedrungen sind, besetzt worden sein. Näheres haben wir darüber nie erfahren.

Jetzt kommt aber aus eigener englischer Quelle die sicher nicht unwichtige Nachricht, daß wegen der Angriffe der westlichen Araber die der tripolitischen Grenze benachbarten Mittelmeerküstenplätze Sollum und Sidi Barani geräumt worden seien und daß sich die englischen Besatzungstruppen nach Malta ausziehen, dem derzeitigen Endpunkt der von Alexandrien ausgehenden Küstenbahn, zurückgezogen hätten. Von Port Said und von Malta soll dann viel Kriegsmaterial nach dem westlichen Ägypten abgegangen sein. Ob es wahr ist, was die Engländer behaupten, daß sie mit dem Großschatz der Senussi, El Sayid el Sherif, auf gutem Fuße ständen, und daß dieser den Zustand mißbillige, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Stellung der Engländer in Ägypten nicht bloß im Osten, wo sie ja am Suezkanal und hinter demselben bei Tel-el-Kebir andauernd Befestigungen erbauen, sondern auch von Westen her bedroht. Die von den Wüstenstämmen drohende Gefahr würde noch schwerer ins Gewicht fallen, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß bei Sollum türkische Offiziere die Leitung in Händen haben.

### Die Friedenserörterungen in England.

Im englischen Unterhause hat Minister Runciman auseinandergesetzt, daß man wohl jetzt schon Vorbereitungen für den Frieden in wirtschaftlicher Hinsicht treffen könne, daß man aber keineswegs sich auf einen raschen Frieden gesetzt mache. Von einem Frieden, der auch nur irgendwie die Interessen der Verbündeten schädige, könne nicht die Rede sein. Runciman erklärt nochmals nachdrücklich, daß der Friede nicht eintreten könne, bevor das Jap, das man sich gesteckt habe, erreicht worden sei. Welches dieses Ziel sei, nannte Runciman nicht.

Interessant wegen seines ruhigen Tones ist ein Artikel von Geo Benson im „Manchester Guardian“. Herr Benson sagt, ein dauerhafter Friede in Europa sei allein nur zu erhalten durch Zusammenarbeit und Harmonie, aber nicht dadurch, daß irgend etwas auf Kosten eines anderen erworben werde. Man spreche von Garantien, aber solche Garantien könnten nicht von Dauer sein, da keine politische Konstellation in Europa von Dauer sei, früher oder später Europa doch wieder in zwei Lager sich teilen werde, und die sogenannten Friedensgarantien dann wieder vernichtet würden. Die einzige wirkliche Friedensgarantie sei das Verschwinden der Gegensätze, sei die Übereinstimmung Europas. England und Deutschland seien nun mit zwei sich prägeln den Jungen zu vergleichen, die wohl beide gern den Streit aufgeben würden, aber von denen keiner es wage, zuerst Halt! zu rufen. Man glaube es für ein Zeichen der Schwäche halten zu müssen, wenn man genau die Kriegsziele festlege. Ganz im Gegenteil sei eine genaue Bezeichnung des Kriegszieles eine Lösung. Wenn also wirklich das Ziel Englands sei, Deutschland bedingungslos zu unterwerfen, so solle man das gerade heraus sagen; doch ein derartiges Kriegsziel wäre wohl ein Fehler. Man wüßte aber dann doch wenigstens, woran man sich zu halten hätte. Wenn es jedoch lediglich die Absicht Englands sei, billige Bedingungen zu erhalten, so solle man doch sagen, was man wolle. Die Nation, die zuerst ihre Friedensbedingungen bekannt mache, würde hierdurch einen taktischen Vorteil erhalten, denn die Gegenpartei wäre dann ebenfalls gezwungen, mit Friedensbedingungen zum Vorschein zu kommen und müßte dann noch den von der anderen Seite bekanntgegebenen Friedensbedingungen Rechnung tragen.

### Ruderverein „Germania“.

(Fortsetzung.)

Noch klang der Widerhall der an jenem Abende gehaltenen Reden in uns nach, als am 3. Februar 1888 die Welt durch die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages überrascht wurde. Als am 6. Februar der große Kanzler Fürst Bismarck die stolzen

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
70 Heller.

Worte sprach: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“, da fanden diese auch bei uns Deutschösterreichern mächtigen Anklang, und stolzer hob sich jedes Deutschen Brust! Nachdem unser Mitbegründer Ing. Emil Peters in der Zeit vom 10. bis 22. Mai auf einer großen Donauwanderfahrt von Ulm nach Linz in seinem Kanu „Libelle“ den bis dahin oft angezweifelt Nachweis der Verwendung solcher Boote für große Fahrten glücklich erbracht hatte, mehrte sich auch bei uns die Zahl größerer Fahrten. Am 3. September sollte denn auch das 3. deutsche Ruderverweitsfahren abgehalten werden, welches in größerem Ausmaß abgehalten werden sollte. Da die hiezu eingeladenen drei Dresdener Vereine, die Wiener „Vier“, verhindert waren, daran teilzunehmen, wurde von der Veranstaltung abgesehen. Die „Steinbergsche“ fuhr zur großartigen Sedanfeier nach Dresden, und es enigend deren Mannschaft in der Dunkelheit knapp der Gefahr, vom Dampfer „Germania“ übertrannt zu werden. Am 18. September fand ein großes Wasserfest mit Irrlichtertanz den Beifall vieler tausend Zuschauer. Unser bisheriger Obmann Obergering Fritz Schuppung legte seine Stelle zurück, ihm folgte Herr Bankdirigent Wilhelm Melhardt. Die Notwendigkeit, uns ein eigenes Heim zu schaffen, machte sich immer mehr geltend. Unser gründendes Mitglied Josef Böhmer aus Triebitz wurde mit dem Unterbau des neuen Bootshauses betraut, auf welchen wir in Ermangelung weiterer Geldmittel das Holzgerüst Bootshaus aufstiegen, welches uns bis zum Jahre 1898 gute Dienste tun sollte. Im Jahre 1898 war uns bei dem 3. Ruderverweitsfahren in Wannow unser erster Sieg mit englischer Schlag im Vierer gegen „Carola“-Teeschen beschieden. Das folgende Jahr 1899 beraubte uns wieder unseres Obmannes Herrn Dirigenten Melhardt, dessen Verdienste wir auch heute noch dankbar anerkennen! Ihm folgte Dr. Wilhelm von Goltschke, Eder von Elbwart. Ein großes Wasserfest in hier noch nie gelehener Schönheit zeugte von dem künstlerischen Können des Vereines. Der 6. September 1890 steht in der Vereinsgeschichte als böher Tag angeschrieben, da das Hochwasser von 6 Meter 70 Zentimeter über dem Normale im Bootshaus und an Booten viel Schaden verursachte. In der Jahresversammlung vom 25. März 1891 wurde Herr Doktor Robert Köcher zum Obmann und der akademische Maler Herr Eberhart Ebert zum Ehrenmitglied gewählt. Eine Bierermannschaft beteiligte sich leider erfolglos am Dresdner Herausforderungswettbewerb. 1892 hatte sich unsere Vierermannschaft wiederum harter Vorbereitung für die Dresdner Regatta unterzogen, als diese wegen der Cholera abgesetzt wurde. Am 19. Juni 1892 brachten wir unsere Halbbugbe durch drei Fährten den Bismarck dar. 1893 vermochten wir das Lachmannsche Bootshaus am Mühlarm zu erwerben und ehrten unser treues Mitglied, den neu gewählten Herrn Bürgermeister Dr. Alois Jante, durch Beteiligung an einem Halbbugbejagdzuge. In den letzten Jahren hatte das Wanderrudern auch unsererseits Anklang gefunden und es besuchte uns erstmalig eine größere Anzahl Dresdener Ruderer zu Pfingsten, von welcher Zeit ab uns die lieben Sportkameraden aus dem verbündeten Reich ständige Pfingstgäste geworden sind, auf deren Besuch wir uns stets freuen! Um dem deutschen Rudersport neue Kräfte zuzuführen, gründeten wir eine Schülerriege, und es wurde mir die Ehre zuteil, zum Obmann der Germania gewählt zu werden. Dem neugegründeten „Bunde der Deutschen in Böhmen“ traten wir als Gründer bei. Im Jahre 1895 veranstalteten wir zu Ehren des 80. Geburts-

tages des Kaisers des deutsch-österreichischen Bündnisses eine Bismarckfeier im Elbschloß und nahmen an dem ersten Bundesfest in Leitmeritz hervorragend Anteil. Im September siegten wir wiederum in einem Sonderrennen im Giggier gegen Auffig, und der große Kanzler Fürst Bismarck erteilte uns die Bewilligung, unseren neuen Giggierer nach seinem hohen Namen benennen zu dürfen. 1897 veranstalteten wir zu Ehren des Burschenschaftertages ein Vereinsrennen und verdanken dem Vermächtnis unseres verewigten Mitgliedes Karl Nischitz aus diesem Jahre die Förderung des Bootshausbaues, welchen wir für das nächste Jahr beschlossen hatten. 1898 leitete der herrliche Kellameball ein, dessen künstlerische Durchführung unser liebes Ehrenmitglied der ad. Maler Herr Gustav Junke übernommen hatte. Leider riß ihn ein unerbittliches Geschick aus unserer Mitte, tiefbetrauert trugen wir ihn, einen unserer Besten, seinen künstlerischen Anordnungen für sein Leichenbegängnis entsprechend, zu Grabe. Heil seinem Gedemken! Zu Ostern 1898 übernahm Herr Ernst Niklas die Vereinsleitung und wurde die Einweihung des neuen Bootshauses in seiner jetzigen Gestalt am 4. September feierlich begangen. Im Jahre 1899 nahmen wir an der Eröffnung des Bootshauses des uns eng befreundeten Aufziger Rudervereines teil und siegten im Vierer und Einer über Auffig. Am 14. April 1900 übernahm unser bisheriger Obmann Herr Dr. Armin Melzer die Vereinsleitung. Wir alle, die mit ihm seit Jahren im Vereine arbeiten, schätzen seine Ruhe und Erfahrung bei Behandlung schwieriger Fragen, wie sie insbesondere im Regattaverie zu lösen waren. Lieber Obmann! Die Gefühle unserer Freundschaft und Verehrung für deine Verdienste um den Verein glauben wir heute nicht besser zum Ausdruck bringen zu können, als daß wir dich bitten, dieses kleine Ehrengeschenk von uns entgegenzunehmen! Diese Gefühle fassen wir in die Worte zusammen: „Unser lieber Obmann, Herr Dr. Melzer, hip, hip, hurra!“ Unsere im Jahre 1900 geplante Beteiligung an der Breslauer Regatta wurde zurückgezogen, doch erschienen die Wanderrudern unserer Mitglieder in drei Kanus von Pardubitz nach Leitmeritz, wie die Fernfahrt Leitmeritz-Riesa besonders erwähnenswert, desgleichen im folgenden Jahre die Kanufahrt von Hohenfurt im Böhmerwalde nach Leitmeritz. 1902 beteiligten wir uns erstmalig wieder an großen Regatten und errangen in Breslau den Staatspreis, in Dresden jenen der Stadt Dresden. Auch 1903 war reich an sportlichen Ereignissen: Wir versuchten uns auf der Kaiserregatta in Grünau, der größten Europas, leider ebenso erfolglos, als auf den folgenden in Dresden und Breslau. Auf unserer Regatta siegten wir, wie unsere Schülerriege gegen Auffig. 1905 errangen wir in Wannow abermals 2 Siege, auch starteten wir 1906 zweimal erfolgreich in Dresden. Am 9. September wurde das zwischen den deutsch-böhmischen und sächsischen Rudervereinen frei vereinbarte Ruderverweitsfahren bei Leitmeritz abgehalten, wobei wir viermal als Sieger durchs Ziel gingen! Die Durchführung dieser großartig veranlagten Veranstaltung sicherte uns die Anerkennung aller auswärtigen Sachverständigen. Im selben Jahre wurde unserer Schülerriege die Betätigung durch Ministerialerlaß unterjagt.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Wert des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in Oesterreich-Ungarn.

In der österreichischen statistischen Monatschrift veröffentlicht Karl Przi bra eine Arbeit, in der er Fellner's bekannte Berechnungen des Volkvermögens in bezug auf Oesterreich-Ungarn richtigstellt. Fellner hatte für den landwirtschaftlichen Grundbesitz in Oesterreich einen Wert von 34.871 Millionen Kronen und für Ungarn einen solchen von 22.048 Millionen Kronen angenommen, Przi bra stellt diese Ziffern auf 34.435,4, beziehungsweise auf 24.710,6 Millionen Kronen richtig und forgiert die Fellner'schen Vermögenswerte von 38.148,3, beziehungs-

Hand. Bibl. zum Kauf haben Sammlung

wiese 28.910 auf 35.348,3, beziehungsweise auf 34.510 Millionen Kronen, wonach sich also der Wert des Volkvermögens in Oesterreich auf 81,9 und in Ungarn auf 47,1, zusammen auf 129 Milliarden Kronen stellen würde. Das Quotenverhältnis — das heißt das Verhältnis der Beitragsleistung beider Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben — stellt sich bekanntlich wie 63,6 zu 36,4; während nun nach der Fellenner'schen Aufstellung das Volkvermögen sich wie 67,11 zu 32,98 verhält, entspricht das sich aus der Przi bra'schen Aufstellung ergebende Verhältnis von 63,49 zu 36,51 ziemlich genau dem Quotenverhältnis.

Von Interesse ist die Przi bra'sche Berechnung des Wertes des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in beiden Reichshälften auf den Hektar. Danach beträgt auf den Hektar der Wert

	in Oesterreich	in Ungarn
des Bodens	1030	915
der Gebäude	405	333
des Viehes	202	166
der Geräte	51	42
des Viehbesitzkapitales	101	83

Das Betriebskapital beträgt also in Oesterreich 5,9 und in Ungarn 5,7 v. H. des landwirtschaftlichen Besitzwertes. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß in Ungarn auf 100 Hektar landwirtschaftlichen Besitzes nur 25, in Oesterreich aber 46 Menschen erwerbstätig sind. Dementsprechend beträgt auch der Rohertrag auf den Hektar:

	in Oesterreich	in Ungarn
	Kronen	Kronen
des Landbaues	164	155
der Viehzucht	142	117
der sonstigen Einnahmen	16	14
zusammen	322	286

### Die Preisreduzierung in Karpfen.

Das am 24. Dezember erschienene Amtsblatt der Stadt Wien veröffentlichte die Denkschrift des Bürgermeisters Dr. Weisskirchner an den Ministerpräsidenten vom 17. September über die Steigerung der Preise der Süßwasserfische. In dem Schreiben heißt es:

„Bereits in meiner Eingabe vom 3. Juni 1915 habe ich auf das sprunghafte Steigen der Preise für Süßwasserfische infolge der Einführung der zwei fleischlosen Tage hingewiesen. Wohl hat das Ministerium des Inneren in dankenswerter Weise angeordnet, daß gegen die bemerkbar gewordene Preissteigerung in Fischen entsprechende Maßnahmen getroffen werden, und wurde auch infolge des Erlasses des Justizministeriums die Oberstaatsanwaltschaft in Wien angewiesen, das Strafverfahren wegen Preistreiberi (vorläufig gegen unbekannt Täter) einzuleiten. Leider hatten diese Maßnahmen nur wenig Erfolg. Welche dafür sind die in Aussicht genommenen Anbote einer Reihe von böhmischen und mährischen Gutsherrschaften an Wiener Fischhändler. Die darin geforderten Großhandelspreise für Schuppen- und Spiegelfarpfen bedeuten gegenüber dem vorigen Jahre eine Erhöhung zwischen 36,9 Prozent und 45,4 Prozent und werden natürlich die entsprechende Erhöhung der Preise im Kleinhandel zur Folge haben.“

Diese Erhöhung der Karpfenpreise wird von den Fischproduzenten voraussichtlich mit den erhöhten Gesehungskosten, vor allem mit der Erhöhung der Futtermittel, begründet werden. Dem gegenüber sei darauf hingewiesen, daß wohl während der ersten Kriegswochen eine Steigerung der Preise für Fischfutter (Lupine) eingetreten sein dürfte. Diese Steigerung wurde aber sofort durch die Steigerung der Großhandelspreise für Fische um zehn Kronen für hundert Kilogramm weitgemacht. Selbster aber dürften Lupinen infolge des Ausbleibens der galizischen und russischen Ernte überhaupt nicht mehr erhältlich sein. Von einer hiehergehörigen Schädigung der Fischzucht kann natürlich keine Rede sein, da die Fische in der Aufnahme ihrer natürlichen, aus Pflanzenstoffen und kleinen schlammbewohnenden Tieren bestehenden Nahrung in keiner Weise behindert sind. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß die heuer

zum Verkauf gelangenden Karpfen meist vier- bis sechsjährig sind und daher noch zur Zeit des billigen Fischfutters aufgefüttert wurden.

Nach dem Gesagten liegt zweifellos eine Uebertretung der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915 vor, und zwar um so mehr, als es unter den am Wiener Fischmarkt befindlichen Fischhändlern ein offenes Geheimnis ist, daß die fürstlich Schwarzenberg'schen Leihwirtschäften in Frauenberg und Wittingau eine Verabredung mit anderen Fischhändlern wegen Preisreduzierung getroffen haben.

Ich habe daher Veranlassung genommen, daß die Abschriften der erwähnten Anbote der Oberstaatsanwaltschaft Wien zur weiteren Amtshandlung übermittelt werden.

Ich kann nur dringendst aufmerksam machen, Ihren ganzen Einfluß zur beschleunigten Regelung dieser Angelegenheit geltend zu machen.“

Der Denkschrift lag eine Zusage des Fürst Colliatto'schen Rentamtes in Pirnitz (Mähren) an einen Wiener Fischhändler bei, in welcher das Rentamt mitteilt, daß der Preis mit Rücksicht auf die heutigen bedeutend höheren Fleischpreise mit drei Kronen das Kilogramm bei drei Prozent Gutgewicht festgesetzt werde. Weiter eine Zusage der Fürst Schwarzenberg'schen Herrschaftsdirektion Wittingau vom 27. August 1915, in welcher es heißt, daß die Karpfenpreise für die bevorstehende Herbstablieferung von Seiner Durchlaucht nachfolgender bestimmt wurden: Schuppen- und Spiegelfarpfen erster Sorte, das ist bis einschließlich 50 Stück auf 100 Kilogramm fallend, 250 Kronen, Schuppen- und Spiegelfarpfen zweiter Sorte, das ist mehr als 50 Stück auf 100 Kilogramm fallend, 230 Kronen für 100 Kilogramm toso Leichtham bei drei Prozent Gutgewicht.

### Kleine Nachrichten.

**Kerze oder Erbsen?** Ein köstlicher Jertum ist dieser Tage der „Neuen Badiſchen Landeszeitung“ in Wannheim unterlaufen. Am letzten Montag wurde in der Zweiten Kammer des Badiſchen Landtags u. a. auch eine kurze Anfrage des Abgeordneten Helzer (Zentr.) über den Mangel an dem Lande verhandelt. Den Bericht über diese Sitzung hat sich das Mannheimer Blatt, wie es scheint, telephonisch übermitteln lassen, und da hat nun der Telephonistograph — ein sehr verzerrliches Jertum in dieser Zeit der Lebensmittelfragen — statt „Kerze“ das am Fernsprecher doppelt ähnlich klingende Wort „Erbsen“ verstanden. Die kurze Anfrage über den Mangel an Kerzen stellt sich nun in dem Bericht der „Neuen Badiſchen Landeszeitung“ folgendermaßen dar: Abg. Helzer (Zentr.) stellt eine kurze Anfrage, dahingehend: Ist der Großherzoglichen Regierung bekannt, daß auf dem Lande ein größerer Mangel an Erbsen besteht? — Minister Dr. Freiherr von Bobmann erwidert, daß die Bezirksämter schon seit geraumer Zeit angewiesen worden seien, der Erbsenfrage ihr Augenmerk zuzuwenden. Nach der nun gestellten Anfrage hat die Großherzogliche Regierung durch die Bezirksämter neue Erbsenbestellungen veranlaßt, die allerdings bei der kurzen Zeit noch nicht ganz zum Abschluß gelangt sind. Von 39 Bezirksämtern haben 30 über einen Erbsenmangel nicht geklagt, drei fehlten eine Erbsenmangelangabe, ein Bezirksamt berichtet über einen sehr großen Erbsenmangel, und fünf Ämter berichten, daß in einzelnen Teilen Erbsenmangel herrscht, der aber teilweise schon in Friedenszeiten (wie z. B. im Hohenwald) bestche. Nach diesen Erhebungen kann auf jeden Fall von einem größeren Erbsenmangel nicht gesprochen werden. — Das Wesen an diesem Jertum ist, daß ihn der uneingeweihte Leser gar nicht einmal merkt. Der Bericht hat auch so einen ganz vernünftigen Sinn, wenn man die Erbsen an die Stelle der Kerze setzt. So läßt es sich

auch erklären, daß diese Erbsenanfrage im Badiſchen Landtag aus der Mannheimer Zeitung noch in andere Blätter des badiſchen Unterlandes übergegangen ist.

**Bitterwasser.** Der schön ausgehatteten Welnachstnummer der „Aller Kriegszeitung“ entnehmen wir den folgenden Scherz: Der Kanonier Hintertupfer entdeckt im Keller eine Bierflasche, freut sich über diese Gottesgabe, setzt an zum Trinken und stellt die Flasche mit einem Wehlauf auf ihren Blech zurück: „Das ist ja Bitterwasser.“ Sein Kamerad grinnt und sagt, mit den Augen zinkend: „Na, reich' mir auch mal das Bitterwasser.“ Er tut einen kräftigen Schluck, aber der Fluß, der darauf folgt, ist noch kräftiger: „Un del is weef Gott Bitterwasser!“ Da laßt der Dritte laut und sagt: „Zr denkt wohl, ich laß mich dumm machen? Na gerade nich, immer seht runter mit dem Bitterwasser!“ Ein beachtenswerter Schluck leert die Flasche, aber sogleich wisft er sie weg mit dem Ausruf: „Und es war doch Bitterwasser!“

**Ein echt russischer Erwerbsschweig.** „Dr. Lowski Wjesnik“ berichtet, daß ein gewisser Karjawzew, dessen Söhne im russischen Heere dienen, ein Gesuch an die Stadtverwaltung von Odow um Gewährung einer Unterstüzung richtete, das aber abgelehnt wurde, obwohl die im Feld stehenden Söhne nachweislich ihren Vater im Frieden ernährten. Karjawzew wollte daher Beschwerde führen und forderte zu diesem Zweck die Stadtverwaltung auf, die Gründe der Verweigerung anzugeben. Der Magistrat von Odow erwiderte darauf: „Der p. p. Karjawzew besetzt sich mit Betteln und ist daher in der Lage, selber für seinen Unterhalt aufzukommen.“

**„Sehr Kranke“, „Kranke“ und „Etwas Kranke.“** Der Pariser „Rappel“ stellt nach einem Artikel von G. Lévy in seinem Blatt „L'oeuvre“ fest, daß man antich die Hilfsmannschaften der Arme in die drei Kategorien einteile: 1. Sehr Kranke, 2. Kranke, 3. Etwas Kranke. „L'oeuvre“ erläutert diese Einteilung dahin: Die „sehr Kranken“ werden für eine noch nicht bestimmte Frist im Dienst zurückgehalten. Die „Kranken“ werden periodisch untersucht, die „wenig Kranken“ werden einem selbstärztlichen Rat vorgeführt, der entscheiden soll, ob sie Waffendienst tun können. Der „Rappel“ bemerkt dazu: „Es scheint, daß man 40 Prozent sehr Kranke, 50 Prozent Kranke und 10 Prozent wenig Kranke gefunden hat. Man fragt sich, ob es sich um die Statistik eines Spitals oder um einen militärischen Dienstzweig handelt. Die Wahrheit ist die, daß der kranke aller dieser Kranken der Bureauntrakt ist, der diese geistreiche Statistik gefunden hat und der sich einzubilden scheint, daß mit solchen Elementen irgendeine Arbeit auszuführen ist.“

**Die neuesten Frauenberufe.** Einiges Erlaunen rief kürzlich in Freiburg ein Leichenbegängnis mit etwa 20 Droschen hervor, bei dem sämtliche Kuttschilde mit Ausnahme des Leichenwagens von Frauen besetzt waren, die den Herrenjüngern ihrer Vorfahren oder Ehegatten mit selbstbewußter Würde trugen. Den Höhepunkt aber hat ein bekanntes Freiburger Hotel erreicht, das sich eines weiblichen Portiers bedient. Das junge Mädchen, das besagten hohen Posten innehat, schaut in blauem Portierrock und goldbetreter Mütze mit ihren gefundenen Busbaden recht schmad aus. Sicher hat sie Erfolg; denn welcher Reisende, der die Portierreihen mußert, könnte einem Bild aus den blühenden schwarzen Mädchenaugen widerstehen; wehrlos übergibt er ihr seinen Koffer: trotz der eisernen Zeit hat man doch kein Herz von Eisen!

**Der Tod aus Freude.** Eine Frau soll aus Freude über das Wiedersehen mit dem Sohn, der 17 Monate im Feld war, vom Schlag getroffen worden sein. Der einzige Sohn der fünfundsünfzigjährigen Fabrikantenswitwe Sophie Herschmann in Wien, der Kapit Dr. Heinrich Herichmann, ist zu Beginn des Krieges eingezogen. Seit her hat ihn seine Mutter nicht gesehen. Jetzt kündigte er an, daß er zu Weihnachten auf Urlaub nach Wien kommen werde. Als er Mittwochs ankam, traf er die Mutter im Sterben. Kurz zuvor hatte sie — wie man annimmt, aus Freude über das Wiedersehen — der Schlag gerührt.

Einige Stunden, nachdem der Sohn eingetroffen war, starb die Mutter.

**Siebenbrunn-Ladenschluß in Wien.** Die niederösterreichische Staatshandlung hat, wie mitgeteilt wird, die vor dem Krieg in Geltung gewesene Vorschrift über den Ladenbrunn-Ladenschluß in Handelsgewerben und verwandten Geschäftsbetrieben in Wien, von welchen der Handel mit Naturblumen und mit Lebensmitteln, soweit es sich um Spezialgeschäfte handelt, ausgenommen ist, mit Wirksamkeit vom 3. Jänner 1916 ab wieder in Kraft gesetzt.

**Franz Reim, der österreichische Dichter,** feierte am 28. Dezember seinen 75. Geburtstag. Das Burgtheater ehrte ihn am Sonntag durch die Aufführung seiner „Spinnerin am Kreuz“.

**Blitzschlag in einer Kirche.** Wien, 28. Dezember. Wie die „Reichspost“ aus Trieste meldet, hat sich am 24. Dezember über der Ortschaft Hrusizza in Italien ein heftiges Gewitter entladen. Der Blitz schlug in die Kirche ein, die eben von vielen Leuten gefüllt war. Ueber hundert Personen wurden getroffen und zu Boden geschleudert, davon fünf getötet. Ueber 30 Leute trugen leichtere und schwerere Brandwunden davon. Da die Kirchentür nicht gleich geöffnet werden konnte und der Blitz auch einige Kirchenbänke in Brand geschickt hatte, entstand in der Kirche eine Panik. Die Menge drängte lange Zeit um Hilfe schreiend wie wahnsinnig durcheinander.

**Ein Raubmord in Wien.** Aus Wien wird gemeldet: Am 24. Dezember wurde die 52jährige Oberrevidentenswitwe Javrel in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Mordtat, die schon vor einigen Tagen verübt worden sein dürfte, klassifiziert sich als Raubmord. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

**Ein Raubmord in Wien.** Wien, 25. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Buenos Aires, daß der Valleriologe Professor Dr. Rudolf Kraus ein Raubmord in Wien entdeckt habe, durch das seine früheren Wiener Studien mit Erfolg gekrönt worden seien.

**Das Schuhhaus auf dem Hermanns-Loge abgebrannt.** Wien, 28. Dezember. Abends brach auf dem Hermanns-Loge ein Brand aus, welcher das dort befindliche Schuhhaus zerstörte; die in der Umgebung gelegenen Wohnungen und Baracken erlitten keinen Schaden.

**Patriotismus der Tat.** Budapest, 28. Dezember. Die Firma Julius Wolfner & Co übermittelte dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza eine halbe Million Kronen ungarische Kriegsanleihe als Stiftung für Waisen der im Kriege gefallenen aktiven Soldaten.

**Eine interessante Erfindung.** Budapest, 28. Dezember. Der in Budapest lebende Wiener Ingenieur Dreger hat nach jahrelangen Bemühungen eine Erfindung gemacht, die auf dem Gebiete der elektrischen Taschenlampen von sensationeller Bedeutung ist. Die Erfindung verbandt eine Anregung des Erfinders Salvator zur Entzückung. Es handelt sich um eine Taschenlampe, die ohne Ersatzbatterien immer gebrauchsfähig ist.

**Fünf Personen verbrannt.** Norrköping, 28. Dezember. Heute vormittags verunglückten bei einem größeren Schadenfeuer zwei Frauen und drei Kinder tödlich. Ein deutscher Artist namens Hoffmann mußte sich im letzten Augenblick mit seiner Frau und seinen Kindern durch einen Sprung durch das Fenster retten. Hoffmann zerschneidete dabei die Fußsohlen und brach einen Fuß. Sein ganzes Besitztum verbrannte.

**Reichshall ohne Licht.** Salzburg, 27. Dezember. Im Kraftwerk Saalach in Reichshall darf am hellen Abend eine Turbine. Das Werkhaus war sofort überflutet. Auch andere drei Turbinen sind unter Wasser. Alle bayerischen Dämme von Reichshall bis Laufen waren während der Feiertage ohne Licht und Kraft.

**Tod eines Hundertjährigen.** In Wallachisch-Meritz in Mähren ist am 22. Dezember Herr Josef Zahm, Schwiegervater des Postkapitänleutnants Böhm, kurz vor Vollendung seines 102. Lebensjahres gestorben. Außer dem hohen Alter des Verstorbenen ist die Tatsache bemerkenswert, daß Herr Zahm in seinem ganzen

Leben nie krank war und daß auch der Tod ohne vorangegangene Krankheit eingetreten ist.

**Zeitungsdruckstellungen.** Wie aus Sevilla gemeldet wird, hat die „Kroanta Misao“ aus Mangel an Papier das Erscheinen eingestellt. — Aus Hume wird gemeldet, daß der dortige „Kroanta Misao“ sein Erscheinen eingestellt hat. Dem Blatt war vor einiger Zeit die Kautionsstrafe eingezogen worden.

**Deutsche Kunst in Feindesland.** Berlin, 28. Dezember. Ueber die Eröffnung des Deutschen Theaters in Lille wird berichtet: In Lille wurde der noch nicht ganz beendete Neubau des französischen Theaters durch unsere Truppen fertiggestellt und am ersten Feiertag mit der Aufführung von Goethes „Phigeneia“ und in Gegenwart des Kronprinzen Kupprecht eröffnet. Die künstlerischen Kräfte waren vom Deutschen Theater in Hannover gestellt worden.

**Weihnachtsbäume, die ihren Verursacher verfluchten.** Weihnachtsbäume sind in Berlin in diesem Jahre zu Tausenden unverkauft geblieben. Die Zufuhren waren groß, und es mußten eine Menge schon auf den Bahnhöfen von den Eisenbahnverwaltungen zwangsweise versteigert werden. Der Bedarf an Bäumen war natürlich bedeutend kleiner als in Friedenszeiten. Einmal infolge Fortfalls vieler Vereine und anderer Festlichkeiten, dann wegen der Einschränkung in den Familien, der Zusammenlegung zahlreicher Haushaltungen und wegen der vielen gemeinschaftlichen Weihnachtsbescherungen bei Verzicht auf einzelne häusliche Feste. So liegen denn heute noch Tausende von Tannen unverkauft auf den Plätzen.

**Garden „Zukunft“ eingestellt.** Berlin, 28. Dezember. Wie der „Volksanzeiger“ erfährt, hat die Militärbehörde das Weitererscheinen der Wochenschrift „Die Zukunft“ von Maximilian Harden verboten. — Der bekannte Berliner Pamphlist Maximilian Harden (Pseudonym für Wittkowski) gehörte vor dem Krieg zu jenen Kritikern der deutschen Politik, die mit der friedlichen Richtung höchst unzufrieden waren und jede Woche mindestens zum „Zweiten des deutschen Schwertes“ aufforderten. Seit dem Krieg schloß sich Harden, um hoch irgendwie vom Chor der andern abzuheben, seinen originellen Kopf und verlegte sich auf die Grenzmalerei. Er hat nicht nur den deutschen Feldzug nach Frankreich maßlos ungerecht kritisiert, sondern Woche für Woche alle Schimpfereien der Pariser Boulevardpresse zusammengehäuft und seinem Publikum vorgelesen. Die größten Sympathien aber brachte er — Italien entgegen, dessen Forderungen an Oesterreich er gerecht fand. Auch sonst war es sein Bestreben, durch eine aparte Opposition aufzufallen. Ob ihm dies gelungen ist, mag zweifelhaft sein. Selbstverleumdende Menschen haben diesen einseitigen Schauplatz und eillen Beiden als Politiker niemals ernst genommen. Die Maßregelung gibt ihm ein Gewicht, das er nicht hatte.

**Butterkarten werden vom 10. Jänner ab im ganzen Königreich in Kraft eingeführt.** Wahrscheinlich wird jeder Person ein Viertelpfund Butter zugeteilt, indessen gewährt die Butterkarte kein Recht darauf. Vielmehr können die Gemeinden nach Maßgabe der vorhandenen Bestände und Zuweisungen bestimmen, daß auf die Butterkarte nur ein Teil des Höchstbetrages bezogen werden darf.

**Ein Umlaubszug verunglückt.** Posen, 28. Dezember. Heute morgens 3 Uhr 40 Minuten entgleiste ein von Berlin kommender Militär-Umlaubszug bei der Durchfahrt auf dem Bahnhofs-Weichenfeld. Von den Umläufern und dem Begleitpersonal wurden 18 getötet und 47 verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend. — **Entschuldigungen.** 28. Dezember. Das schwere Unglück ist, wie jetzt festgestellt wurde, durch Entgleisen des Zuges geschahen. Der Zug liegt auf dem Bahndamm. Ein Bild der Verwüstung. Die Wagen sind ineinander geschoben. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Hilfe war sofort bei der Hand. Die Landsturmkompanie Bentzen eilte im Laufe des Tages nach der Unfallstelle. Die Verletzungen wurden alarmiert. Die Bevölkerung strömte hinzu und legte hilfsreich Hand an. Der Arzt trat mit einem Lazarettwagen aus Posen ein. Dieser wird die Verwundeten aufnehmen und sie nach Posen bringen. Nach der bisherigen Uebersicht ist das Befinden der Verletzten im allgemeinen gut. — **Berlin, 29. Dezember.** Bei dem Eisenbahnunglück in Bentzen sind nach endgültiger Feststellung 17 Soldaten getötet, 33 schwer, 24 leicht verletzt worden, 11 haben nur leichte Abschürfungen erlitten.

**Keine Bierpreisverhöhung in München.** Die Regierung von Oberbayern hat die Beschlässe des Münchner Magistrats vom 14. und 21. Dezember betreffend die neuerliche Bierpreisverhöhung außer Wirksamkeit gesetzt.

**Theaterbillettpreiserhöhung in Russland.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde eine Steuer auf Theaterarten eingeführt. Sie beträgt für jede Karte 50 Kopeken. Diese Besteuerung hat bereits die Schließung vieler Theater herbeigeführt.

**Ein Liebesdrama in der italienischen Aristokratie.** Aus Lugano wird gemeldet: In der römischen Aristokratie bildet ein blutiges Drama jetzt den Gesprächsstoff. Graf Fregno, ein bekannter Herrenreiter und Rittmeister im Dragonerregiment Piemonte Reale, saß am ersten Weihnachtstag mit der Gräfin D'Allessandri Salvaccis in der Villa der Gräfin D'Allessandri Salvaccis. Graf Fregno wurde verhaftet. Gräfin Salvaccis ist 36 Jahre alt und in Rom wegen ihrer Schönheit und Eleganz bekannt. Ihr Gatte ist mehrfacher Millionär und Gutbesitzer in Ortona al Mare. Zwischen beiden Ehegatten schwebt das gerichtliche Verfahren wegen Trennung von Tisch und Bett, das jetzt auf vollständige Scheidung hätte ausgedehnt werden sollen. Graf Salvaccis liebte seine Gattin und verfolgte sie mit steter Eifersucht. Sie aber machte kein Hehl daraus, daß sie nach erfolgter Scheidung den Grafen Fregno heiraten wollte.

**Ein bestohener Erzbischof.** In Trapani auf Sizilien wurde die eiserne Kasse des Erzbischofs mit ihrem Inhalt von 350.000 Lire in barem Geld und Wertpapieren gestohlen.

**Großes Eisenbahnunglück bei Bologna.** Aus Rom, 28. Dezember, wird gemeldet: Heute nachts stieß sieben Kilometer vor Bologna ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Vier Wagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Mehr Personen wurden getötet und etwa 25 verwundet, darunter viele Soldaten.

**Chemäuer voran!** Der Werbefeldzug Nord Derbys hatte das Ergebnis gehabt, daß sich weit mehr Werbetatete als Junggesellen zum Dienst meldeten. Die englischen Chemäuer ziehen in den Krieg, um Frieden zu haben. . .

**Ein gewaltiger Sturm.** wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, hat England heimgeführt und großen Schaden angerichtet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Land sind von vielen Hunderten von Häusern die Dächer weggerissen worden. Berichte von zahlreichen Schiffbrüchen sind eingelaufen. Die Küste ist mit Weichholz überflutet.

**Maschinenreinigung ohne Benzin.** Dieser wurde zur Reinigung von Maschinenteilen vielfach Benzin oder Benzol benutzt. Statt dessen wird folgendes Reinigungsverfahren, das sich bewährt hat, empfohlen: Die Maschinenteile werden in Sodalauge abgekocht, dann in ebensolcher heißer Lauge abgeseift und hernach mit reinem, heißem Wasser abgeseift. Wirksamere als die gewöhnliche Soda ist die taupflichtige, die eine Spaltung der Fettsäure und somit ihre schnellere Auflösung herbeiführt. Zum Abdampfen bedarf es in der Regel nur des Abdampfenlassens der noch heißen Teile.

**Brand einer britischen Zuckeladung.** New York, 28. Dezember. Ein großer Teil der Zuckeladung des britischen Dampfers „Inchmoo“ fiel einem Brand zum Opfer. Man glaubt, daß es sich um Brandstiftung handelt.

**Das Mädchen für alles.** Vor zwei Jahren hat das Bekleidungs Geschäft in München nur 25 Heller gekostet und heute 50! — „Ja, mei' Herr, der Krieg.“

**Humoristisches.** Aus einem Feldpostbrief. „Gehretes Fräulein! Ihre liebe Gabe habe ich mit Dank erhalten. Mir geht es gut, ich habe jetzt jede Nacht Posten und hoffe von Ihnen daselbe. . .“ — Der Lehrer erklärt der jüngsten Klasse die Einteilung eines Heeres, dann fragt er: „Wozu gehört eine Batterie?“ — Darauf antwortet ein Knirps: „Zur Taschenlaterne!“ (Berliner Illustr. Blg.)

**Aus der „Jugend“.** Mein Schöner hat für die Schule die Aufgabe, zehn Worte mit oh zu bilden. Nach langem Nachdenken findet er: Rohn, Ohr, Lohn, Kohl. Dann stockt's — und ein Aufblick der Augen und im Nu ist er fertig. Ich sehe in sein Heft und finde: Sally Rohn, Samuel Rohn, Isaac Rohn, Simon Rohn, Meyer Rohn, Aron Rohn. — Ein paar Feldgraue stehen in alle vor einer Tafel und sind sich noch nicht schlüssig, ob sie eintreten sollen. Sie fragen einen vorübergehenden Landfärmler: „Sib's Amüsement hat dirinnen?“ — „Und ob!“ — „Nimmst du die Eier, die Inhaberin ist eine wunderbare Mademoiselle!“ — „Kann sie auch ein bißchen Deutsch?“ — „Sicher die beiden anderen.“ — „Nimmst du die Eier?“ — „Ja, die Eier?“ — „Die hat ja schon Anno 70 serviert!“ — „Eines Abends finde ich bei einem Kameraden, der viele Feldpostbriefe mit Damenhandchrift bekommt, folgendes Verzeichnis: Stetsmäßige Braut: Esse. Reserve: Lotte. Landwehr: I: Toni. Landwehr II: Luise. Ersatzreserve: Frieda. Landsturm: Gertrud. — In P. begegnete ein preussischer Major einem biedereren Bayern, der verächtlich nicht grüßt. Der Major ruft ihm zu: „Kennen Sie keinen preussischen Major?“ — „Nein, aber ich kenne den preussischen Major.“ — „Wie soll er denn heißen?“ — „Wie soll er denn heißen?“

**Der neue Hauptbahnhof in Leipzig** ist dieser Tage durch eine Fete in seiner ganzen Ausdehnung endgültig dem Verkehr übergeben worden. Damit ist der größte Bahnhof der Welt mitten in der Kriegszeit bei uns eingeweiht worden, gewiß ein rühmliches Zeugnis dafür, daß Verlebe und friedliche Tätigkeit in Deutschland unter Feinden zum Trost seinen gewöhnlichen Gang weitergeht. Die „Gartenlaube“ bringt in ihrem neuesten Heft 50 einen mit zwei eigens hergestellten Aufnahmen illustrierten Artikel von Otto Groch über dieses imposante und wohlgeplante Riesenanwesen. In einem anderen Aufsatz plaudert Julius R. Haackhaus in unterhaltender und lehrreicher Weise von den Pferden, von denen eine Reihe nach den preisgekrönten Naturausnahmen von Paul Unger auch im Bild vorgeführt werden. Zwei Zeichnungen „Auf Weihnachtsurlaub“ von R. Duschel und „Weihnachtsabend deutscher Matrosen im Orient“ von H. Scheffler kennzeichnen das Weihnachtsfest.

Für die auf dem Weihnachtsfest liegenden Stoffe enthält das soeben zur Ausgabe gelangende Heft 13 „Das Blatt der Hausfrau“ eine Reihe hübscher Vorlagen. Ebenso werden in dem Anfang nächster Woche zur Ausgabe gelangenden Heft 14 viele solcher Modelle enthalten sein, die sich zum Selbstschneiden vorzüglich eignen. Zu allen Modellen, die im „Blatt der Hausfrau“ veröffentlicht werden, sind die gebrauchsfertigen Ullstein-Schnittmuster durch den Ullstein-Schnittmuster-Verlag, Wien, I., Rosenburgenstraße 8, erhältlich. Wer diese Schnittmuster noch nicht kennt, fordere von der genannten Adresse nähere Mitteilungen.

**Stimmen aus dem Pester Kreise.** Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine andere Verantwortung als die selbstverständliche dem Gesetze gegenüber.

**Neujahrsgriße** aus Russland senden allen Bekannten Emil Joch aus Birkowiz, Wenzel Seidler, Patronilleführer, Stabsfeldwebel Frz. Hoffmann, Jäger Richard Köppler aus Wehlitz, Oskar Poral aus Sahorizan, Oberjäger J. Eichler.

**Dankagung!** Bei der vorgenommenen Sammlung für die im Felde stehenden Pester Soldaten, sowie für

**Einkaufsquelle für die Herren Offiziere, Beamten und Fabrikanten**



diejenigen, welche sich in russischer Gefangenschaft befinden, wurde der namhafte Betrag von 318 K 10 H erzielt. Die Gemeinde Pokatitz bringt jedem einzelnen Spender, der sein Scherlein beigetragen hat, den herzlichsten Dank zum Ausdruck. Auch gebührt allen jenen Herren und Damen, welche auf andere Art für ähnliche Zwecke sich widmeten, der herzlichste Dank.

Gemeindevorstand Pokatitz, am 30. Dezember 1915. Ginzeng Haase, Gemeindevorsteher.

**Dankagung!** Anlässlich des Weihnachtsfestes spendeten anstatt der Weihnachtsbescherungen an die Armen die beiden Kaufleute in Ruitendorf je 50 K und die Gemeinde 100 K für ihre im Felde stehenden Soldaten. Für diese Spenden wird der wärmste Dank ausgesprochen.

**Behördlich befugter Zahntechniker Wilhelm Maier** Leitmeritz, Stadtplatz 24. Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatte, Goldkronen und Brücken. Telefon Nr. 85.

**Dr. Kramers Sanatorium** für Nerven- und Gemütsleiden. Prag-Bubentzsch. 4 Aerzte, erstklassige Verpflegung, bester Komfort. Alle modernen Heilverfahren.

**Künstliche Zähne** 9047 **Zahnarzt Dr. Scheuer** Leitmeritz, lange Gasse 15 Plomben, Kronen, Brücken.

**Syphilis, Haut-Geschlechtskrankheiten.** Dr. FALK gew. Assistent der Hautklinik in Prag Teplitz, Schulgasse 4, neben „Centralhotel“, Telefon 588, 660 ord. 8 1/2 - 12 1/2, mittags, 2-6 Uhr. Salvarsanbehandlung, Blutuntersuchung.

**Achtung!** Alle Anfragen an die Verwaltung der „Leitmeritzer Zeitung“ sind mit Rückporto zu versehen; Anfragen ohne Rückporto können nicht beantwortet werden.

**Behördlich befugter Zahntechniker Wilhelm Maier** Leitmeritz, Stadtplatz 24. Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatte, Goldkronen und Brücken. Telefon Nr. 85.

**Arbeitsstelle des Deutschen Volksrates für Böhmen in Leitmeritz.** Bütgermeisteramt, 2. Stock, Tür IX. Leitmeritz, am 31. Dezember 1915.

Es werden aufgenommen: männliche: Zwei Schmiedelehrjunge, Spenglergehilfen, ein Lehrling für ein Herrenschneidergeschäft, ein selbstständiger Schmiedelehrjunge. Zu verkaufen ist eine gutgehende, bereits 26 Jahre bestehende Lederhandlung in größerer Stadt Deutschböhmens wegen vorgekauften Alters des Eigentümers unter günstigen Bedingungen. Ein Haus in Leitmeritz, einstöckig, 22.000 K. Ein Einfamilienhaus mit Garten in einer Oberstadt um 11.500 K. Ein dreistöckiges Haus, modern gebaut, mit eingebauter Bäckerei in einer Oberstadt. Preis 45.000 K. Zwei Villen in Leitmeritz, Preis 37.000 und 46.000 K. Zu verpachten: Ein schöner, günstig gelegener Laden inmitten der Stadt mit schöner Wohnung, mit Magazinräumen und sonstigem Zugehör.

Stellung suchen: männliche: mehrere Diener, ein Elektrotechnikerlehrling, ein Mechanikerlehrling, ein Schneidelerhelfer, ein Kommis für ein Papiergeschäft, ein Hausmessenlehrling, ein Schweizerbäckerei, ein Müllerlehrling, ein Kutscher, ein Schuhmacherlehrling, zwei Bäckerlehrlinge, ein Kellnerlehrling; weibliche: zwei Verkäuferinnen, eine Krankenpflegerin mit langjähriger Praxis und guten Zeugnissen, mehrere

### Gegen Ansteckung

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

#### verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das zweckmäßigste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, di Veste, Vas, Pfeiffer, Vertun, Pertik etc. unstreitig das

### LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von 90 Heller geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

#### Lysoform-Seife

ist eine feine, milde Toiletteseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und verursacht einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet 1 Krone 20 Heller.

#### Pfefferminz-Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Originalflasche kostet 1 Krone 60 Heller und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben.

Ein interessantes Buch mit dem Titel: „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Referent der Lysoformwerke, Wien XX., Petraschgasse 4

## Deutsche Volksbank für Böhmen Leitmeritz

nimmt **Spareinlagen** und **Einlagen** in laufender Rechnung  
**ohne Kündigung** mit **4 1/2 %** | mit **sechsmonat. Kündigung** mit **4 3/4 %**  
rentensteuerfrei bei **täglicher** Verzinsung entgegen.  
**Posterslagscheine unentgeltlich!** | **Strengste Verschwiegenheit!**

7697

## Danksagung.

Allen, die uns anlässlich des schweren Verlustes, der uns durch den Tod unseres lieben Vaters, des Herrn

## Gustav Grenzner

Krankenhausverwalter i. R. in Leitmeritz

betroffen hat, ihre Anteilnahme durch Blumen Spenden, herzliche Worte und durch Beteiligung an dem Leichenbegängnisse bekundet haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank; ganz besonders den Herren, welche unseren guten Vater zu Grabe trugen.

Leitmeritz, 27. Dezember 1915.

Die trauernden Kinder.

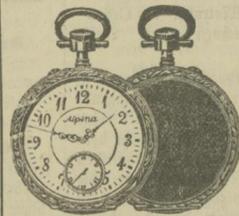
9887

### Tuchstoffe

zu Herren- und Knabenanzügen, Sammt und prima Stoffe zu Arbeitsanzügen, Wollstoffe und Filze zu Damenkleidern und Hüten, wasserdichte Barhüte; ferner Bettleinte, Bettbezüge, Leintücher, Matratzenränder und -Damaste, Tisch- und Bettdecken, Vorhänge, Teppiche; außerdem alle Sorten Weiß- und Vesteinwaren, Kragen, Krampetten usw. empfiehlt zu billigen festen Preisen

**T. Kitzel, Leitmeritz,**  
Ringplatz Nr. 4 (Gemeindehaus).

### Uhrmacher Alois Blach, Juwelier Ecke Stadtplatz Leitmeritz, Kaffee Suburg



Mitglied der Uhrenfabriks-Gesellschaft Union Alpine in Biel-Sen-J. Glashütte i. S. empfiehlt in größter Auswähl **Uhren-, Gold- u. Juwelenwaren** zur freien Befichtigung des Lagers ohne Kaufzwang. Solibeste Bedienung. Bekannt größtes Unternehmen dieser Branche am Platze.

Eigene Werkstätte für Reparatur und Neuverfertigung von Uhren, Gold- und Juwelenwaren. 9826

### Klavierstimmer.

Erlaube mir, die p. t. Bewohnerschaft von Leitmeritz und Umgebung darauf aufmerksam zu machen, daß ich Klavierstimmungen als auch Reparaturen übernehme.

**Heinrich Smelana,**  
gewesener Böbling der k. k. Hofmusikschule in Prag,  
Leitmeritz, große Mählgasse 5.

### MUDr. W. Schubert

Städt. Schularzt  
und gewes. Sekundarius d. allg. öffentl. Krankenhauses in Leitmeritz  
ordiniert ab 1. Jänner 1916  
**Marechgasse Nr. 8, 1. Stock**  
vormittag von 9-10 Uhr, nachmittag von 3-4 Uhr.

### Reise-Koffer

Handtaschen  
Rucksäcke, Schlafläcke  
Decken  
Feldflaschen 8468  
Koffer-Apparate  
Feldmesser  
Bürsten, Wäsche  
sowie alle

### Militär- Bedarfsartikel

in bester Qualität offeriert  
billigst

**Karl Gleiner,**  
Leitmeritz,  
Stadtplatz, „Stadt Wien“.

## Haus

schönste Lage der Stadt, nahe allen Aemtern und Schulen, 4 Zimmer mit reichem Zugehör im Stodwerk, Garten, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Zuschriften unter „Schöner Besitz 9812“ an die Verwaltung der „Leitmeritzer Zeitung“ erbeten.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden 8859

### Med.-Dr. Federer

Rudolfsgäßchen 2 TEPLITZ Telefon 513 a  
Eigenes Laboratorium für Blutuntersuchungen auf Syphilis.  
Ord. 9-12. Ord. 2 1/2-5 1/2.

### Erste gynäkologische Roentgenstation.

Operationslose Behandlung von Frauenkrankheiten.

Frauenarzt Dr. Ekstein, Leptitz-Schönau.

### Dampffägwerk Friß Thieme.

Allen meinen geehrten p. t. Kunden, Freunden und Bekannten

**herzlichen Glückwunsch**  
zum neuen Jahre!  
Hochachtungsvoll  
**Friß Thieme.**

9914

Meinen sehr geehrten Kunden erlaube ich mir hiemit

**die besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel

zu widmen und um ihr ferneres geneigtes Wohlwollen zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Franz Král,**  
Zivil- und Uniformschneider.

9921

Meinen sehr geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche.**

Hochachtungsvoll

**Josef Kratochwil.**

9928

Meinen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten entbiete die herzlichsten

**Glückwünsche**  
zum neuen Jahre

mit der Bitte, mir das geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtend

**Julius Wallum,**  
Instalateur, Leitmeritz, Stefansstraße.

9917

Meinen geehrten Kunden und Freunden die besten

**Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!

**Josef Benitschka,**  
Fleischer und Selcher,  
Leitmeritz, lange Gasse.

9902

**Die besten Wünsche**  
zur Jahreswende

allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten.

**Karl Nemež, Fleischhauer,**  
Leitmeritz.

9920

Meinen sehr geehrten Kunden erlaube ich mir hiemit

**die besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel

zu widmen und um ihr ferneres geehrtes Wohlwollen zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Anton Simm, Kaufmann,**  
Leitmeritz, lange Gasse.

9900

Die herzlichsten

**Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Karl Otkolek, Schwanen-Drogerie.**

Statt jeden besonderen Glückwunsches.

9901

# Die Mitglieder der Gastwirte-Genossenschaft in Leitmeritz

entbieten hiemit allen Herren p. t. Gästen, Freunden und Bekannten ein

# herzliches Prosit Neujahr!

9825

## Für die Erlaucht Graf Lippe'sche Weinkellerei u. Weinbauperwaltung

in Liboch a. E.

Wer Gott liebt wird selig,  
Wer Wein trinkt wird fröhlich;  
Drum liebe Gott und trinke Wein,  
So wirst du selig und fröhlich sein!

erlaubt sich allen hochverehrten Gönnern, Abnehmern und Geschäftsfreunden unserer echten, unverfälschten Libocher Eigenbaunaturweine ein

# Prosit Neujahr

darzubringen und um geneigten Zuspruch zu bitten.

Anton Witek, Weinkellerei- und Weinbauperwalter.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,  
Bricht alle Sorge und allen Schmerz;  
Drum trinke täglich immer sein  
'ne Bulle Libocher Eibblümchen rein!

9826

### Pettrich & Voik Leitmeritz.

Leitmeritz, am 1. Jänner 1915.

B. I.

Wir teilen Ihnen höflich mit, daß Herr Franz Voik, bisheriger Gesellschafter der Firma

### Pettrich & Voik

mit 1. Jänner 1916 aus obiger Firma freiwillig und einverständlich ausgetreten ist.

Herr Anton Pettrich wird vom 1. Jänner 1916 an das bisher unter obiger Firma bestehende

## Kolonialwaren- und Delikatesse-Geschäft

im gleichen Sinne wie bisher und unter der Firma

### Anton Pettrich

allein weiter führen, wovon wir Sie bitten, freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

Indem wir für das unserer Firma erwiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens danken, bitten wir, dies auch dem nunmehrigen Alleinhaber Herrn Anton Pettrich angebeihen zu lassen und empfehlen uns

hochachtend

Pettrich & Voik.

### Anton Pettrich Leitmeritz.

Leitmeritz, am 1. Jänner 1916.

B. I.

Wie aus umstehender Mitteilung ersichtlich, ist das unter der bisherigen Firma

### Pettrich & Voik

betriebene Kolonialwaren- und Delikatesse-Geschäft durch den freiwilligen und einverständlichen Austritt des Herrn Franz Voik in meinen alleinigen Besitz übergegangen.

Ich werde das bisher mit Genanntem gemeinsam innegehabte Geschäft in gleichem Sinne und in streng soliden Bahnen und unter der Firma

## Anton Pettrich

als Alleinhaber weiterführen, wovon ich freundlichst Kenntnis zu nehmen bitte.

Haben Sie die Güte, das der Firma Pettrich & Voik bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen auch mir zukommen zu lassen, das ich in jeder Weise zu rechtfertigen mich bemühen werde.

Hochachtungsvoll

Anton Pettrich.

9836

Wilhelm Schiller, Frau Ernestine Bieche, Josef Kindermann, Anton Lehmann, k. k. Bezirksbeamter, Dr. Leopold Kofimsky, Karl Wild, Stationsvorstand der St.-E.-G. 1. K.: Frau Anna Czerny, Buchdruckereibesitzerin, Ignaz Pleisch, Polizeikommissär, Robert Lanner, Gastwirt, Heinrich Ritter von Neuberg, k. k. Bezirksrichter, die k. k. Bezirksgerichtsbeamten Josef Petrat, Karl Wischa, Josef Spisak, Anton Lorenz, Alois Beer, die k. k. Steueramtsbeamten Karl Leder, Steueroberverwalter, Emilian Daubmann, Kontrolleur, die k. k. Postbeamten Wenzel Ubi, Gustav Rante, Heinrich Sagner, die herrschaftlichen Beamten Rudolf Feigl, Rudolf Lehmann, Rudolf Kastian, Julius Hauptvogel, Fritz Lavitschka, Veit Bradec, Oskar Friedrich, Frau Mina Gareis, Franz Bauerbach, Emil Hente, Lehrer, Josef Ehrlich, Michael Weismann, Karl Hiete, Hermann Dittich, Franz Hoffinger, Franz Richter, Frau Anna Schablin, Jul. Braun, M. Hlegner, Hans Hamel, Emil Hermann, Anton Bergmann, Karl Galle, Adolf Hlozel, Anton Matik, Franz Steinig, Josef Blasche, Jos. Winer, Max Böhme, Wenzel Rutschera, Gustav Bergmann, Viktor Schögel.

\* **Bobositz**, 29. Dezember. Für die Krieger im Felde spendete die Schulerin Wally Schimpe einen sehr schönen, selbstgepflanzten Tabaksbeutel, mit seinem Tabak gefüllt.

\* **Redwieditsch** bei Bobositz, 29. Dezember. (Ergebnis der bisherigen Sammlungen. — Gefallen. — Ehrung.) Es sind bereits 17 Monate verstrichen, seitdem das gewaltigste aller Völkerringen begonnen hat. Während dieser Zeit war auch unsere opferwillige, allzeit hilfsbereite Wohnerschaft der Schulgemeinde Redwieditsch nicht müßig und tat vieles, um ihren patriotischen Sinn zu befeuern. Jung und alt, arm und reich, kurz jedermann trug nach seinen Kräften mit dazu bei, daß nachstehende Sammlungsresultate erzielt werden konnten. So wurden von unseren Schülern 14 Kilogramm getrocknete Brombeerbblätter auf Tee für die braven Soldaten abgeliefert. Die Tabakwoche hatte ein Ergebnis von 53 K 87 h, sowie 80 Dekagramm Tabak und Zigarren. An Altkmetall wurden von den Schülern mehrere Zentner gesammelt; auch über zwei Kilogramm Kauchuk. Bei der Baumwollsammlung kamen 37 Ballen zusammen mit 635 Kilogramm. Von einem Reutenabschiedstränzchen, das von der Jungmannschaft unserer Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen veranstaltet wurde, konnten 53 K fürs Rote Kreuz und 20 K für die Kriegsfürsorge abgegeben werden. Die Weihnachtswoche brachte durch Sammlung, welche von einigen Herren des Schulgelehrtenvereins durchgeführt wurde, den Betrag von 81 K 79 h, sowie zahlreiche Rauchergalantien auf. Außerdem wurden von einigen Fräulein der Ortsgruppe 200 Stück „Goldene Aehren“ und viele sonstige Kriegsabzeichen verkauft. Fast jede Familie ist im Besitz von Kriegsbildern, deren Reinertrags dem Roten Kreuze zum. Bei der dritten Kriegsanleihe zeichneten unsere Schulkinder von Redwieditsch, Werkskesselpipai und Hotta durch die Schulleitung bei der Fällung der Anglo-österreichischen Bank in Bobositz den Betrag von 1600 K. Außerdem haben deren Eltern noch viel größere Beträge gezeichnet. Das letztthin veranstaltete Cäcilienfest vom Schulleiterverein brachte einen Reinertrag von 112 K 60 h. Für diesen Betrag wurde graue Wolle gekauft, welche nun die größeren Schülerinnen zum Anfertigen warmer Wollmägen für unsere tapferen Krieger verwenden. Am 6. Kinderfesttage gingen die Schulkinder von Haus zu Haus und sammelten 72 K 90 h und zwar in Hotta 10 K, in Werkskesselpipai 28 K 50 h und in Redwieditsch 34 K 40 h. Alle diese Sammlungsresultate, wofür hier den lieben Sammlern und den edlen Spendern nochmals herzlich gedankt sei, wurden ihrer Bestimmung zugeführt. Die diesbezüglichen eingelangten Dankschreiben, sowie die einzelnen Spenderverzeichnisse liegen bei der Schulleitung zu jedermanns Einsichtnahme auf. Allseitige Anerkennung fand auch der Entschluß der Herren Kaufleute unserer Schulgemeinde, von der üblichen Gratisspende von Banisch an die Kundschaften abzusehen und dafür einen entsprechenden Betrag, welcher eingemeldet werden wird, der Kriegsfürsorge zu widmen. Hierbei sei gleichzeitig mit erwähnt, daß auch in den nächsten Tagen abermals eine Baumwoll-

und Knochen Sammlung durchgeführt werden wird. Nicht nur die Erwachsenen, auch unsere Schuljugend ist von dem Entschluß der Zeit durchdrungen. Dies beweist ihr steter Eifer bei der Durchführung der einzelnen Sammlungen und die Sorgfalt, mit welcher sie aus eigenem Antrieb selbst Liebespakete herstellen und an unsere braven Soldaten senden. Und wie rührend ist dann ihre Freude, wenn auf einer lieben Feldpostkarte der Dank des Besonderen eintrifft. Von den vielen Dankesarten seien hier einige erwähnt: Im Felde, 15. 12. 1915. An die Schulerinnen der Volksschule in Redwieditsch! Ihre wertigen Liebesgaben heute bei Sturm und Schnee erhalten, was uns sehr freute, und sage ich Ihnen im Namen meiner Kameraden den verbindlichsten Dank. Mit bestem Gruß Emil Pursche, Zugführer, Feldpost 79. — Trebinje, 20. 1. 1915. Geehrte Spenderin! Sehr erfreut über die gespendeten Liebesgaben bitte ich, meinen besten Dank dafür entgegenzunehmen. Es gibt diese hochherzige eble Handlungswiese Zeugenschaft, wie innig die Wohnerschaft der lieben deutschen Heimat der Soldaten im Felde gedenkt. Gott lohne es! Nochmals herzlichsten Dank. Emil Focke. — Im Felde, 22. 10. 1915. Liebes Fräulein! Herzlichst erkreute uns Ihre Sendung. Ja, die Heimatsgaue vergessen ihre Soldaten nie, und man weiß auch ganz genau, was alles der Krieger hier braucht. Also unseren treudeutschen Dank. Für die 6. Feldkompanie des Bandw.-Inf.-Reg. Nr. 9 F. M. 2. 1. 1915. Altkmetestbesitzerin! Muß Dir zu wissen tun, daß ich durch Zufall und Glück aus Deiner lieben Hand Deine Liebesgabe erhalten habe, was mich natürlich in überaus große Freude versetzt hat und ich danke Dir herzlich für Deine Mühe. Werde schon ausgleichend, wenn ich werde nach Hause kommen. Vorläufig sei herzlichst gegrißt und gelüßt von Deinem Bruderlein Adolf Böhm, Gefreiter, 14./42, Feldpost 45. — Möge das alles hier Erwähnte für die Wohnerschaft unserer Schulgemeinde ein neuer Ansporn zu weiterer Tätigkeit und regem Sammeltrieb für unsere heldenhaften Krieger sein. Ihr Dank ist uns sicher. Nehren diese einst als Sieger in ihre teure Heimat zurück und erzählen ihre Erlebnisse, dann können wir im freudigen Bewußtsein, das wir auch stets unsere Pflicht erfüllt zu haben, mit ihnen andrufen: „Auch wir haben nach unseren Kräften mit dazu beigetragen, den glorreichen Sieg zu erringen!“ — Leider hat der gewaltigste aller Kriege auch aus unserer Schulgemeinde schon seine Opfer gefordert und mit stiller Wehmut gedenken wir ihrer. Es waren recht liebe Freunde und Bekannte, die den Heldentod fanden. So fiel als erstes Kriegsoffer Oberleutnant Herr Heinrich Speck, welcher einst als Lehrer an der hiesigen Schule wirkte. Dann traf bei Rodimmo in Galizien Herr Emil Kubla aus Hotta eine Angel tödlich. Als drittes Opfer fiel am 31. August Herr Josef Hergloch bei Blah Kaminka und im Spital zu Troppau ist Herr Josef Teuschel aus Radowesitz, ein Redwieditscher Ortskind, seinen schweren Verletzungen erlegen. Gott lasse alle die Braven in Frieden ruhen! Wir aber wollen ihnen stets ein treues Andenken bewahren und ihre Namen werden zur bleibenden Erinnerung im Schulhause auf einer marmornen Tafel in goldenen Lettern prägen.

\* **Teschebantitz**, 25. Dezember. (Gesundene Geldtafel.) In unserem Orte wurde am 23. November eine Geldtafel mit dem Inhalt von 36 K gefunden. Derselbe wurde bei dem Gendarmen- u. Wachtmeistersamt in Teschschitz hinterlegt, wo sie der Verlustträger nach dem Ausweis, daß sie ihm gehört, beheben kann.

\* **Teschschitz**, 25. Dezember. (Tod in der Fremde.) Anfangs Winter dieses Jahres verschied in Triest Herr Ignaz Laube, der vor mehr als einem halben Jahrhundert mit zwei anderen jungen Burschen, und zwar dem Schulgehilfen J. Knopf und dem Müllersöhne Johann Wunder von Teschschitz ausgezogen war und sich mit ihnen bei der Militärmusik in Triest hatte anwerben lassen. Ignaz Laube war am 4. November 1834 in Teschschitz geboren. Seinem Vater Wenzel Laube, der im Orte das Schuhmacherhandwerk betrieb, gehörte das Haus Nr. 16. Seine Mutter Katharina, eine geborene Kolb,

stammte von Sündersbühl bei Nürnberg h'r, wo ihr Vater Dolmetscher gewesen war. Während der Müllersöhne Johann Wunder in jungen Jahren bei der Militärmusik in Triest starb und von Knopf keine Nachricht mehr in die Heimat gelangte, hat es Ignaz Laube bei der Rückkehr an der Adria weiter gebracht. Nach der Militärmusik, wo er es zu einem höheren Range gebracht haben dürfte, hat er seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Musiklehrer in Zara oder Ragusa gewirkt. Die letzte Zeit seines Lebens scheint er dann nach Triest gezogen zu sein, wo er nun im Alter von 81 Jahren verschied ist. Er dürfte daselbst in ziemlich guten Verhältnissen gelebt und ein kleines Vermögen hinterlassen haben. Derzeit wird von Triest aus nach seiner Schwester und ihren Erben geforscht.

\* **Polepp**, 30. Dezember. (Ortskriegsfürsorge.) Die hiesigen Kaufleute Herren Anton Mohr und Franz Götzner spendeten an Stelle der sonst üblichen Weihnachtsgeschenke je 50 K, zusammen 100 K für örtliche Kriegsfürsorge. Dergleichen wurden über Anregung des Herrn Stationsvorstandes Hegensbarth bei einer Tischgesellschaft 10 K zu jedem Zweite gesammelt. Den edlen Spendern „Bergelt's Gott". Weitere Spenden werden beim Gemeindevorstand dankend angenommen.

\* **Sakort**, 29. Dezember. (Sammlungen. — Selbstmord.) Die durch die hiesige Schule eingeleitete Sammlung für Kinder- und Jugendfürsorge erbrachte einen Betrag von 234 K und wurde derselbe der Deutschen Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge überwiesen. Die in den hiesigen Gasthäusern für kranke und verwundete Soldaten aufgestellten Sammelbüchsen erbrachten im Laufe des Jahres 1915 nachstehendes Ergebnis: Gasthaus Paul Angler 101 K 66 h, Franz Brabatsch 30 K 90 h, Anton Willner 25 K 20 h, Josef Langer 11 K 90 h, Anton Böhl 9 K 90 h, Emil Böche 8 K 50 h, Josef Vint 2 K 80 h, und wurden diese Beträge der k. k. Bezirkshauptmannschaft überwiesen. Im Jahre 1915 ergab die Sammlung für das Rote Kreuzhospital in Waghäbtl, wo unsere einzelmännlichen Soldaten eine liebevolle Pflege und Abwartung genießen, einen Barbetrag von 753 K 30 h nebst Naturalien. Aus Reinerträgen von Konzerten wurden gespendet: dem Roten Kreuz 378 K 88 h, der Kriegskrüppelfürsorgekasse in Reichenberg 100 K, dem Roten Kreuzspital in Waghäbtl 60 K, dem Roten Kreuzspital in Dauba 20 K, für erkrankte Soldaten 92 K, an weiteren Spenden 100 K. Sammlung für den Wiltens- und Waisensiftfonds 174 K 30 h. Ferner erhielten in der Heimat anwesende kranke und verwundete Soldaten aus Sammlungen 190 K. Allen Spendern und Anregern zu diesen Sammlungen wird der beste Dank ausgedrückt. — Am gestrigen Tage legte sich ein im Orte Wrbitz bediensteter Kautsch in selbstmörderischer Absicht unter den fahrenden Eisenbahnzügen. Heute früh beging dessen Geliebte auf derselben Strecke auf gleiche Weise Selbstmord. Beide waren sofort tot.

\* **Radawan**, 30. Dezember. Für die erblindeten Soldaten spendete die Familie Kuzler anstatt eines Kranzes auf den Sarg der verstorbenen Frau Elisabeth Boborschl in Niederlobitz 20 Kronen. Der Betrag wurde durch die Redaktion der „Leitmeritzer Zeitung“ seiner Bestimmung zugeführt.

\* **Waghäbtl**, 28. Dezember. (Kriegsfürsorge.) Die Frühstücks- und Dämmerungsgesellschaft im Hotel Vanger hat, dank der rührigen und unermüdbaren Sammelthätigkeit des Herrn Buderfeuerkontrollors Dorn, seit dem 1. August 1915 bereits 120 K 92 h für Kriegsfürsorgewecke, darunter 54 K für die Aktion „Weihnachten im Felde“ an das Kriegsministerium abgeliefert, wofür seitens des Kriegsministeriums ein schmeichelhaftes Dankschreiben eingelangt ist.

\* **Zebus**, 26. Dezember. (Tagischer Tod eines Unteroffiziers.) Der Korporal im 94. Infanterieregiment Herr Franz Richter, Sohn des Landwirts Josef Richter aus dem benachbarten Dorfe Wallach, kämpfte seit Kriegsbeginn auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz und brach sich beim Rückzuge durch einen Sturz das Bein. Nach seiner Genesung wurde derselbe als Kommandant einer Vorkommando nach Budapest versetzt. Am 17. Dezember erhielt dessen Vater eine Drahtnachricht von der Verwaltung des Militärspitals aus Budapest, daß sein Sohn schwer



Seinen p. t. Kunden, Freunden und Gönnern entbietet

**herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr**

Damenkonfektions- und Modewarenhaus

**Hugo Köhler & Co.**

Leitmeritz, Dr. Fleischergasse.

Filiale: Theresienstadt, Paradeplatz.

9918

Allen meinen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten die

**herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**

Hochachtungsvoll

**Franz Kuzelka,**

Kaminfegermeister.

9942

Meinen hochverehrten Kunden und Freunden die

**herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.**

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Fichtner,**

Kolonial-, Delikatessen-, Wild- und Fischhandlung,

Leitmeritz, Neutorgasse.

9904

Allen meinen hochverehrten Kunden, Gönnern und Freunden zum

**Jahreswechsel**

die besten

**Wünsche.**

Hochachtungsvoll

**Anton Goldbach,**

Selcher,

Leitmeritz, Josefsgrasse.

Meinen geehrten p. t. Kunden erlaube ich mir die

**herzlichsten**

**Glückwünsche zum neuen Jahre**

darzubringen und bitte um ihr ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Vinzenz Bittner**

Maschinenschlosser.

9907

Allen meinen geehrten Kunden zum

**Jahreswechsel**

ein herzliches

**Profit Neujahr!**

**Wenzel Süsmilich,**

Zischler,

Leitmeritz, lange Gasse.

Wünsche allen meinen Freunden, Bekannten und Gönnern ein

**Profit Neujahr!**

und erbiete das Wohlwollen, wie gehabt, auch im neuen Jahre. Ferner wird bemerkt, daß stets in

**Sart- und Weichbrennholz, sowie Weinstöcken**

zu soliden Preisen ein Lager vorhanden ist und liefere ab Ritschen oder auch ins Haus.

9916

**Wenzel Ulrich,**

Defonom,

Holz- und Tischbaumhändler,

Ritschen, Post Schützenstr.

9915

**Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!**

Die Verwaltung der Leitmeritzer Zeitung.

Buchdruckerei Dr. Karl Pickert, Leitmeritz.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet

**Josef Duffek,**

Fleischhauer.

9939

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

meinen geehrten Kunden.

Hochachtungsvoll

**Alois Bomačka,**

Fleischhauer.

9939

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen hochverehrten Kunden und Freunden

**Karl Mildner**

Spezialgeschäft für Schirm-erzeugung

Leitmeritz, Jesuitengasse 3.

9909

Zum Jahreswechsel

entbieten ihren hochverehrten Kunden und Gönnern die besten

**Glück- und Segenswünsche**

ergebenst

**A. Sitte**

Leitmeritz, Stadtplatz

Kunstblumen-erzeugung und Modistengeschäft.

9874

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

**Alois Böhm**

geprüfter Schuhmied.

9943

Zur Jahreswende

entbiete ich allen meinen geehrten Kunden, Freunden u. Bekannten die herzlichsten

**Glückwünsche.**

**Anton Klimt.**

Allen meinen geehrten Kunden schenke ich die besten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel.

Hochachtungsvoll

**Eleonore Bulirsch**

(Kahler's Nachf.) lange Gasse 27.

Allen meinen werten Kunden

die herzlichsten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

**W. Rücker**

Uhrmacher.

9937

9928

9938

Zum Jahreswechsel

allen meinen geehrten Kunden

die herzlichsten

**Glückwünsche**

**Karl Ulrich,**

Seifengeschäft,

Leitmeritz, Josefsgrasse 12.

9940

9910

**Plakate ohne Broskarte kein Brot!**

sind vorrätig in der Buchdruckerei

**Dr. Karl Pickert in Leitmeritz.**

Meinen hochverehrten p. t. Kunden, Gönnern und Freunden ein glückliches

**neues Jahr!**

Hochachtungsvoll

**Fritz Glaas,**

Buchbindermeister.

Den sehr geehrten p. t. Besuchern des **Kaiserpanoramas** erlauben sich die ergebensfertigen

den herzlichsten

**Glückwunsch zum Jahreswechsel**

darzubringen.

Hochachtungsvoll

**W. Nungart und Frau.**

Herzlichsten

**Glückwunsch zum Jahreswechsel**

entbietet allen Kunden, Freunden und Bekannten

**Anton Liesemann,**

Tischlermeister.

Meinen sehr geehrten p. t. Kunden erlaube ich mir die besten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel

zu widmen und um ihr ferneres Wohlwollen zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Franz Göttl,**

Maler, Pradahof.

9908

9922

9940

den herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel

darzubringen.

Hochachtungsvoll

**W. Nungart und Frau.**

Herzlichsten

**Glückwunsch zum Jahreswechsel**

entbietet allen Kunden, Freunden und Bekannten

**Anton Liesemann,**

Tischlermeister.

Meinen sehr geehrten p. t. Kunden erlaube ich mir die besten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel

zu widmen und um ihr ferneres Wohlwollen zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Franz Göttl,**

Maler, Pradahof.

9908

9922

9940

Allen verehrten Freunden und Gönnern wünscht ein

**glückliches neues Jahr**

**Karl Friedrich Seliger**

Geschäftsführer des „Elektra“

Leitmeritz.

9962

**Kaiser-Kaffee Leitmeritz.**

Zum Jahreswechsel

allen meinen geehrten Kunden

die herzlichsten

**Glückwünsche**

**Karl Ulrich,**

Seifengeschäft,

Leitmeritz, Josefsgrasse 12.

9940

9910

**Plakate ohne Broskarte kein Brot!**

sind vorrätig in der Buchdruckerei

**Dr. Karl Pickert in Leitmeritz.**

Zum Jahreswechsel

allen meinen geehrten Kunden

die herzlichsten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

**W. Rücker**

Uhrmacher.

9938

Zum Jahreswechsel

entbietet seinen geehrten Kunden und Freunden ein herzliches

**Profit Neujahr!**

Weingroßhandlung **A. Graf**

Sodawasser-, Limonaden- u. Fruchtsäfte-Erzeuger

**Leitmeritz, Dominikanergasse.**

9903

Meinen sehr geehrten Kunden erlaube ich mir die herzlichsten

**Glückwünsche zum Jahreswechsel**

zu widmen und um ferneres geneigtes Wohlwollen zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Anton Haefners Nachf., Eduard Schödl**

Installationsunternehmung.

9919

**Ein glückliches Neujahr**

entbietet

**Ernst Hollmann und Frau**

**Elektra Leitmeritz.**

9927

Allen verehrten Freunden und Gönnern wünscht ein

**glückliches neues Jahr**

**Karl Friedrich Seliger**

Geschäftsführer des „Elektra“

Leitmeritz.

9962

**Kaiser-Kaffee Leitmeritz.**

**Gilbesterfeier mit Konzert**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 h.

Der Reinertrag wird der Kriegsfürsorge gewidmet.

Hochachtungsvoll

**Emilie Hauptmann,**

Kassiers-Gattin.

Am Silvester und Neujahr bis 2 Uhr nachts geöffnet.

9911

**Neues Jahr!**

wünscht seinen geehrten Kunden aus Stadt und Land ein glückliches

**Neues Jahr!**

Wenzel Schack,

Bäckermeister in Leitmeritz.

9924

**Franz Lehnert**

Zivil- u. Militärschneider in Leitmeritz

9908

entbietet allen seinen hochverehrten Kunden und Freunden die herzlichsten

**Glückwünsche zum Jahreswechsel.**

Meinen hochverehrten Kunden und Gönnern die besten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Staatz**

Gastwirt und Selcher.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

**herzliches Profit Neujahr!**

9986

**Gilbesterfeier mit Konzert**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 h.

Der Reinertrag wird der Kriegsfürsorge gewidmet.

Hochachtungsvoll

**Emilie Hauptmann,**

Kassiers-Gattin.

Am Silvester und Neujahr bis 2 Uhr nachts geöffnet.

9911

**Neues Jahr!**

wünscht seinen geehrten Kunden aus Stadt und Land ein glückliches

**Neues Jahr!**

Wenzel Schack,

Bäckermeister in Leitmeritz.

9924

**Herzliches Profit Neujahr!**

entbietet ihren hochverehrten Kunden

**Karl Eugers Witwe**

erste und älteste Schirmerzeugung

Brückengasse 1 Leitmeritz Brückengasse 1

Ed. lange Gasse.

9905

**Kurbschmied**

**Josef Grohsam**

wünscht seinen geehrten Kunden aus Stadt und Land

**ein glückliches neues Jahr!**

9872

Meinen sehr geehrten Kunden erlaube ich mir hiemit die besten

**Glückwünsche zum Jahreswechsel**

zu widmen und um ferneres Wohlwollen zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Göbel, Kaufmann,**

Ritscherstraße.

9924

## Moll's Seidlitz-Pulver

Milde, wirksames Abführmittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und den anderen Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.  
Preis der Originalschachtel 3 Kronen 40 Heller. 9991  
Hauptversand durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, in den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL'S Präparate.

Nr. 69 der „Bayr. Staatszeitung“ vom 24. III. 15.

Von 20 Jahre bestehender schwerer Epilepsie geheilt!

## Aus Dankbarkeit

zur Veröffentlichung.

Unser 21 Jahre alter Sohn Otto litt seit seiner Kindheit so schwer an Epilepsie-Anfällen (hinfallender Krankheit), so daß ihn seine Schulkameraden fast täglich herbeibrachten mit beschmutzten Händen und sein Lehrer ihn oft belächeln mußte, und später vom 14. bis 19. Lebensjahre die Anfälle fast täglich schwerer mit 15 bis 20 Minuten anhaltender Bewußtlosigkeit ausbrachen und ganz unheimlich anzuschauen waren. Alles E. d. n. wurde versucht und angewendet, jedoch brachte nichts Besseres oder Erleichterung; wir alle waren hoffnungslos. Und dann wurde unser Sohn nach Anwendung der **Kautenfeldger'schen „Formor-Bad-Kur“**, zu Hause vorgekommen, von diesem einen hoffnungslosen Leiden (der Epilepsie) vollständig geheilt, daß seit Anwendung der „K“ die „K“ alle vollständig, 1 1/2 Jahre lang, ausgeblieben sind (während derselben sonst vorher täglich aufzutauchen sind). Auch ist unser Sohn im allgemeinen durch diese Kur kräftiger, gesund und arbeitsfähig geworden. Deshalb, und weil wir alle an Heilung und mehr Glück zu gewinnen. Schreiben wir dem **Kautenfeldger'schen, Herrn Dr. Alfred Kautenfeldger, München, Rosenstr. 15** für diesen 1/2 Jährigen Heilerfolg in unserer Familie unseren Dank öffentlich aus und erhalten wir ihm, von diesem unsere aufrichtigste Dank nach B. lieben Bescheid zu machen, zur Hilfe anderer an Epilepsie zu denken.  
Markt Grafing, Ob.-B., im März 1915.

Joseph Strohmayer und Frau,  
Ökonom und Hausbesitzer.

9896

## Dankagung.

Franz und Marie Ringel danken herzlich für die Anteilnahme an dem so herben Verluste ihres verstorbenen

## Hubert.

Muscha, im Dezember 1915.

9879

## Zündhölzchen Spielkarten

Federmarke

Zigarettenpapiere

Zigarettenhüllen

Metallboxen

Militärartikel

officiert billigst

Karl Steiner

Zeitmeritz, Stadtplatz 18

„Stadt Wien“. 8899

## Frauen Achtung!

Ich danke dem Herrn Dr. Adolf Steiner in Zeitmeritz, Josefsgasse, Nr. 14, für die schnelle und geschickte Behandlung meiner Frau und empfehle ihn aufs Beste.

Achtungsvoll

J. Sandek, Maschinist,

9891

Schalosch.

bestes Fabrikat (Ferd. Piatnit Söhne) offeriert billigst

Reinrich Kaska, Zeitmeritz, lange Gasse. 9058

100 Kg. Zwiebel kläubene K 55.—

100 Kg. gesund. Knoblauch K 360.—  
100 Kg. weiße H. o. l. . . . . K 120.—  
100 Kg. Graupen . . . . . K 180.—  
100 Kg. Marmelade . . . . . K 180.—  
100 Kg. Sauerkraut . . . . . K 44.—

gegen Nachnahme versendet Urban, Zizhow, Hussstr. 45. 9894

1 1/2 Kg. 1<sup>a</sup> Selchfleisch K 2 80

1/2 Kg. Speck . . . . . K 3 90  
1/2 Kg. Salami Prag-Pol. . . . . K 2 50  
1/2 Kg. Preßwurst . . . . . K 2.—  
1/2 Kg. Speck . . . . . K 3 60  
1/2 Kg. Konserven-Gul. . . . . K 2 30  
1/2 Kg. trockene Salami . . . . . K 3 50

gegen Nachnahme versendet Urban, Zizhow, Hussstraße 45. 9895

## Rodelschlitten

in Auswahl aus festem Eschenholz erzeugt Gabriels Wagnerei, Biedersdorf, Post Wernstadi. 9854

## Zahle 100 K

Berdienst d. m., der mir 3000 K auf einen Monat leicht Zuschristen erbeten unter „Sicherstellung 9882“ an die Bew. der „Zeitmeritzer Zeitung“.

## Berlolen

wurde eine große grüne Brieflasche. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Postamt in Zeitmeritz. 9884

## Honigbutter

allerfeinst, 5 Kg. brutto K 7 50 ab Prag gegen Nachn. sendet Exporthaus Ardit, Prag, Zizhow Nr. 361. 9893

## Gebrannter Kaffee

sehr feine, ausgiebige Kaffeemenge, 5 Kg. K 14.—, versendet per Nachnahme Kaffeerösterei in Solnic.

## Eine wunderbare Hilfe!

bei nervenkranken, mageren und schwachen Kräftegen ist Medizinal-Hygiol-Schokolade (Veichin, Kola-Biusatz), 10 Pakete zur Probe 3 K durch Hygiol-Werk, Rumburg. 9411

## Verkaufe 9916

## ein Paar Pferde

Wallache echte gleiche Rappen, 2 1/2 Jahre alt, 16 1/2 Faust hoch, sehr fromm, zu leichtem wie zu schwerem Zug geeignet. Anton Mauder, Landwirt, Salschen bei Dauba, Böhmen.

## Ein Pferd 9880

(Rappen) rund 17 Faust hoch, wird wegen Enrdung gegen Barzahlung verkauft bei Franz Tschernoster in Tauserschin (Kulmühle).

## Ein Pferd 9932

steht zum Verkauf bei Josef Storch, Bäckerei in Pölepp.

## Höchste Preise

für Herrenkleider, alle Arten Uniformen, Schuhe, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten, Bettfedern etc. etc. Ad. Goldberger, Ein- und Verkaufsgeschäft, Theresienstadt (Nähe der kleinen Infanterie-Kaserne). Postkarte anford. 9568

## Vorzügl. hydr. 9850

## Baukalk

und versch. Sorten Ziegel offeriert, sowie eine kleine Wohnung vermietet Max Dopala, Kalk- und Ziegelwerke- und Realitätenbesitzer, Zeitmeritz, Hilscherstraße (Villa).

## Verkaufe 9930

## Jungstier oder Kalbin

7/8 Jährig 9930

F. Richter, Szigle, Post Lewin.

## Kleines 9931

## Lebensmittelgeschäft

in Zeitmeritz sofort billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Domgasse 9, 1. Stock.

## Kaninchenverkauf.

Blaue Wiener, Angora und belgische Riesen stehen zum Verkauf in Groß-Tschernose Nr. 28. 9898

## Elegantes Zimmer

in besserem Hause von Beamten für ständig gesucht. Zuschristen unter „Angenehme Wohnung 9917“ an die Verwaltung d. r. „Zeitm. Ztg.“

## Ein Gasthaus

ist in Zeitmeritz zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung der „Zeitmeritzer Zeitung“ unter Nr. 8883

## Wichte 9132

## Berkaufsläden

Kanzleien, Werkstätte, mit oder ohne Wohnung, Lagerräume, Lagerplatz, an verkehrreicher Straße von Zeitmeritz, sofort zu vermieten. Näheres: Zülfelstraße Nr. 6 oder in Teischen bei Baumstier Söding.

## Fräulein sucht nett

möbliertes Zimmer eventuell Pension und Familienanschluss. Anträge an die Verwaltung der „Zeitmeritzer Zeitung“ unter Nr. 9835.

## Ein schön möbliertes

## großes Zimmer

ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Verwaltung der „Zeitmeritzer Zeitung“ unter Nr. 9890.

## 2 Zimmer und 1 Küche

unmöbliert oder möbliert, per 15. Jänner eventuell später zu mieten gesucht. Anträge unter Nr. 9876 an die Bew. der „Zeitm. Zeitung“.

## Kontorist

einf. u. dopp. Buchhaltg., Maschinen-schreiben u. etwas Stenographie, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung. Anträge erbeten unter „K. M. 9933“ an die Verwaltung der „Zeitmeritzer Zeitung“.

## Ein junger verheirter

## Kaufmann

bemittelt, wünscht sich an einem eingetragenen rentablen Unternehmen zu beteiligen. Offerte unter „M. 9881“ an die Bew. der „Zeitm. Zeitung“.

## Lehrling

Für meinen 14 Jahre alten, gut erzogenen Sohn suche ich größere Fleischhauerei in deutscher Stadt, wo er als Lehrling sofort antreten könnte. Nähere Bedingungen unter der Adresse: Emilie Vanger, Restaurateurin in Raudnitz a. E. 9892

## Verlässlicher 9897

## Nachwächter

wird aufgenommen vom Gute Pfaffenhof.

## Besseres deutsches

## Mädchen

für alles, das nett und rein ist und kochen kann, wird für eine kleine Familie unter gutem Lohn aufzunehmen gesucht. Wäsche außer Haus. Zuschristen unter 9888 an die Verwaltung der „Zeitmeritzer Zeitung“.

## Kriegsinvalide oder

## sonstiger Pensionist findet

## Nebeneinkommen in an-

## gesehener Stellung als

## Gemeinde-

## sekretär.

Angebote unter Nr. 9846

an die Verwaltung der

„Zeitmeritzer Zeitung“.

„Zeitmeritzer Zeitung“.

„Zeitmeritzer Zeitung“.

„Zeitmeritzer Zeitung“.

## Ein Kutscher

wird aufgenommen bei Josef Böhring, Zementwarenfabrik, Zeitmeritz. 9883

## Witwe

ohne Anhang, 40 Jahre alt, ver mögend, sucht auf diesem Wege charaktervollen Herrn, in sichere Stellung zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Zuschristen erbeten unter „Glückliches Heim 9845“ an die Bew. der „Zeitmeritzer Zeitung“.

## Bertrauensstelle

sucht 50jähriger Militärpensionist, Pensionsbetrag in entsprechender Höhe. Anträge unter „S. Z. 9867“ an die Bew. der „Zeitmeritzer Zeitung“.

## KAISER-PANORAMA



Durch 4 Tage!

Von Sonntag, den 2. bis Mittwoch, den 5. Jänner:

## Wanderung durch Ägypten

von Cairo zum Nil.

Durch 3 Tage!

## Besuch bei den deutschen Truppen in den Argonnen

und Besichtigung der übergebenen Festung Montmedy.

Eintrittspreise: 20 K, Kinder 10 K, Militär u. Studierende 14 K.

Täglich geöffnet!

## Stellenangebote

## Stellengesuche

## Vermietungen

## Mietgesuche

## Verkäufe

## Kaufgesuche

inseriert man am besten in der

## „Zeitmeritzer Zeitung“

## Zeitmeritz.

## Für Gemeindeämter!

Beschau- und Ausfuhr-Zertifikate für geschlachtetes Kleinvieh, sowie Fleisch, Protokolle über ausgestellte Beschau- und Ausfuhr-Zertifikate, Ausfuhr-Zertifikate für Häute, Felle und Rindertalg, Protokolle über Ausfuhr-Zertifikate für Häute u., Schlachtviehprotokolle, Gesuche um Bauerleichterungen sind vorrätig in der Buchdruckerei Dr. Karl Pichler in Zeitmeritz.